

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 1. Januar 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle ober deren Raum 40 Pfg. für politische und gesellschaftliche Berichte und Besprechungen 25 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (zeitgedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement Preis vierteljährlich: 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Partei-bureau.

Seit dem 1. Januar 1905 befindet sich das **Partei-bureau** Lindenstraße 69.

Alle für den Parteivorstand bestimmten Sendungen, Briefe, Drucksachen usw., sind vom 1. Januar 1905 ab an

J. Auer, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69,
und alle für die Zentralkasse bestimmten Geldsendungen an
Albin Gerisch, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69,
zu adressieren.

Die Parteipresse wird gebeten, obige Bekanntmachung in der nächsten Zeit wiederholt abzdrukken.

Der Parteivorstand.

Das russische Jahr.

Neues Jahr — und neues Leben! Manch Einzelner mag an der Schwelle des beginnenden Jahres, sein bisheriges Leben überlegend, den Vorsatz gefaßt haben, ein anderer zu werden. Den Massen aber, die Deutschland und die Welt beherrschen, bleibt zu solcher Ueberlegung und solchen Vorsatz aber keine Zeit. Nichts kann darum den Vertretern einer aufsteigenden Klasse und eines neuen sozialen Gedankens fernere liegen, als an einem Neujahrstage seine gute Zeit mit Moralphredigten an die bürgerliche Gesellschaft zu verdröbeln. Denn sie wird auch im neuen Jahre bleiben, was sie im alten gewesen ist, ihrer geistigen und sittlichen Verwahrlosung folgt die Zeit keine Schranken. Und wenn darum der gerechte Geschichtsschreiber dieses verflochtenen Jahres wird sagen müssen, es sei für das offizielle Deutschland ein Jahr äußerster Schmach gewesen, so wird er daran doch nicht die Hoffnung knüpfen dürfen, daß etwa das kommende diese Schmach auslöschen dürfte.

Das russische Jahr hat Abtschied genommen, aber der russische Kurs noch nicht. Die hervorragenden Momente, die diesem Jahre den Stempel eines Russenjahres aufgedrückt haben, mögen sich im kommenden vielleicht weniger vordringlich äußern — das System aber wird bleiben, so lange Rußland bleibt, was es ist.

Und so sind der russisch-japanische Krieg und die revolutionäre Bewegung in Rußland für Deutschland recht eigentlich Ereignisse seiner inneren Politik. Es ist das große Verdienst dieses Jahres, daß es nicht nur die Anklagebank zum Sodel einer symbolischen Gruppe gemacht hat, die das Proletariat aller Länder in seiner Verbrüderung heilt, sondern daß es auch das natürliche Fundament bloßlegte, auf dem diese Verbrüderung sich begründet ruht. Seit jener Zeit, da das revolutionäre Bürgertum den Griechen jubelte, und später, da der junge revolutionäre Zeitungsschreiber Karl Marx in atemloser Spannung polnische und ungarische Freiheitskämpfe als bedeutsam für die Zukunft ganz Europas registrierte, hat sich die Bedeutung, die große weltgeschichtlich-internationale Zusammenhänge für die Zukunft jeder einzelnen Nation besitzen, nicht wieder so deutlich in das Bewußtsein aller politisch Denkenden eingepreßt. „Auf Polens Furcht erschlägt man Frankreichs Kinder, in Warschau Angel heißt die Pforte von Paris!“ hatte damals ein deutscher Dichter der Welt zugerufen. In dem gleichen Sinne ist es wahr, daß sich auf den mandchurischen Feldern und in den Straßen Petersburgs nicht bloß russische und japanische, sondern Weltgeschickale, zumal deutsche Schicksale entscheiden.

Wenn der rückschauende Betrachter seinen Blick auf engste nationale Verhältnisse richtet, so zieht ein buntes zusammengewürfeltes Spiel bedenklischer Gestalten an ihm vorüber: Der blutige Januauer Südwesafrikas, Reichsfinanznot und vergebliche Anläufe zur Besserung, wilder Herrenhaushaltung wider das Reichstags-Wahlrecht, Mißbrauch und schmutzige Korruption in hohen Kreisen. Und als Gegenpiel: in Gesetzgebung und Verwaltung Willkür und Gewalt gegen Polen und Proletariat, eine Klassenjustiz, die zwar blind ist für die Verfehlungen hoher Herren, aber argwöhnig nach den kleinsten Sünden der Kleinen späht, Soldaten, die auf fliehende geschossen, belohnt, andere aber, die Leben und Ehre von Frauen vor den bliesischen Angriffen betrunkener Vorgesetzter männlich schützten, für endlose Jahre nach dem Zuchthaus schickt.

Aber aus der unerträglichen Schwüle des engen Hauses schweift das Auge in die Welt hinaus, in deren Osten die Wetterzeichen zuden. Eine Grenze hat Tyrannenmacht! Wer in hoffnungslosen Stunden an der Wahrheit dieses Verheißungswortes zweifelte, richtet sich wieder auf. Und jene Loren, die geglaubt hatten, eine mächtig aufstrebende Entwicklungsperiode der Menschheit mit der plumpen Faust ihrer Gewalt niederhalten zu können, erkennen mit Entsetzen und Schrecken in den Schicksalen der zarischen Gewaltherrschaft ihr eigenes Zerrbild im Spiegel wieder. Während der preussische Kriegsmilitarist noch den gedankenlosen Mut besitzt, eine neue Militärvorlage im deutschen Reichstage mit der „roge du nombre“, dem Wahnsinn der großen Zahlen, zu rechtfertigen, zeigt der größte Militärrat der Welt, dank keiner inneren Fäulnis, vollendete militärische Unfähigkeit. Und während derselbe Kriegsmilitarist den staatslichen Gehorsam der Gedanken als das leitende Prinzip der staatslichen Selbstverteidigung zu proklamieren wagt, erhebt dieses selbe Prinzip in den Gewässern des Gelben Meeres und auf den Schlachtfeldern Ostasiens empfindlichste Niederlagen.

Was sich drüben im Osten unmittelbar vorbereitete, ist gewiß kein Sieg des Sozialismus, nicht einmal ein tatsächlicher voller Sieg der Demokratie. Aber auf dem Felde, auf dem wir unsere Schlachten zu schlagen gewohnt sind, auf dem Felde der Gedanken, sind

die großen Ereignisse, die sich in diesem Jahre auf dem Welttheater abgepielt haben, unsere Bundesgenossen geworden. Die Tatsachen haben bewiesen, daß die Logik mit uns ist. Wir, die wir uns „revolutionär“ nennen, haben das Wort niemals in jenem engen Sinne aufgefaßt, den man als seinen Neugabesinn zu bezeichnen pflegt. Nicht wir haben zur Gewalt aufgereizt, vielmehr haben wir den herrschenden Klassen allezeit gepredigt, daß das übliche erste und letzte Mittel ihrer Politik, die brutale Gewalt, großen geistigen Bewegungen gegenüber ohnmächtig ist. Der physische Kampf, der die Menschen Brust an Brust gegenüber stellt und alle Abgründe ihrer Tierheit aufdeckt, ist und niemals das ideale Mittel zur Entscheidung großer Interessenkonflikte gewesen. In allen Revolutionskämpfen seit der Befreiung Frankreichs, für die das Proletariat den geringsten Teil der Verantwortung trägt, ist nicht ein Zehntel des Menschenblutes vergossen worden, das jetzt auf den Altären zarischen Selbstherrschertums und kapitalistischen Kaufmannsinteresses raucht. Ist der Kampf um die Menschheit wichtiger als der Kampf der Völker um ihre Freiheit?

Aber der wütende Krieg, der in Asien zwischen zwei Nationen geführt wird, hat noch ein anderes gelehrt: die Waffen, die die Verdäcker zweier Völker gegeneinander richten, richten sich im Grunde gegen sie selbst. In der politischen und sozialen Revolution entsteht den beiden ringenden Gegnern ein dritter, der sie beide überwinden wird. Die herrschenden Klassen der Erde bieten das Äußerste auf, um für den Fall eines Krieges bis auf die Zähne gerüstet einander gegenüberzutreten — im deutschen Reichstag aber hat der Kanzler wenigstens der einen Wahrheit die Ehre geben müssen, daß der wahre Sieger jedes künftigen Krieges die Sozialdemokratie sein würde.

In die Sadgasse solcher Widersprüche hat sich die bürgerliche Gesellschaft unrettbar verannt. Während ihr Verstand ihr sagen müßte, daß wider die internationale Arbeiterbewegung mit Mitteln der Gewalt nichts auszurichten sei, zwingt sie der rohe Überlegungslose Junkt der Selbsterhaltung immer wieder, der in ruhiger Siegeszuversicht andrängenden Masse die Faust zu zeigen. Während sie sich weiter sagt, daß jeder gewalttätig ausgelegene Konflikt zwischen zwei kapitalistischen Mächten wohl einer den Sieg nach außen, beiden aber die Niederlage nach innen bringen müßte, sieht sich doch jede Macht genötigt, eine Politik zu treiben, die die Möglichkeit eines solchen Konflikts notwendig in sich einschließt. So kennen sie das Gift, an dem sie sterben werden, und können doch nicht davon lassen.

Das Jahr 1904 hat keine letzten großen Entscheidungen gebracht. Es hat fast ein ganzes politisches Inventar seinem Nachfolger als Erbe hinterlassen. Weder ist Deutschland im Innern zu irgend welchen entscheidenden Abschlüssen gelangt — alle schwebenden Fragen der Militär-, Handels-, Finanz- und Kolonialpolitik hat es vertagen müssen —, noch ist auf dem Schauplatz des Krieges und der russischen Verfassungsbebung der letzte Schlag gefallen. So erscheint seine Ausbeute gering für den, der einen verflochtenen Zeitabschnitt nur nach glatten vollendeten Tatsachen wertet. Und anderen aber, die wir gewohnt sind, aus dem Gang der zeitgenössischen Geschichte zu lernen, hat es reichen geistigen Gewinn gebracht; es ist uns kein Weihnachtsmann mit vollen Säcken, aber ein guter Lehrling gewesen. Es hat keinen Wunsch erfüllt, aber manche Hoffnung geweckt, manchen Mut aufgerichtet, manche Zuversicht neu belebt.

Die Spiehbürgerhoffnungen und Spiehbürgerängste jener, denen ein Jahr nichts anderes als ein Lebensabschnitt ihrer eigenen kleinen Menschlichkeit ist, rühren uns nicht und schrecken uns nicht. Weder utopische Illusionen, noch realpolitische Bedenklichkeiten werden die Sozialdemokratie von dem Wege ablenken, den sie bisher richtig voranschritt. Wir haben am Ende des Jahres noch die Freude erlebt, den preussischen Teil unserer Partei zu einer machtvollen Kundgebung wider die vorderrussische Reaktion vereinigt zu sehen, und dieses Ereignis von dauernder Bedeutung tröstet leicht über alle kleinen Widerwärtigkeiten des Tages hinweg. In der Welt der vorübergehenden Erscheinungen wird die große disziplinierte sozialdemokratische Arbeiterbewegung dauernd bleiben, solange, bis sie ihre Funktion restlos erfüllt hat. Weder Hohn und Spott, noch grausame Verfolgung, weder innere Reibung, noch äußerer Druck haben ihr etwas anzuhaben vermocht. Ueber die Schwelle des neuen Jahres schreitet sie kraftvoll einer Zukunft zu, die ihr gehören wird.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 31. Dezember.

Die Volksdemonstration des Preusentages.

Das Programm des preussischen Parteitages, obschon es nur einige wenige der Aufgaben behandelte, die das Land Preußens der Arbeiterklasse stellt, konnte in den drei vorgesehnen Sitzungstagen nicht durchgeführt werden. Erst am vierten Tag brachte den Abschluß dieses ersten sozialdemokratischen Kongresses für Preußen, dessen Bedeutung weit hin in die Zukunft reicht.

Die Beratungen am Sonntagabend waren der Frage gewidmet, welche Mittel die Arbeiterklasse anwenden soll, um all das Abscheuliche der preussischen Zustände, das in den vorigen Beratungen über die Wohnungsnot, über die Lage des ländlichen Proletariats, über die Schulerniedrigung an die Öffentlichkeit gebracht war, zu bekämpfen und endlich Preußen kulturellen Anfängen entgegenzuführen. Hier erhoben sich erhebliche Probleme der Taktik und damit Mannigfaltigkeiten in den Ansichten. Während in dieser Hinsicht die Resolution des Referenten, Genossen Ledebour, sich auf die Aufforderung beschränkt,

daß alle Parteigenossen durch unablässige Agitation in Wort und Schrift für die gestellten Aufgaben und Ziele wirken sollen, hat Genosse Bernstein mit einer Anzahl Mitantwärtiger eine Zusatzresolution vorgelegt, die eine nähere Angabe über die Art der zu betreibenden Agitation enthält; diese Zusatzresolution spricht im ersten Absatz von Aufrufen und Protest-Artikeln, welche die Parteipresse ergehen lassen soll, im zweiten Absatz fordert sie, daß für den Fall von Abänderungen des Landtags-Wahlsystems in den Großstädten und Industriezentren „Massendemonstrationen größten Stils“ zu veranstalten sind. Hierüber wurde in kürzest lebendiger Auseinandersetzung Rede geführt, wobei, wie freilich schon bei mancher früheren Gelegenheit, eine heitere Durcheinandermischung der Mienen von „rechts“ und derer von „links“ sich ergab; rechte Hand, linke Hand alles vertauscht! Alle Konstruktionen, Schablonen und Richtungsunterschiede verlagerten und es gab nur den einen Gegensatz: derer, welche eine neue Methode des Kampfes gefunden zu haben meinen, und derer, welche zu diesen Vorschlägen abwartend, zweifelnd, misstrauend verharren.

Bernstein und Karl Liebknecht fanden sich nahe zusammen in der Vertretung einer Taktik, in der sie neue Möglichkeiten des Erfolges erblickten. Nach „schärferen Formen der Demonstration“ rief Bernstein, die auf die Gesetzgeber größeren Eindruck machen können; er will das arbeitende Volk aufstacheln, daß es nicht alles geduldig ertrage, daß es die Polizeigen ablege, daß es, wenn eine wichtige Frage auf der politischen Tagesordnung erscheint, sich nicht an dem Protest in den Versammlungen genügen lasse, sondern auf die Straße steige und hier so mächtig demonstriert, daß es gehört werden muß. Noch weit eifriger formuliert Karl Liebknecht sein Verlangen. Ihm ist es, als sei die Arbeiterklasse geradezu hilflos bei den jetzigen Kampfmitteln. Er erhebt selbst die schwersten Mahnungen an die Partei, die in slavischer Abhängigkeit von der bisherigen Taktik verrottet sei. Er schlägt die großen Massenversammlungen, wie sie Berlin veranstaltet hat, sehr niedrig ein; sie locken keinen Hund mehr vom Ofen hervor. Karl Liebknecht fordert eine neue Taktik, eine größere revolutionäre Beweglichkeit, eine Taktik der unbegrenzten Möglichkeiten. Freilich an ihr Jahr waren hatte er denn auch allein die Straßendemonstrationen ins Visier zu bringen.

Die Gegner dieser neuerungsbeifigen Taktik betonten vor allem, daß Straßendemonstrationen des Volkes nicht gemacht werden können, sondern daß sie impulsiv aus einer revolutionären Situation erwachsen müssen; daß sie leicht dazu führen, den Feinden des Proletariats Gelegenheit zu blutiger Niederwerfung zu geben; daß für Preußen die Zeit für solche Ausschläge ganz und gar noch nicht gekommen sei, weil das preussische Volk noch viel zu wenig über die Bedeutung der Landes-Gesetzgebung aufgeklärt ist; diese Aufklärung zu schaffen, das sei die ganze Aufgabe, die unsere Partei vollführen muß.

Wenn wir auch nicht glauben, daß sich solche Frage als Anhängel einer Debatte über das preussische Landtags-Wahlrecht rechtlich beraten läßt, so hat gleichwohl die Auseinandersetzung ein herrliches Beispiel ehrlich ringenden Meinungsstreites gegeben. Wie die Anschauungen auch sich trennten, alle Parteigenossen besaßen der gleiche heiße Eifer, die Sache voranzutreiben, den Kampf in Preußen erfolgreich zu gestalten.

So sehr wir aber auch die Begeisterung mitempfinden, welche die einen treibt, neue Mittel der Agitation zu schaffen, wir halten es für richtig und notwendig, daß die große Mehrheit des Parteitages die neue taktische Anordnung verworfen hat. Die Frage der Straßendemonstration ist überhaupt keine preussische Frage, sie gehört vor die deutsche Partei, deren nächster Parteitag ihre Beratung bei der Beratung über den Generalfreistrieb erledigen kann. Auch zeigt sich, daß zu der völligen Klärung dieser Frage, die zu einer Beschlussfassung erforderlich ist, eine weitere, gründlich vorbereitende Diskussion in der Presse und in den Parteiorganisationen nötig wäre. Allerdings glauben wir auch nicht, daß bei diesen Klärungsversuchen irgendwie absolut Neues entstehen kann.

Wenn Karl Liebknecht von verrotteteter Taktik sprach und forderte, die Partei solle sich nicht an eine alte Taktik binden, so verweist er, daß das Wort Wilhelm Liebknechts, er ändere die Taktik, wenn die Verhältnisse es erfordern, täglich vierundzwanzigmal, allgemein Ueberzeugung in unserer Partei ist. Die Parteitaktik ist nicht verrotzt, wie der jüngere Liebknecht meint; beispielsweise war die Anwendung der parlamentarischen Obstruktion, wie sie im Kampfe um die lox Heine geübt wurde, ein neues Mittel. Aber solche Mittel ergeben sich ganz und gar aus der jeweiligen Situation, und keine Begeisterung, keine Phantasie kann die geeigneten Situationen herbeizaubern. Auch Straßendemonstrationen können einmal für die Sozialdemokratie in Betracht kommen. Die ganze Frage ist, ob es jetzt einen Wert hat, von solchen Kampfmitteln Wesens zu machen. Wir glauben: Nein. Wir befürchten selbst, daß eine leidenschaftliche Propagierung dieser Idee eine gefährliche Ablenkung der Geister herbeiführt von der Vertiefung in die sachlichen Probleme, die der Klassenstaat stellt.

Man ersieht neue Mittel der Demonstration, aber uns scheint, daß gerade jetzt ein neues mächtiges Mittel der Demonstration gefunden wurde, über welches kein Zweifel ist und das keine Zweideutigkeiten enthält: die imposante Tagung des preussischen Arbeiter-Parlaments! Da ist keine „neue Taktik“ entdeckt, aber es ist ein großes, unendlich wichtiges Gebiet der politischen Arbeit erschlossen worden. Welche gewaltige Schaffenskraft muß aufgewendet werden, um das riesenmaterial, das dieser Parteitag zu Tage gefördert hat, in das Volk Preußens zu tragen, um allein die großen Kulturgedanken der Sozialdemokratie über Schule und Jugendleben den Männern und Frauen der arbeitenden Massen zu geistigen Eigentum zu machen!

Der erste Preuentag in Berlin war eine Demonstration des sozialdemokratischen Denkens und Wollens, die weithin in das Volk und weithin in die Zukunft wirken wird. Und dieser Preuentag hat nichts abgeschlossen, er hat die Aufgaben erst recht gestellt. Von der Beratung schreitet die Sozialdemokratie zur Ausfüllung des Fruchtkorns. Die Eroberung der Geister, die Revolutionierung der Köpfe ist das alte, ewig neue und einzig erfolgreichere Geheimnis unserer Taktik. —

Die Zukunft Südwesafrikas in amtlichem Lichte.

Die Uebersicht über die Entwicklung unserer Kolonien in Afrika und der Südsee ist heute erschienen. Das Material ist so umfangreich, daß wir später werden des Näheren darauf zurückkommen müssen. Gegenwärtig begnügen wir uns damit, einige interessante Punkte speziell über Südwesafrika herauszugreifen. Es sieht sehr trüblich aus im Lande der Hereros und Nottentotten, und die Aussichten für die Zukunft sind trübselig. Es ist nach vielen Mühen glücklich gelungen, die Hereros, in denen man nur Arbeitstiere und keine Menschen sah, beistehen zu machen. Als sie sich nicht fügten und der überlegenen christlich kapitalistischen Zivilisation nicht völlig beugten, da wurden sie wie Ingeziefer ausgerottet. Für die deutsche Anfuhrer im Hereroland rechnet man mit 5000 Farmen von je 10 000 Hektar. Als wirkliche Farmwirtschaften können hierbei von den jetzt d. h. vor dem Hereroumschwand) vorhandenen Betrieben vielleicht erst 10 Proz. dieser Ziffer angesprochen werden, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die übergroße Mehrzahl dieser rund 500 Farmen als noch im Gründungsstadium befindlich angesehen werden mußte und muß. Und dafür ein Kolonialkrieg, der zugestandenemmaßen 250 Millionen Mark kosten wird. Aber selbst angenommen, die 5000 Farmer wären erst glücklich angehebelt, so hätte der Staat für jeden einzelnen Farmer 50 000 M. ausgegeben! Ein Geschäft!

Und die ganzen Hoffnungen, die daran geknüpft werden, sind zuweilen noch auf Sand gebaut, im vollen Sinne des Wortes; es fehlt an Wasser; die Wasserfrage ist so ungeheuer wichtig, sie ist „das harte ceterum censeo für jeden südafrikanischen Wirtschaftsplan“. Daß „wesentliche Staatssubventionen“ notwendig sind, wird als ganz selbstverständlich hingestellt, weil „ohne kräftige Unterstützung der gegenwärtigen und der neu zu schaffenden Farmbetriebe aus Staatsmitteln die ganze an sich zu erwartende Entwicklung in Frage gestellt wird“. Selbst da, wo künstliche Bewässerung nicht notwendig ist, wird bei den bescheidensten Ansprüchen an Lebenshaltung 10 000 bis 15 000 M. als Betriebskapital notwendig sein, aber für eine normale Kinder- oder gemischte Farm sind circa 25 000 M. das Minimum, und mehr ist besser. — Es wird zugegeben, daß es vollkommen ausgeschlossen erscheint, ohne jahrelang konstant fortgesetzte Einfuhr von überreichem Viehmuttervieh in absehbarer Zeit zur exportfähigen Großproduktion von Vieh für den heimischen wie für den Weltmarkt zu gelangen! — Keine deutsche Landproletarie muß also jede Hoffnung aufgeben, im überseeischen Deutschland jemals in den Besitz einer eigenen Scholle zu gelangen! —

Ueber das Schicksal der Hereros nach Niederwerfung des Aufstandes wird unverschoren gesagt, daß dieselben „streng bestraft und im wesentlichen ebenfalls auch ihres Viebs beraubt werden“ müßten. Dabei wird zugegeben, daß die Hereros mit dem Vieh auch zugleich die Hauptgrundlage für ihren bisherigen Lebensunterhalt verlieren. Die armen Teufel „kurzer Hand verhungern zu lassen“, sei aber ebenfalls, denn man brauche sie späterhin als Arbeitstiere, und auch aus „Gründen der Menschlichkeit“ könne man es nicht tun. Dieser Appell an die Menschlichkeit steht in starkem Kontrast zu der herabgehobenen Notwendigkeit, sie durch Vererbung ihres Viebes auf den Hungeretat zu setzen und sie nur als lächerliche Parasiten anzusehen. Es wird auch betont, daß es sich von selbst verbietet, das halbe Volk aus dem großen Keidtopf der Regierung zu füttern, „wenn auch zunächst nach der Niederwerfung Tausende von Gefangenen aus öffentlichen Mitteln werden ernährt werden müssen!“ —

Als Vorbedingung für die Erweiterung des Besiedelungsplanes wird eine ausdehnende Entschädigung der bisherigen Anfuhrer betrachtet. — Deutscher Steuergeld, tue den Teufel auf!

Es sieht also geradezu trübselig aus in unseren Kolonien, und die Art, wie in Südwesafrika kolonisiert wird, ist geradezu beschämend für ein Kulturvolk!

Ein südwesafrikanischer Soldatenbrief.

Ueber einen angeblichen Aufruf an das Volk der Herero, den General v. Trotha erlassen haben soll, berichtet der Brief eines württembergischen Mitgliedes der deutschen Schutztruppe, den der „Neue Albbote“ veröffentlicht. In diesem Brief vom 11. November heißt es:

Wir werden hier wieder ganz frisch eingeleidet; unser altes Zeug wird alles verbrannt wegen Typhusgefahr. Der Hererostamm ist jetzt so viel wie ausgerottet; was noch nicht kaputt ist, wird vollends zugrunde gehen oder muß das Land verlassen; denn es sind sämtliche Wasserstellen besetzt. Die Hereros haben oben im Norden 50 bis 60 Wasserlöcher gegraben, ohne Wasser zu finden; diese Löcher liegen nun voll von verdurhten Kindern, Tieren und Schafen und um dieselben liegen ungefähr 30 bis 40 Hereros, Männer, Frauen und Kinder, welche demselben Schicksal erliegen sind wie ihr Vieh. Es ist nur schade um das Vieh, viele Vieh; für diese schwarzen Teufel habe ich keinen Funken von Mitleid. Es werden keine Gefangenen mehr gemacht. Jeder männliche Herero wird erschossen; über Frauen und Kinder soll hinweggeschossen werden, um sie zur Flucht zu veranlassen. Wenn diese aber auch zusammen geschossen werden, ist es auch um keine Seele schade, als um die, welche daneben geht; denn eben die Frauenzimmer waren die Schächer der Verwundeten und Toten. Diese haben den meisten Verwundeten und Toten das Herz herausgerissen und es ihren jungen Kriegern zu fressen gegeben. Ihr werdet wohl auch von dem jähren Leben dieser Bestien gelesen haben. Man sah öfters Hereros daliegen mit 4 bis 5 Schuß und waren nicht kaputt. Wenn sie einen Schuß bekommen, stoßen sie das Loch mit Gras oder Laub aus, dann springen sie noch wie ein Gewißdod. Es gab auf jeden Kapitän von ihnen 1000 Mark, auf den Oberkapitän Samuel 5000 Mark ausgezahlt, tot oder lebendig an das nächste beste Kommando abgeliefert. Trotha erließ folgenden Befehl, als wir von oben abrückten:

An das Volk der Hereros! Die Hereros haben geraubt, geplündert und gemordet, deutsches Eigentum ruiniert und zerstört; sie sind deshalb keine deutschen Untertanen mehr und haben deshalb das Land zu verlassen; jeder Herero, der ertwischt wird, wird erschossen. Der große General der Weissen v. Trotha.

Daß Trotha einen solchen Aufruf erlassen habe, erscheint ja recht ungläubhaft. Aber schon das, was der Briefschreiber als persönliche Auffassung kundgibt, zeugt von einer geradezu bestialischen Verrohung durch unsere koloniale Kriegsführung.

Handelsvertrags-Räubigung. Die Kellereien der Kaufmannschaft von Berlin haben am 21. Dezember an den Reichsanwalt die Bitte gerichtet, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht möglich sei, den Interessenten eine Sicherheit zu geben, daß sie bei ihren geschäftlichen Transaktionen nach wie vor mit dem 1. Januar 1906 als dem frühesten Termin für das Inkrafttreten der neuen Handelsverträge rechnen könnten. Hierauf ist, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet, seitens des Reichsanwalters unter dem 29. Dezember der Kellereien der Kaufmannschaft folgende Antwort erteilt worden: „Nach Lage der Verhältnisse können vorläufig keine genaueren Mitteilungen über den Zeitpunkt gemacht werden, zu welchem die neuen Handelsverträge in Kraft treten sollen. Ich darf

indes bemerken, daß zwischen der Bekanntgabe der Verträge und ihrer Inkraftsetzung jedenfalls eine hinreichende Frist gelassen werden wird, um den Interessenten zu ermöglichen, sich in ihren geschäftlichen Unternehmungen auf die neuen Verhältnisse einzurichten.“

Dieser Bescheid kann in Verbindung mit der Tatsache, daß bisher eine Kündigung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages nicht erfolgt ist, nur so gedeutet werden, daß in den bereits mit Rußland, Italien, der Schweiz usw. abgeschlossenen Tarifverträgen der 1. Januar 1906 nicht bestimmt als Termin des Inkrafttretens der neuen Verträge festgesetzt, sondern die Möglichkeit offen gelassen ist, den Termin hinauszurücken; oder aber die deutsche Regierung ist so sicher, die erneut ausgenommenen Verhandlungen mit Österreich-Litauen werden alsbald zu einem beiderseitigen Einverständnis führen, daß sie nicht für nötig hält, den bestehenden Tarifvertrag mit dieser Doppelmonarchie auf den 1. Januar 1906 zu kündigen.

Der König als Majestätsbeleidiger. Vor Weihnachten hatte der „Simplicissimus“ eine Spezialnummer „Familienstrom“ herausgegeben, eine Satire auf die Familienblätter.

Das Titelblatt zeigte die „verhinderte“ Königin von Sachsen in starrer Winternacht, wie sie Einlaß bittend vor dem Königsschloß steht. Es war eine Parodie auf die Sentimentalität des sächsischen Publikums. Nicht der König sollte verspottet werden, sondern das Familienpublikum.

Der Staatsanwalt verstand auch dies „Bild von seltener Schenkschheit“ nicht und erlosb Auflage wegen — Majestätsbeleidigung.

Inzwischen wurde die erfundene Karikatur zur nackten Wirklichkeit. Die Gräfin Montignoso stand nachträglich Modell zu dem Bilde.

Es ist also geschehen, was die Staatsanwaltschaft in ihrer Beschlussschlichtung für eine Herabwürdigung des Königs erachtete, so lange das Bild nur eine Satire war. Wenn sie trotzdem noch der Verwirklichung vom 22. Dezember die Auflage aufrechterhält, so erklärt sie — das Neueste auf dem Gebiete der Majestätsbeleidigung! — die Handlungen des Königs selbst für — majestätsbeleidigend! —

Der Oberbürgermeister von Altona, Giese, Mitglied des Herrenhauses, ist gestorben. —

Einkauf in die „Volksvertretung“.

Erstlicher Sitz und Stimme im mecklenburgischen Landtage zu kaufen, ist wieder Gelegenheit. Eine Annonce, die wir in bürgerlichen Blättern finden, besagt u. a.:

Seltene Gelegenheit zur Gründung eines Fideikommisses in Mecklenburg mit erblichem Sitz und Stimme im Landtage! Größe insgesamt circa 10 000 Morgen, durchweg bester Weizenboden, und zwar circa 7250 Morgen La Acker, circa 800 Morgen La Wiesen, circa 1000 Morgen Wald (Buchen, Eichen, Kiefern u. Beständen von 80- und 100-jährig), circa 800 Morgen La Weiden u. Pferde, Viehweide und Rasen. Lebendes Inventar: circa 22 Stück Hauptvieh, circa 100 Pferde, circa 40 Kühe, circa 60 Lämmer, circa 1000 Schweine, circa 1200 Schafe, Lämmer u. Zotes Inventar: Dampfmaschine, Dampfboiler, Dampfhammer, Dampfkränze u. c. u., alles in tadelloser Ordnung. Gebäude: Saalhof ganz isoliert am Wald und See (mehrere tausend Morgen groß) gelegen, großartiger Park, Herrenhaus mit 18 Zimmern, Veranda, Saal, alter Bogen- und Eisenpark. Zwei Vorwerke mit eigenen Jaspelsteinbänken. Eigenes Dorf mit Schule und Kirche. Wirtschaftsgebäude alle massiv, zum größten Teile neu, und unter harter Bedachung. Jagd großartig. Jährlicher Abfluß: circa 10-15 Mothirische, circa 10-12 Wildschweine, circa 100-120 Rehe (Böde), Hasen, Enten, Wildgänse, Schmeppen u. c. u.

Industrie: eigene Stärkefabrik mit täglich 400 Zentner Kartoffelverarbeitung, elektrische Lichtanlage, Anschluss an Volkerei und Zuckerraffinerie, circa 1 Kilometer vom Hofe entfernt.

Der ganze Besitz liegt arrendiert, ist systematisch drainiert, hat Wasser- und Bahnverbindung nach allen Himmelsrichtungen. Station aller Schnell- und D-Züge (2 Stunden Berlin u. c.). Eigene Chauffeen durchschneiden das Areal zum Schloß und Bahnhof führend.

Ein fürstlicher Besitz, wie kaum ein zweiter zum Verkaufe angeboten werden kann. Preis insgesamt 3 Millionen Mark. Anzahlung von mindestens 900 000 Mark erforderlich.

Der ganze Kaufpreis von 3 Mill. Mark wird vom heutigen Pachter mit 4 Proz. verzinst, und auf weitere 20 Jahre übernommen. Jagd und Schloß für den Besitzer frei.

Als eine vortreffliche Gelegenheit, Befehlgeber zum Heile des mecklenburgischen Landes zu werden.

Wie wir übrigens hören, hat der Parteivorstand der Sozialdemokratie beschlossen, einem unserer Genossen die feudale Besitzung zu erwerben und auf diese Art unter die mecklenburgischen Adels herrschaften und Bürgermeister sozialdemokratischen Schreden zu tragen. —

Vom preussischen Parteitag. Gegenüber einer Anzählung der „Kreuz-Zeitung“ teilt uns Genosse Kronz mit, daß er die von ihm beiläufig zitierten Worte Schlieffeners einen Nachblat, der „Pädagogischen Reform“ (Hamburg, Nummer vom 7. September 1904) entnommen hat und zwar in der ganzen dort gegebenen Ausdehnung. —

Ausland.

England.

Neue Geschütze für England.

Das Kriegsministerium hat, wie die Blätter berichten, am Mittwoch verschiedenen Geschützgeheimen, darunter Vickers, Sons, and Maxim u. Armstrong, Whitworth and Co., Aufträge auf eine große Anzahl Feldgeschütze, genügend, um die ganze englische Feldartillerie neu zu bewaffnen, erteilt. Die Geschütze sind 18 $\frac{1}{2}$ -Pfünder. Die Rekrutierung dürfte zwei Jahre in Anspruch nehmen. Im ganzen sind 17 Batterien reitender Artillerie und 90 Feldbatterien erforderlich. Die Kosten betragen gegen 50 Millionen Mark.

Dänemark.

Kriegsminister Madsen hat dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er zurückzutreten wünsche, hat jedoch sein Entlassungsgesuch noch nicht formell eingereicht. Nähermeldungen zufolge soll der Grund hierzu in Meinungsverschiedenheiten zu suchen sein, die zwischen dem Kriegsminister und den anderen Mitgliedern der Regierung bestehen sollen.

Offenbar wegen des Neutralitätsbruchs, der den übrigen Ministern denn doch ein zu starker Russendienst zu sein scheint! —

Preussischer Parteitag.

(Fortsetzung aus der 1. Beilage.)

Das Schlusswort erhält

Lebedauer:

Ich habe mich in der Hauptsache gegen die Ausführungen von Bernstein zu wenden. Er hat damit begonnen, mit einem Vorwurf daraus zu machen, daß ich überhaupt als Referent keine Resolution hier zur Sprache gebracht habe. Er hat mir das Recht dazu abgestritten. Nach meiner Ueberzeugung und Erfahrung aber ist es nicht bloß das Recht, sondern unter Umständen sogar die Pflicht eines Referenten, alle auf die von ihm behandelte Angelegenheit sich beziehenden Anträge zu erörtern. Es ist ein ungebührliches Verlangen, daß ein Referent ein Amendement zu der ursprünglich eingebrachten Resolution nicht berühren soll. Wenn eine solche Praxis, die nirgends üblich ist, Geltung haben sollte, dann hätte ja jeder Genosse es in der Hand, die Erörterung der wichtigsten Punkte dem Referenten zu verweigern, weil er zu solchen wichtigen Punkten ein Amendement eingebracht hat. Ich muß also Recht für mich in Anspruch nehmen, alle Möglichkeiten der Wahl der Agitationsmethode für das Landtagswahlrecht in Betracht zu

ziehen, Möglichkeiten, die ich vorgegeben habe, wenn ich sie auch nicht in der Resolution berührt habe. Wenn ein Amendement eingebracht wird, so wird es durch die Einbringung Gemeingut des Kongresses, und der Referent ist verpflichtet, darauf einzugehen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen kann er bei Anträgen, die das eigentliche Thema nicht berühren oder neue Punkte einschneiden, abwarten, wie sie begründet werden. Weiter hat Bernstein mir vorgeworfen, daß ich auf die Geschichte seines Antrages eingegangen bin. Er hat ein solches Eingehen für unzulässig erklärt, und ist darin selbstverständlich vom „Vorwärts“ unterstützt worden, der das Menschlichste leistet, wenn es gilt, Bernstein und seine Freunde zu unterstützen. Aus der Fassung des Bernstein'schen Antrages ergab sich für mich diese Notwendigkeit. Wenn ich eine Rechtfertigung für mein Vorgehen brauchte, dann würde der ganze Verlauf der Diskussion sie liefern, denn diese hat sich fast ausschließlich um die Zulässigkeit der Empfehlung von Straßendemonstrationen gedreht. Wie ist man dazu gekommen? Nicht weil dieser Gedanke in dem Antrage ausgedrückt ist, sondern weil der sonst ganz überflüssige Schlusssatz des Antrages diesen Sinn bedingt. Da habe ich auch darauf eingehen müssen und war berechtigt zu erwägen, daß die ursprüngliche Fassung anders gelaute hat. Aus Liebke's Worten, von dem ich übrigens nicht meine Informationen hatte, haben Sie erfahren, daß der Bernstein'sche Artikel zirkuliert hat, unterschrieben worden ist und dann erst seine jetzige abgeänderte Fassung erhalten hat. Wie kann Bernstein mir verargen, daß ich den Gedanken der Straßendemonstration, der seinem Antrage erst einen Sinn gibt, hier erörtert habe? Weiter hat Bernstein mir vorgeworfen, daß ich auf seine Motive eingegangen sei. Ein anderer Redner, Loeb-Breslau, der Bernstein sehr nahe steht, hat mich vollständig gerechtfertigt, als er meinte: wie können die Radikalen sich nur gegen diesen überaus radikalen Antrag Bernsteins wenden. Daß dieser Antrag Bernstein sehr „radikal“ sein soll, mußte jedem aufstoßen. Außerdem liegt eine solche Vermutung in der Luft. Vor einigen Tagen hat der „Vorwärts“ unter Parteimandatsüber eine Versammlungstour Bernsteins berichtet und über eine Versammlung, die er in Karlstraße abgehalten hat, und zwar nach dem „Schwartz“ (Karlstr.), also ausgedrückt nach dem nationalliberalen Berichterstatter eines nationalliberalen Blattes. Da heißt es: „Der Redner wird für die Gewerkschaftsbewegung, gleichzeitig aber auch für die politische Organisation, d. h. für die Sozialdemokratie und er gebärdete sich in dieser Hinsicht so korrekt vom Parteistandpunkt aus, daß ein Unterschied von den Radikalen auch mit bewaffnetem Auge kaum zu erkennen wäre. Wie die Radikalen sich Bernstein auf dem Boden des Klassenkampfes.“ Der Mann, der so urteilt, ist Nationalliberaler. Das sind, so weit sind wir glücklich gekommen, die „Dokumente des Sozialismus“, die der „Vorwärts“ veröffentlicht. Und das nennt sich das Zentralorgan der sozialistischen Partei Deutschlands. (Unruhe.) Mit allen Mitteln treibt es eine Verunsicherungspolitik, um den Anschein zu erwecken, daß es eigentlich ein Unterschied zwischen Radikalen und Revisionisten nicht gibt. Eine so unglückliche tolle und geschmacklose Notiz wird zum Beweise für den Radikalismus Bernsteins gebracht. (Unruhe.) Sie beweisen wohl auch Geschmack? Es war notwendig, einmal darauf hinzuweisen, wie systematisch im Zentralorgan der Partei seit Jahren den Revisionisten Vorwurf geleistet wird. (Widerbruch und Unruhe.)

Bernstein meint, es handle sich nicht um ein hysterisches Geschrei bei seinem Antrage. Ich habe das nicht gesagt in bezug auf Versammlungstreden und Proklamationen, wo kräftige Ausdrücke notwendig sind, sondern ich habe schon früher betont, daß in eine Resolution nicht eine solche Häufung von Invektiven hineingehöre, daß sie da den Eindruck eines hysterischen Geschreies machen müssen. Kraftvolle sind in unserer Resolution genügend vorhanden; was darüber hinaus geht, macht allerdings auf einen objektiv Denkenden den Eindruck eines hysterischen Geschreies.

Nun komme ich zu der Frage, wie wir unsere Agitation zu betreiben haben. Es ist hier darauf hingewiesen worden, daß man sich gar nichts gegen Straßendemonstrationen habe, wenn man sie machen könne. Ich habe erklärt, daß ich unter Umständen selbst dazu bereit sei. Ich wende mich aber dagegen, daß unter solchen Umständen Straßendemonstrationen zur Vorzugsform gemacht werden sollen. Es ist nicht, etwas Derartiges vorzuschreiben zu wollen. Bernstein fordert im ersten Absatz seines Antrages eine energische Agitation durch die Presse. Ich denke mir, daß aber nicht bloß beachtenswerte Wahlrechtsänderungen in der Presse gebrauchbar werden sollen, sondern daß bei jeder wichtigen preussischen Angelegenheit, bei jeder rationales Wahnnahme im Landtage die Empörung der Genossen gegen das reaktionäre Wahlrecht zum Ausdruck kommen muß. Da ist ja Bernsteins Forderung gegenüber dem, was ich fordere, eine Einschränkung, denn er behält seine ganzen Vorschriften auf die Verämpfung des Wahlrechts. Wie oft bietet uns der Landtag denn dazu Gelegenheit? Alle drei bis vier Jahre. Wenn wir darauf warten wollen, daß der Landtag uns diese Gelegenheit gibt, dann verflümmert unsere Agitation. Wenn man meine Forderung noch ergänzen will, dann muß man den Gedanken hineindringen, daß jede Gelegenheit zu umfassenden Agitationen und Demonstrationen benutzt werden muß. Ich habe diesen Gedanken damals bekräftigt, als die ungeheuerliche Anordnungsverordnung lag. Ich habe damals die Veranstaltung von Versammlungen veranlaßt und in verschiedenen Orten gesprochen und dagegen protestiert, daß 450 Millionen Mark preussischen Geldes verschwendet werden sollen, um eine Bande von Junkern auf die Strimpfe zu bringen und einen großen Teil preussischer Staatsbürger zu entreden. Wo ist denn damals Bernstein und wo sind seine Freunde geblieben? Bernstein hat bezug genommen auf die Versammlungen in Berlin wegen der Kämpfe um den Zolltarif. Eine unglücklichere Reminiscenz hätte er nicht bringen können. Wohl sind Versammlungen abgehalten worden Mitte Januar, als die großen Fragen erledigt waren. Warum nicht früher? Weil Bernstein und seine Freunde dem Bewußten, die Angelegenheit früher in Volksversammlungen zu bringen, Widerstand geleistet haben. (Hört! hört!) Ich hätte in der Fraktion vorgeschlagen, sofort, als die Anträge Grober und Karborsky vorlagen, eine Agitation zu entfesseln. Meine Motive sind verdächtig und ich bin niedergestimmt worden; kein einziger Revisionist hat auf meiner Seite gestanden. Schließlich ist es dem energischen Auftreten der Berliner Vertrauensmänner zu danken gewesen, daß endlich im Januar diese Versammlungen veranstaltet wurden. Sie haben lange nicht das gewirkt, was sie hätten wirken können, wenn sie früher begonnen und fortgesetzt worden wären. Da zeigte sich, daß gerade in der Zeit der Not Bernstein und seine Freunde vollständig versagten und die Situation absolut nicht veränderten. Und von diesen Leuten kommen die hochtrabenden Redensarten darüber, wie eine Agitation und Demonstration eingeleitet werden soll. Wenn man das erfahren hat, was ich erfahren habe, dann werden Sie meine Empörung über das heutige Auftreten Bernsteins verstehen.

Parteigenossen! Ich bin selbstverständlich dafür, daß jedes Mittel ergriffen wird, das uns in der Agitation fördern kann. Straßendemonstrationen sind auch schon früher vorgekommen und werden auch wieder vorkommen, sie werden aber herauswachsen aus der Situation, und da weiß ich auf etwas hin, was in meinen ersten Ausführungen offenbar gar nicht verstanden worden ist, wenigstens nicht von Bernstein und seinen Freunden, nämlich, daß die preussische und die deutsche Sozialdemokratie in ihrer Haltung gegenüber dem Staat Preußen in der härtesten Weise beeinflusst worden ist davon, daß wir aus historischen und sonstigen Gründen uns für berechtigt hielten, den preussischen Staat als eine vorübergehende Erscheinung zu betrachten und daß sie nicht so vorübergehend ist, wie wir es in historischem Sinne aufgefaßt haben. Reue dings hat sich der Landtag entwickelt als Nachbaur der Reaktion, und es ist notwendig, da Presse zu legen. Aber das Verständnis dafür ist eben noch nicht so weit entwickelt, daß das allgemeine große Interesse, welches innerhalb der deutschen Sozialdemokratie für die Reichsangelegenheiten besteht, um auch für die preussischen Angelegenheiten entzündet wäre. Erst durch eine langsame systematische

Agitation wird, das uns in der Agitation fördern kann. Straßendemonstrationen sind auch schon früher vorgekommen und werden auch wieder vorkommen, sie werden aber herauswachsen aus der Situation, und da weiß ich auf etwas hin, was in meinen ersten Ausführungen offenbar gar nicht verstanden worden ist, wenigstens nicht von Bernstein und seinen Freunden, nämlich, daß die preussische und die deutsche Sozialdemokratie in ihrer Haltung gegenüber dem Staat Preußen in der härtesten Weise beeinflusst worden ist davon, daß wir aus historischen und sonstigen Gründen uns für berechtigt hielten, den preussischen Staat als eine vorübergehende Erscheinung zu betrachten und daß sie nicht so vorübergehend ist, wie wir es in historischem Sinne aufgefaßt haben. Reue dings hat sich der Landtag entwickelt als Nachbaur der Reaktion, und es ist notwendig, da Presse zu legen. Aber das Verständnis dafür ist eben noch nicht so weit entwickelt, daß das allgemeine große Interesse, welches innerhalb der deutschen Sozialdemokratie für die Reichsangelegenheiten besteht, um auch für die preussischen Angelegenheiten entzündet wäre. Erst durch eine langsame systematische

Agitation in der Presse und in Versammlungen kann das erreicht werden. Es läßt sich nicht auf dem Aermel schütteln, und darum wäre es töricht, wenn wir jetzt für ganz bestimmte Gelegenheiten Massendemonstrationen proklamieren. Auf die Weise geht das nicht, ich habe nichts gegen Massendemonstrationen, wenn es wirklich solche werden können, aber das läßt sich nicht dekretieren, und deshalb gehört es nicht in die Resolution des Parteitag. Anregungen, die über den Rahmen der Resolution hinausgehen, müssen durch die Diskussion gegeben werden, und ich gebe gern zu, daß dankenswerte Anregungen hier hineingeschleudert worden sind. Deshalb halte ich die Resolution, die wir vorschlagen, für genügend. Der erste Teil des Bernsteinschen Antrages enthält nichts Neues, er ist also überflüssig, so er jährt ein. Der zweite Teil hat nur einen Sinn, wenn man ihn als eine direkte Aufforderung zu Straßendemonstrationen auffaßt. Ich bitte Sie, sich an der Resolution des Vorstandes genügen zu lassen und weitere Aufklärung unter den Parteigenossen durch die Agitation zu schaffen. Da müssen wir jede Gelegenheit benutzen, wo wir dem preussischen Ungeheuer an den Krügen gehen können, und ich wünsche nur, daß alle Genossen vorgehen würden, wie ich es bei jeder Gelegenheit befürwortet habe. Wenn Sie einstimmig diese Resolution annehmen, so ist das viel wirkungsvoller, als wenn Sie mißverständliche und irreführende Einzelheiten empfehlen, wie sie Bernstein vorschlägt. (Bravo!)

Bernstein (persönlich): Der Referent hat gesagt, es sei seine Pflicht gewesen, auf meine Resolution einzugehen. Die anderen Referenten haben sich darauf beschränkt, auf die Anträge einzugehen, nachdem sie die Redner gehört hatten, und zwar im Schlusswort. Bei dem, was Ledebour über die Geschichte der Resolution sagte, handelte es sich nicht darum, daß ein Ausdruck verändert worden war, sondern er hatte mir den Vorwurf der Feigheit gemacht. Er hat sich dann auf eine Äußerung des „Schwäbischen Merkur“ berufen und mir den Vorwurf gemacht, daß ich von nationalliberaler Seite für meine Haltung in einer Karlsruher Versammlung Anerkennung ausgesprochen worden sei. Aber ganz dasselbe, was der „Schwäbische Merkur“ von mir geschrieben hat, hat unsere badische Parteipresse auch ausgedrückt. Der Veröffentlichung im „Vorwärts“ siehe ich selbstverständlich ganz fern. Ledebour hat mir dann plöblich Schwärzerei für Massendemonstrationen vorgeworfen, während ich früher gegen gewisse sei. Als es sich damals um die Anstellungsvorlage handelte, stand mir gar kein Einfluss zu Gebote, irgendwie einzugreifen. Wegen den Jollitarif habe ich eine Protestrede im Friedrichshain gehalten und glaube nicht, daß die Parteigenossen mit mir unzufrieden gewesen sind. Ich habe ebenjot meine Schuldigkeit getan, wie andere. Von jenem Vorgang in der Fraktion weiß ich nichts. Das hat nichts mit meiner Resolution zu tun.

Vorsitzender Singer: Zum Wort zu einer persönlichen Bemerkung hat sich Genosse Gradnauer gemeldet. Da er aber in der Diskussion nicht angegriffen ist und persönliche Bemerkungen nur zulässig sind, wenn jemand persönlich angegriffen ist, so kann ich ihm das Wort nicht geben.

Ledebour bittet zur Geschäftsordnung dem Genossen Gradnauer das Wort zu erteilen. Das ist zulässig, es ist auch auf dem vorigen Parteitag so verfahren worden.

Vorsitzender Singer: Die Frage der persönlichen Bemerkungen regelt sich nach einer Auffassung, die von allen Seiten unweitgerlich innegehalten wird. Ein Antrag zur Geschäftsordnung, daß jemand nach Schluss der Diskussion das Wort erhält, ist nicht zulässig.

Ledebour (persönlich): Ich bedauere sehr, daß ein Genosse Gradnauer nicht möglich ist, einen Angriff, den ich zweifellos auf die Redaktion des „Vorwärts“ gemacht habe, zu widerlegen. Bernstein hat seine ersten Ausführungen jetzt ganz erheblich eingeschränkt. Es ist gar nicht mißzuverstehen gewesen, daß er in seiner ersten Äußerung mir das Recht abgetritten hat, die Resolution hier zu erörtern. Er hat nicht über die Zweckmäßigkeit gesprochen, was auch aus dem Bericht hervorgeht. Was die letzte Sache angeht, so hat er sich auch gegen etwas gewehrt, was ich ihm gar nicht vorgeworfen habe. Ich habe ihm nicht vorgeworfen, daß er sich nicht an der Debatte im Januar beteiligt hat, daß er da nicht eine Rede gehalten hat — das weiß ich auch — sondern vorher, als es viel notwendiger war, ist er trotz meiner Anregung nicht hervorgetreten, während im Parlament die Kämpfe tobten. Es ist hier davon geredet worden, daß man eine Agitation entfesseln solle. Ich habe darauf hingewiesen, daß wir gerade bei einer früheren Gelegenheit die richtige Zeit ergreifen sollten, um Agitation zu treiben, und daß seine Freunde sie damals abgelehnt und bekämpft haben.

Vorsitzender Singer: Durch das Schlusswort des Berichterstatters fühle ich mich zu einer ganz kurzen Erklärung veranlaßt, weil ich die Ehre habe, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu sein. Der Berichterstatter hatte in seinem Schlusswort auf Vorgänge und Verhandlungen innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion hingewiesen. Es ist weder meine Absicht noch Aufgabe, hier in diesem Augenblick an dieser Stelle und bei dieser Gelegenheit auf Verhandlungen der Reichstagsfraktion einzugehen. Ich halte mich aber für verpflichtet, in Rücksicht auf die Möglichkeit einer Deutung der Worte des Berichterstatters, die jedenfalls, wie ich durchaus anerkenne und annehme, nicht in seiner Absicht liegen würde, in Rücksicht auf die Möglichkeit, daß diese Äußerungen dahin gedeutet werden können, daß er oder irgend ein anderer in der Reichstagsfraktion nicht genügend Unterstützung zur Bekämpfung des Zollmüßers, gleichviel mit welchen Mitteln, gefunden habe, durchaus falsch, wahrheitswidrig und unrichtig wäre. (Sehr gut!) Die Vorgänge, um die es sich damals gehandelt hat, konnten nur die Frage zum Gegenstand der Erörterung machen, ob der im Augenblick vorgeschlagene Moment der geeignete wäre zu solchen Versammlungen. Das war die Frage, um die es sich gehandelt hat, und von irgendwelchen Differenzen, in welcher Art, in welcher Weise und ob kräftig oder nicht kräftig genug dieser Kampf geführt werden solle, war keine Rede. Nur der Umstand, daß die Äußerung des Berichterstatters mißdeutet werden könnte, hat mich veranlaßt, diese kurze Erklärung abzugeben. (Bravo!)

Ledebour (persönlich): Es hat mir selbstverständlich absolut ferngelegen, meinen Worten einen solchen Sinn zu geben, wie ihn Genosse Singer angedeutet hat. Ich habe ausdrücklich betont, daß meiner Heberzeugung nach der richtige Moment verpaßt worden ist, daß die Demonstration viel zu spät gekommen ist und daß gerade, als nach meiner Heberzeugung der richtige Moment war, Genosse Bernstein am allerenergischsten widersprach.

Es folgt die Abstimmung.
Der erste Absatz des Antrages Bernstein wird angenommen, der zweite Absatz abgelehnt.

Die beratende erweiterte Resolution des Parteivorstandes wird mit großer Mehrheit angenommen.

Kumme kommt die Beratung einer Reihe einzelner Anträge, die sich auf bisher noch nicht berührte Punkte beziehen und die wir aus Raumangel erst in der nächsten Nummer bringen können. Hervorgehoben sei nur, daß in Sachen der Organisation folgender Antrag zur Annahme gelangte:

Antrag 25. Unter Zurückziehung der Anträge 15 und 18 beantragen die Genossen: Der nächste preussische Parteitag findet spätestens im Jahre 1906 statt. Mit der Einberufung des Parteitages und Erledigung der Vorarbeiten wird die Vertretung der Partei-Organisation von Groß-Berlin beauftragt. Die Vorbereitungs-Kommission erhält zugleich den Auftrag, dem nächsten Parteitag Vorschläge zu unterbreiten über die Art und Weise, in welcher eine einheitliche, ganz Preußen umfassende Partei-Organisation und Agitation einzurichten ist. A. Nieger, Zubeil.

Antrag 27. Der preussische Parteitag ist bis auf weiteres nach Bedarf einzuberufen, dazu wählt der diesjährige Parteitag eine 7gliedrige Kommission, welche neben der Einberufung des Parteitages mit allen Vorarbeiten zur Landesorganisation betraut wird. A. Habisch.

Die Anträge 25 und 27 werden in der Diskussion verbunden.
Zubeil-Berlin: Der preussische Parteitag wird keine vorübergehende Erscheinung sein, sondern eine ständige Einrichtung werden und bleiben. Wir haben in der Ueberfülle des Stoffs noch kein Wort sprechen können von der Polizeivillfür, von dem Vereins- und Versammlungsrecht. Der Antrag 25 ist ein Kompromiß. (Seiterkeit.) Wenn innerhalb der Partei müssen wir auch mandamental Kompromisse schließen. (Zuruf: Na, also!) um einheitlich vorgehen. Wir wollen die Berliner Parteigenossen mit der Einberufung des zweiten Parteitages betrauen. Die Berliner haben gezeigt, daß sie es nicht verdienen, daß man ihnen mit dem Mißtrauen früherer Jahre entgegentritt. Da es sich nur um den nächsten Parteitag handelt, bitten wir, den Antrag 27 auf Einsetzung einer Siebener-Kommission abzulehnen. Das Berliner Vorbereitungs-Komitee soll uns auch Vorschläge machen zu einer preussischen Landesorganisation. Daß wir zu einer so festen Organisation kommen, wie sie Bayern, Sachsen usw. haben, halte ich freilich nicht für möglich, aber in großen Fragen können und müssen wir einheitlich vorgehen.
Ich bitte Sie, den Antrag 25 anzunehmen. Das Komitee, das in Groß-Berlin gebildet werden soll, kann stets in Verbindung stehen mit dem Parteivorstande. Ein Einzelstaat kann keine Organisation aufstellen, die gegen die Intentionen des Parteivorstandes als des Vertreters der Gesamtpartei verstößt.

Habisch (zur Begründung des Antrages 27): Die Organisationsfrage wird uns ja noch ausführlicher beschäftigen müssen, als es in dieser vordersten Stunde möglich ist. Wenn wir in Preußen agitatorisch vorgehen wollen, dürfen wir nicht den Gaul am Schwanz aufklimmen. Wir brauchen notwendig eine Zentralorganisation. Gegen eine Zusammenfassung der Provinzialorganisationen habe ich gar nichts. Ich denke nicht an eine reine Landesorganisation, sondern mehr an Zentralstellen, z. B. nach dem Muster der Gewerkschaften, Gau-Organisationen, also Organisationen bestimmt abgegrenzter Distrikte. Wenn wir diese Sachen regeln, kommen wir bis zum nächsten Parteitag einen Schritt weiter. Die sieben Kommissionenmitglieder sollen keineswegs nur aus der Provinz genommen werden. Wir denken daran, diese sieben zu nehmen aus der Pfalz, aus der Rheinprovinz, aus dem Rheinland und aus Ostpreußen. Wir wollen den Provinzialen beweisen, daß sie zur Genehmigung der von der Subkommission gemachten Vorschläge mit herangezogen werden. Eine große Reichsorganisation können wir noch nicht schaffen, treten wir daher der Schaffung einer Landesorganisation näher.
Kler-Siel: Wenn wir einen Parteitag haben, brauchen wir auch eine Landesorganisation. Bei uns tritt morgen eine Provinz-Zentralisation in Kraft. Auf diesen Provinzorganisationen muß sich die Landesorganisation aufbauen. Die Zeit des Berliner Antrages mit 1906 scheint uns etwas knapp. Aber es kann ja 1907 werden. Für die Siebenerkommission bin ich nicht. Die Kosten können wir sparen. Die Berliner werden die Sache schon zu machen.

Franke-Berlin: Die preussische Organisation soll nicht der Reichsorganisation den Stempel aufdrücken, der Prozess soll sich vielmehr umgekehrt vollziehen. Der Parteivorstand arbeitet jetzt eine Reichsorganisation aus. Die in Bremen eingeleitete Kommission wird Ende Januar einberufen werden und den Organisationsentwurf im wesentlichen feststellen. Der Entwurf kann dann im Laufe des Frühjahres veröffentlicht und der Kritik zugänglich gemacht werden. Wir wünschen eine stramme Organisation im Reich wie in Preußen, aber die preussische Organisation darf dem deutschen Organisationsstatut nicht widersprechen. Wir müssen also mit der Schaffung der Landesorganisation langsam vorgehen. Aus dem Wirkungsbereich des Reichs sind Vorschläge für eine Provinzialorganisation laut geworden, die sich nicht in die Schablone einer geschlossenen Parteiorganisation mit Innehaltung der Landesgrenzen hineinpassen. (Zuruf: ruft: Vorläufig!) Wenn das Reichstatut vorliegt, werden wir auch zu einer Landesorganisation kommen. In Groß-Berlin wird natürlich eine größere Kommission gebildet als von sieben Mitgliedern. Die Kommissionenmitglieder müssen natürlich in einer Stadt wohnen; wollen Sie Berlin nicht nehmen, so bin ich einverstanden, daß wir eine andere Stadt wählen, Stettin, Magdeburg oder eine andere. Aber ich glaube, die Berliner werden auch ohne Beauftragung durch die Provinz nur das tun, was im Interesse der Partei liegt. Die Berliner stehen in steter Verbindung mit dem Parteivorstand und den leitenden Kreisen der Partei überhaupt. Es ist daher nur zweckmäßig, den Berlinern den Auftrag zu geben, die Vorbereitungsarbeiten zu treffen. Im Jahre 1906 werden Sie sagen: Die Berliner haben unser Vertrauen gerechtfertigt.
Nieger-Köln: Die Organisationsfrage ist dringend. Die Landesorganisation muß kommen und ich glaube, wir müssen einen Anfang machen. Das beabsichtigen wir mit dem Antrag 25.

Damit schließt die Erörterung.

Der Antrag 25 wird einstimmig angenommen; damit ist der Antrag 27 gefallen.

Vorsitzender Singer: Wir sind jetzt mit unserer Tätigkeit auf diesem Parteitag am Schluß angelangt.

Ich möchte zunächst — und weiß mich der Zustimmung sämtlicher Mitglieder des Parteitages sicher — den Berliner Genossen den Dank aussprechen, nicht nur für die eifrige Arbeit, die sie bei den Vorbereitungen für den Parteitag geleistet haben, auch nicht nur für die Hilfe und feste Bereitwilligkeit, die sie während der Tagung erwiesen haben, sondern namentlich auch dafür, daß sie in so freundlicher, gaffreier Weise dem Parteitag teils frohe, teils ernste, aber auch dafür um so dankbarer empfundene Stunden bereitet haben. (Bravo!) Die gestrige Vorlesung, die die Berliner Genossen für den Parteitag arrangiert haben, wird den Delegierten eine bleibende Erinnerung sein.

Parteigenossen! Wenn wir auf die Verhandlungen dieses Parteitages zurückblicken, so dürfen wir mit einem freudigen Gefühl — um nicht den Ausbruch Stolz zu gebrauchen — sagen: Auch auf diesem Parteitag hat sich erwiesen, daß die einzige Partei in Deutschland, welche Empfindung, Kenntnis und Interesse für die großen, die Arbeiterklasse bewegenden Fragen hat, die deutsche Sozialdemokratie ist. Die Fragen, die uns hier zusammengeführt haben, würden, wenn eine vernünftige, die Interessen der Gesamtheit fördernde, und nicht nur dem Besitz gewidmete Gesellschaftsorganisation vorhanden wäre, überhaupt nicht zur Verhandlung zu kommen brauchen. Aber gerade der Umstand, daß die heutige bürgerliche Gesellschaft auf der Ausbeutung der Arbeiterklasse beruht, der Umstand, daß die herrschenden Klassen ihre ganzen Anstrengungen darauf richten, ihren Besitz, ihre politische Macht zu vermehrten, daß sie die Klänge der Gesetzgebung in der Hand haben und dadurch bewußt verhindern, daß vernünftige Einrichtungen für die Gerechtigkeit geschaffen werden, ich sage, gerade dieser Umstand beweist doppelt und dreifach, wie notwendig es ist, daß die von der Gesetzgebung ausgeschlossene, durch das Dreiklassen-Wahlrecht brutalisierte breite Masse der Bevölkerung unabhängig von der Parlamentaristik das Wort nimmt, um das zu tun, was die verstaubte Pflicht und Schuldigkeit der preussischen Gesetzgebenden Versammlungen wäre. (Bravo!) Die Fragen, die wir hier verhandelt haben, wobei eben so sachkundige wie formvollendete Referate die Grundlage gegeben haben, diese Fragen sind es, die dringende Absätze heischen, soll nicht der geistige und physische Untergang des Proletariats in Preußen herbeigeführt werden. Die Wohnungsfrage, die Schulfrage, die Frage des Wahlrechts, die Frage des Koalitionsrechts der Arbeiter, die sind, jede einzelne für sich, von großer Wichtigkeit, aber zusammengenommen gipfeln sie eben darin, daß wir in Preußen in einem rechtlosen Zustande leben. Preußen geht in der einen Beziehung in Deutschland voran, daß alle Reaktionen, alle Ungerechtigkeiten von Preußen getrieben, von Preußen getragen wird, daß der stärkste Part der Reaktion in Deutschland eben Preußen ist. Wenn wir in bezug auf die einzelnen Fragen in den einzelnen Resolutionen unsere Auffassung niedergelegt haben, so müssen wir uns bewußt bleiben, daß alle unsere Anstrengungen schließlich darin gipfeln müssen, für Preußen diejenigen gesetzlichen Organisationen zu schaffen, in denen

nicht nur die herrschende Minderheit, die Privilegierten des Gelds, sondern die Gesamtheit der preussischen Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts an die Wahlurne treten kann. Die Reichstages, die hier gefaßt worden sind, werden, abgesehen von der Wirkung, die sie an sich haben, ihre Ergänzung finden müssen, in kräftiger Propaganda und in der Agitation, welche wir für sie eröffnen müssen. (Lebhafte Zustimmung.)

Auch ich betrachte diesen ersten preussischen Parteitag als den Anfang einer bestimmten einheitlich organisierten Bewegung in Preußen. Die preussische Sozialdemokratie hat von Anfang an innerhalb der deutschen Sozialdemokratie ihre volle Schuldigkeit getan und ich möchte fast sagen, es war der glückende Eier, es war die Empfindung der Solidarität mit der gesamten deutschen Partei, welche die preussischen Parteigenossen veranlaßt hat, bisher stets bescheiden zur Seite zu stehen, nicht noch eine einzelne Landesorganisation zu bilden. Der preussischen Sozialdemokratie, glaube ich, darf es zur Ehre angedreht werden, daß sie unter Verzicht auf diese landesorganisatorische Tätigkeit ihren ganzen Eifer, ihre ganze Kraft auf die allgemeine deutsche Agitation geworfen hat, freilich in der Sicherheit, daß das, was für Deutschland geschieht, zugleich auch für Preußen geschieht.

Nachdem sich aber herausgestellt hat, daß die preussische Regierung mehr und mehr das preussische Parlament als Gesetzgebungsmaschine für Zwecke benutzte, die sie im Reichstage nicht in dem gewünschten reaktionären Umfange durchführen kann, da tritt allerdings auch die Notwendigkeit umso schärfer hervor, daß jetzt die Sozialdemokratie in Preußen klar und laut ihre Stimme erschallen läßt, so laut, daß es nicht nur den Gesetzgebern, sondern auch der Regierung und noch Höheren in die Ohren gellt. (Bravo.) Das ist der Grund, aus dem der preussische Parteitag zum erstenmal zusammengetreten ist. Wenn unsere Beschlüsse und unsere Beratungen ihren Zweck erfüllen sollen, dann muß was wir auf unseren Parteitagen verhandeln, in immer weitere und weitere Kreise getragen werden, muß das preussische Proletariat erklärt werden mit dem Geiste, aus dem diese Beschlüsse geboren sind: dann muß das preussische Proletariat bis in die letzte Schicht der Landarbeiter hinein aufgerüttelt werden, um teilzunehmen an diesem großen Befreiungskampfe, der schließlich nicht nur dem preussischen Proletariat, nicht nur dem deutschen Proletariat, sondern dem Proletariat aller Länder zugute kommt. Es muß organisiert und propagiert werden, damit auch der letzte Mann in Preußen eintritt in die Armee der Sozialdemokratie und Schüller an Schüller mit den übrigen Genossen und Genossen kämpft. Diesen Erfolg unserer Parteitags-Verhandlungen herbeizuführen, das ist die Aufgabe, die Sie jetzt an der Schwelle des neuen Jahres mit in Ihre Heimat nehmen. Um diesen Erfolg des Parteitages herbeizuführen, dazu gehört auch die unausgeleitete rastlose Tätigkeit für die Verbreitung unserer Parteipresse. (Lebhafte Zustimmung.) Die Parteipresse ist das vornehmste Mittel der Agitation, und so sehr wir uns freuen können über die Fortschritte, die unsere Presse auch in Preußen gemacht hat, so sehr müssen wir immer wieder betonen, es kann in dieser Richtung hin nicht genug geschehen, und eine der vornehmsten Aufgaben für Sie alle wird sein, in Ihren Kreisen jeder an seinem Orte für die Notwendigkeit der Verbreitung der Parteipresse zu wirken. Wie es mit der Presse ist, so wird es mit den Versammlungen sein, so wird es mit der Agitation sein, mit der Verbreitung der Flugblätter und Broschüren.

Und deshalb glaube ich, kann ich die Verhandlungen des Parteitages dahin zusammenfassen, daß wir mit dem Erfolg zufrieden sind und in dem Erfolg eine Mahnung zur Erreichung noch größerer Erfolge erblicken. (Bravo!) Ich kann die Verhandlungen dahin zusammenfassen, daß sie in eine Aufforderung ausklagen an die preussischen Genossen, rastlos bemüht zu sein, immer mehr und mehr zu agitieren, immer mehr und mehr zu propagieren das Ziel der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, das Ziel der Befreiung des Proletariats aus dem Doppelschloß der ökonomischen Ausbeutung und der politischen Rechtslosigkeit. (Lebhafte Beifall.) Parteigenossen und Genossen! Die Banner hoch! Vorwärts in den Kampf gegen Unrecht und Niedertret, vorwärts in den Kampf für Wohlstand, für Freiheit, für Frieden, für Gleichheit! Vorwärts in den Kampf gegen die Unterdrückung und Ausbeutung in jeder Form! Das wird der schönste Erfolg dieses Parteitages sein, daß er dazu beitragen wird, die sozialdemokratische Armee zu stärken, die Regimenter zu formieren und sie schlagbereit zu machen. Dieser Wunsch, den wir alle haben, und die Hoffnungen, die sich daran knüpfen, daß er zur Wahrheit werde, lassen wir zusammen, indem wir einander gehen mit unserem althergebrachten Ruf: die preussische und die deutsche Sozialdemokratie und das in seinen Zielen klare und zielbewusste Proletariat aller Länder, sie leben hoch!

Die Versammlung stimmt begeistert in das Hoch ein. Die Delegierten singen stehend den ersten Vers der Arbeiter-Marschlied. **Singer:** Mit einem herzlichen Prost Neujahr allen Delegierten und Genossen erkläre ich die Verhandlungen für geschlossen. **Schluss 2 Uhr.**

Mißbrauch des Schlusswort.

Es ist uns äußerst zuwider, einen Vorgang in der letzten Sitzung des preussischen Parteitages besonders zur Sprache bringen zu müssen.

Wir haben gestern die vom Genossen Ledebour gemachte Mitteilung über private Vorgänge vor Einbringung einer Resolution mißdeutend gemißbilligt. Diese Meinungsäußerung hat Genosse Ledebour so schwer erregt, daß er ohne jeden Anlaß eine neue Ausföhrung unternahm.

Ledebour sagte, der „Vorwärts“ leistet das Menschenmögliche, um Bernstein und seine Freunde zu unterstützen, er treibe eine Vertuschungspolitik, um den Anfeinden zu erweichen, daß es eigentlich einen Unterschied zwischen Radikalen und Revisionisten nicht gibt usw. Ledebour hat damit in den in wirkungsvollster Einmütigkeit verlaufenen Parteitag der preussischen Sozialdemokratie Mißlänge zu tragen verurteilt. Der Widerspruch und die Unruhe des Parteitages dürften selbst ihn aberzogen haben, wie wenig die Partei geneigt ist, sich von tönenden Schlagworten tyrannisieren zu lassen.

Als Beweis für seine Anschulldigung verwies Genosse Ledebour auf eine Notiz des „Vorwärts“ am 25. Dezember, welche eine gegnerische Äußerung über Bernsteins Auftreten in Baden wiedergab. Die Notiz lautete:

„Ueber eine Versammlungstour des Genossen Ed. Bernstein in Baden urteilt der Karlsruher Korrespondent des „Schwäbischen Merkur“:

„Die Vorkämpfer des Revisionismus sind nur in nebensächlichen Punkten etwas vernünftiger als die Radikalen; in der Hauptsache sind sie genau ebensolche Theoretiker wie jene. Das hat sich auch in dem Vortrag des Genossen Bernstein gezeigt. Der Redner wirbt für die Gewerkschaftsbewegung, gleichzeitig aber auch für die politische Organisation, das heißt für die Sozialdemokratie, und er gebietet sich in dieser Hinsicht so „korrekt“ vom Parteistandpunkt aus, daß ein Unterschied von den Radikalen auch mit bewaffnetem Auge kaum zu erkennen wäre. Wie die Radikalen sieht Bernstein auf dem Boden des „Klassenkampfes“... Es wäre müßig, von der Arbeit der Revisionisten die „Auferstehung“ zu erwarten, auf die manche Politiker ihre Zukunftspolitik bauen.“

Von dieser Notiz, die unter mannigfaltigen anderen Mitteilungen aus der Partei einen bescheidenen Platz fand, sagt Ledebour: „Eine so unglücklich taktlose und geschmacklose Notiz wird zum Beweise für den Radikalismus Bernsteins gebracht.“ Tatsächlich hatte die Notiz lediglich den Zweck, zu zeigen, daß die Gegner der Sozialdemokratie von der Anschauung, als werde Bernstein sich als der Mann ihrer sozialistenfeindlichen Hoffnungen erweisen, zurückkommen.

Wenn Genosse Ledebour gegenüber solcher Notiz von außerordentlicher Empfindsamkeit ist, dann ist es umso erstaunlicher, daß er keine Empfindung besitzt für die Aufgaben des Redners im Schlusswort, auf welches dem Angegriffenen die Antwort unmöglich ist.

Das Ende Port Arthurs bevorstehend?

Eine Londoner Meldung besagt: Nach den letzten aus Tokio eingegangenen Nachrichten scheint das Ende der Belagerung von Port Arthur jetzt endlich bevorzustehen. Der Einfluß der Einnahme des Fort Erlungshan auf die Belagerer und die Belagerten ist so gewaltig, daß das ganze Bild dieses Teiles des Kriegsschauplatzes sich geändert hat. Die „Morning Post“ meldet, daß die Untermünierungen, welche von den Japanern unternommen worden sind, um das Songshuhan-Fort in die Luft zu sprengen, beinahe fertig sind, so daß die Vernichtung dieses wichtigen Punktes der russischen Verteidigung demnächst stattfinden wird. Nach anderen Meldungen haben die Japaner weitgehende Untermünierungen von anderen wichtigen Forts, welche noch im Besitz der Russen geblieben sind, durchgeführt, und kurz vor dem nächsten allgemeinen Angriff werden diese Minen in Tätigkeit gesetzt werden. Allgemein wird behauptet, daß der allgemeine Angriff gegen Port Arthur innerhalb einiger Tage ausgeführt werden wird.

Tokio, 30. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Marineministerium veröffentlicht das Schreiben eines Offiziers der „Sewastopol“, welches den japanischen Behörden in die Hände gefallen ist. In dem Briefe heißt es, Port Arthur könne nach dem Dezember nicht länger Widerstand leisten. Welche Fortschritte die Japaner im Zentrum der Befestigungen gemacht hätten, sei noch nicht vollständig bekannt, aber ihrem Vorrückte könne nicht dauernd Widerstand entgegengeleitet werden. Das Fernbleiben der baltischen Flotte werde schmerzhaft empfunden und das traurige Ende der Belagerung rücke täglich näher. Die Behauptung von der Unannehmlichkeit der Umwälzung sei eine Mythe; nachdem einmal der 308 Meter-Hügel genommen sei, sei der Fall der Festung unermesslich. Nur in dem alten Stadtteile könne länger Widerstand geleistet werden. Man könne kein Brennmaterial beschaffen und es sei unmöglich, sich zu wärmen. Ebenso sei es unmöglich Munition einzuschmuggeln und der Dampfer „King Arthur“, der die Blockade durchbrochen habe, habe nur Gerste gebracht. Die Isolierung der Festung sei eine vollständige. Das Schreiben schildert den besagten Zustand der „Sewastopol“, und schließlich erklärt der Schreiber des Briefes, die Schiffsoffiziere wie die Verteidiger der Festung seien entschlossen, sich bis auf äußerste zu schlagen, um ihre Ehre aufrecht zu erhalten und die Schmach einer Uebergabe der Festung der Hungernot wegen zu vermeiden.

London, 31. Dezember. „Daily Telegraph“ wird aus Tschiu vom 20. d. Mts. berichtet: Ein Boot, welches am Abend aus Dalgung hier eintraf, meldete, daß die Japaner acht Geschütze in die eroberten Sellungen gebracht hätten, welche die Stellungen nördlich von Tschuan beherrschten. Während die Japaner ihre Geschütze aufstellten, feuerten die Russen. Der neue Stadtteil von Port Arthur sei durch das Bombardement vernichtet und von den Russen geräumt. Die Japaner hätten aber diesen Stadtteil noch nicht besetzt in der Befestigung, er könne unternommen sein. Die Japaner bombardierten die Stadt während der Nacht, stellten aber das Feuer in hellen Nächten ein, um ihre Stellungen nicht zu verraten. Das große Hospital sei wegen der Beschädigung verlegt worden. Die Straßen der Stadt lägen unter einer Schneedecke. Die russischen Soldaten seien warm gekleidet. In Port Arthur befänden sich gegenwärtig nur noch vier Torpedobootzerstörer in gutem Zustande.

China und die Neutralität.

Schanghai, 30. Dezember. Der Laotai ergreift strenge Maßnahmen, um den Schiffen „Asolo“ und „Gromoboi“ jede Möglichkeit zu entziehen, zu nehmen. Die chinesische Regierung beauftragte den Laotai, darauf zu bestehen, daß der russische Konsul den chinesischen Behörden den russischen Matrosen, den Urheber des Nordes eines Chinesen, auszuliefern. Sollte Rußland dem Verlangen nicht nachkommen und dadurch die Neutralität verletzen, so könnte auch China die Russen gegen die Japaner in den chinesischen Häfen nicht schützen.

London, 31. Dezember. („Bureau Loffan.“) Die Unfähigkeit Chinas, die Beobachtung der Neutralität zu erzwingen, verursacht, wie „Standard“ meldet, in Tokio Beunruhigung. Russischen Offizieren, die in chinesischen Häfen festgehalten werden sollten, gelang es, zu entkommen, auch aus Tjingtau wird gemeldet, daß es einigen Offizieren des dorthin gestützten russischen Panzerschiffes „Zarewitsch“ gelang, nach Siden zu entkommen.

Unruhen in Korea.

London, 31. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Seoul von gestern: In den letzten Tagen fanden hier mehrere politische Versammlungen statt. Unter der Bevölkerung herrscht große Beunruhigung, die politische Lage ist sehr schwierig. Einige hervorragende Koreaner wurden heute verhaftet. Eine große Anzahl von Mitgliedern der sogenannten Jichinhui-Gesellschaft, welche japanfreundlich gesinnt ist, versammelten sich in der Nähe des Palastes. Es kam zu erheblichen Aufrührungen, wobei koreanische Palastwächter 12 der Jichinhui durch Gewehrschüsse verwundeten. Der Zustand mehrerer derselben ist ernst. In der Stadt herrscht infolgedessen große Erregung, große Volksmassen haben sich in den Hauptstraßen angesammelt, welche berittene japanische Gendarmenpatrouillen durchziehen. Wegen Ausländer richteten sich die Unruhen bisher nicht.

London, 31. Dezember. Dem „Standard“ wird aus Tokio gemeldet: Die wirtschaftliche und finanzielle Lage Japans am Ende des Jahres ist vollständig befriedigend. Der Wert des auswärtigen Handels Japans bis zum 20. d. M. beläuft sich auf 67 Millionen Pfund Sterling, der Wert der Einfuhr übersteigt den Wert der vorjährigen Einfuhr um 10 Millionen Pfund Sterling, wobei die durch den Krieg erforderlich gewordenen außerordentlichen Bedürfnisse nicht in Rechnung gezogen sind.

London, 31. Dezember. Der „Daily Mail“ wird aus Tokio gemeldet, nach Berichten aus Riutschwang seien 30000 Russen vor einigen Tagen von Zielsing nach Tsiengfu und Tschahotengtscheng aufgedrungen.

Soziales.

Königlich privilegierte Hochschule der Prostitution.

In den Tagen der überschwärmenden sittlichen Entrüstung aller gutgesinnten — Kostgänger der Prostitution interessiert ein Bitat aus einem Buche des bekannten Kulturhistorikers und schweizerischen Staatsarchivars Dr. Otto Henne am Rhod. Dieser schreibt in dem Buche „Sünden der Sittenpolizei“ (Leipzig, RAG Spohr, 2. Aufl.):

„Es besteht in Berlin, um den mehr und mehr ins Stoden geratenen Jüngling neuer Kräfte für das Corps de Ballet zu sichern, eine von der General-Intendantur der königlichen Schauspiele resportierende und mit bedeutenden Mitteln ausgestattete sogenannte Ballettschule. Alljährlich findet eine

Auswertung der Expektanten statt, bei deren Schilderung man unwillkürlich an einen Remontemarkt . . . erinnert wird. Diejenigen Kinder nämlich, deren Angehörige entweder durch gewisse Schönheitsjäger (man nennt als besonders tätig und routiniert in der Wahl qualifizierter Subjekte einen Offizier a. D.) oder durch „Erfolg“ von Apicantinnen aus ihrem Ort auf die Vergünstigungen der Ballettschule aufmerksam gemacht worden sind und ihrem hübschen Fleisch und Blut gern den mühelosen Eintritt in eine „höhere“ soziale Stellung verschaffen möchten, werden im Weisheit der an der Sache und für die Sache Interessierten (!) durch den Theaterarzt in betreff der Infallibilität der Zähne, der Fesselgelenke, der Krone, der Figur, sowie — falls genügende Auswahl vorhanden — auch selbst des Profits untersucht. Die geeigneten Befundenen werden sodann zu bestimmten Familien in Kost gegeben und unter sich trotz „Schulzwang“ und „Allgemeiner Ministerialbestimmungen“ etwa zwei Stunden täglich aufs notdürftigste im Lesen, Schreiben, Rechnen und in französischer Amtssprache (in Religion gar nicht), in gymnastischen und Tanzübungen dagegen bis zum Ueberdruß unterrichtet. Auf die Frage: „Was wird aus diesen Mädchen?“ antwortete dem Berichterstatter der Begleiter einer Schar dieser . . . Mädchen (von 9 bis 11 Jahren!) Dreiviertel derselben gehen unter! Wahrscheinlich aber gehen alle unter . . .“

Kaufmannswahlen.

In Karlsruhe machten nur 123 von 373 eingetragenen Gehülfen von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Der Zentralverband hat dort noch nicht Wurzel gefaßt.

In Dessau wählten 367 von 370 eingetragenen Gehülfen. Dabei waren fünf Listen aufgestellt. Unter den zwölf gewählten Beisitzern befindet sich der Lagerhalter Franz Günther.

Frankfurter Sozialpolitik.

In Frankfurt a. M. wurden am Weihnachtsabend über hundert häßliche Tagelöhner entlassen und weitere hundert sollen nach Neujahr entlassen werden. Man will bei Strassenarbeiten 3000 bis 4000 M. ersparen. Für ein Hochzeitsgeschenk an den Kronprinzen bewilligte die Stadt 15 000 M. Da wird man noch viel Tagelöhner entlassen müssen, um das wieder einzusparen.

Gewerkschaftliches.

Krokolbilsträuben.

Als vor einem Jahre die Arbeiterchaft Deutschlands den ausgesperrten Textilarbeitern in Grimmitshau eine Weihnachtsbescherung bereite, verunglückten bekanntlich einige der ausgesperrten dadurch, daß ein Gerüst, auf dem die Weihnachtsgaben aufgestapelt waren, zusammenstürzte.

Jetzt geht durch die arbeiterfeindliche Presse eine Notiz, welche an diesen Vorgang erinnert, und im Anschluß daran wird gesagt: „Die Leute brachen Arm und Beine und sind zum Teil verurteilt, ihr Lebtag Krüppel zu bleiben.“ — Die Notiz ist dem „Grimmitshauer Anzeiger“ entnommen, der sie in leicht verständlicher Absicht kurz vor der Stadiverordnetenwahl brachte, und hat den Rechtsanwalt Dr. Tiede, den bekannnten Vorkämpfer und warmen Verteidiger der Grimmitshauer Textilunternehmer zum Verfasser. Der eigentliche Zweck der Veröffentlichung wurde ja nicht erreicht; die Grimmitshauer Arbeiter wählten mit übergroßer Majorität Leute ihres Vertrauens und nicht die Tiede und Konsorten. „Was ist nun aus den Opfern der Weihnachtsbescherung, den Opfern der Barmherzigkeit einer halben Welt geworden?“ fragt Herr Tiede und er antwortet, der Textilarbeiter-Verband habe trotz der reichen Leberstücke, welche die vorjährigen Weihnachtsammlungen lieferten, die Verunglückten mit fargen Streifunterstützungen hingehalten und sie im übrigen wegen etwaiger Entschädigung auf den Klageweg gegen den Erbauer der zusammengebrochenen Gerüste verwiesen.

Ist es nicht ein schneidender Hohn, daß gerade Herr Dr. Tiede sich berufen fühlt, öffentlich für die armen „Opfer der Weihnachtsbescherung“ zu plaidieren? Derselbe Rechtsanwalt Dr. Tiede, der das nur zu bekannte Vorgehen des Unternehmertums und jede noch so ungerechtfertigte Maßnahme der Polizei unbesehen in Wort und Schrift gutgeheißen hat. Kam doch Herr Tiede eigens nach Berlin, um hier in einer von bürgerlicher Seite zugunsten der ausgesperrten einberufenen Versammlung die Praktiken der Grimmitshauer Fabrikanten und der Polizei zu verteidigen und die Aussperrung als gerechtfertigt hinzustellen. Diefem Mann ist es natürlich nicht darum zu tun, daß den „Opfern der Weihnachtsbescherung“ geholfen werde, sondern es kommt ihm nur darauf an, den Textilarbeiter-Verband zu verunglimpfen und die Arbeiterbewegung in ein schlechtes Licht zu stellen. Dazu ist aber der hier in Rede stehende Vorgang so wenig wie nur irgend möglich geeignet.

Jene Arbeiter, welche beim Zusammenbruch der Gerüste verunglückten, sind Opfer der von Herrn Dr. Tiede verteidigten Aussperrung und der polizeilichen Schikane. Denn ohne Aussperrung hätte es keine Weihnachtsbescherung gegeben und ohne das polizeiliche Verbot der Abhaltung der Weihnachtsfeier in fünf Lokalen hätte man die Gaben nicht in einem einzigen unzureichenden Lokal aufhäufen brauchen, was jedenfalls die unmittelbare Ursache des Unfalls war.

Doch wie steht es nun in Wirklichkeit mit den „Opfern der Weihnachtsbescherung“? Erfreulicherweise sind die Verlegten bis auf einen völlig wieder hergestellt worden. Dieser eine ist leider infolge des Unfalls lahm geblieben und deshalb nicht in stande, als Textilarbeiter sein Brot zu verdienen. Ein zweiter, über 60 Jahre alter Arbeiter, der damals ebenfalls verunglückte, hat auch bis jetzt keine Arbeit wieder erhalten. Das ist aber nur auf sein hohes Alter und nicht auf die Folgen des Unfalls, die bei ihm ausgeheilt sind, zurückzuführen.

Ohne erst die Frage der moralischen Verpflichtung zu untersuchen, ist der Textilarbeiter-Verband für diese beiden Arbeiter helfend eingetreten. Bis jetzt (!) erhielten beide eine ausreichende Unterstützung, womit sie auch zufrieden waren. In letzter Zeit ist nun in anderer Weise durch den Textilarbeiter-Verband für die Existenz der beiden gesorgt worden. Dem Arbeiter, welcher durch den Unfall lahm geworden ist, hat der Verband eine Geldsumme zur Verfügung gestellt, welche ihn in den Stand setzt, das Zigarrenmachen zu erlernen und sich ein eigenes Zigarrengeschäft einzurichten! Auch der alte Arbeiter, der nicht mehr an den Folgen des Unfalls leidet, hat eine Geldsumme erhalten und befindet sich keineswegs in einer Notlage. Beide Arbeiter sind mit der Hilfe, die ihnen der Textilarbeiter-Verband zu teil werden ließ, vollkommen zufrieden.

Wenn die arbeiterfeindliche Presse diese Angelegenheit gegen die zielbewußte Arbeiterbewegung glaubt ausnutzen zu können, so hat sie wieder einmal am Ziel vorbeigeschossen. Der Urheber des Gehartikels aber hat mindestens sehr leichtfertig gehandelt, wenn er die Frage: „Was ist aus den Opfern der Weihnachtsbescherung geworden?“ in wahrheitswidriger Weise beantwortete. Die Angelegenheit ist bereits vor einigen Wochen zur vollkommenen Zufriedenheit der Beteiligten geregelt worden und dürfte inzwischen auch Herrn Dr. Tiede bekannt geworden sein.

Daß Herr Dr. Tiede nun seine Anschuldigungen an der Stelle zurücknimmt, von der aus er sie in die Welt schleuderte, nehmen wir allerdings nicht an. Wir erwarten auch nicht, daß irgend eines der Scharfmacher- und Amtsblätter, welche die Notiz brachten, von unserer Richtigstellung Notiz nehmen wird. Wir wollten lediglich an diesem Falle der organisierten Arbeiterchaft von neuem zeigen, welche Waffen unsere Gegner ihrer selbst für würdig halten.

Druckfehler-Berichtigung. In unserer Polemik mit der „Einigkeit“ hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Auf Seite 6 des letzten Abzuges ist dort die Rede von „neutralen“ Gewerkschaften; natürlich muß es „zentralen“ heißen. Da die Gewerkschaften ja für die Interessen der Berufsangehörigen zu kämpfen haben, wäre es ein Unsinn von und gewesen, Gewerkschaften irgend welcher Richtung „neutral“ zu nennen.

Berlin und Amgegend.

An die organisierte Arbeiterchaft Berlins und der Vororte.

Partei-Genossinnen und Genossen!

Im Inzeratenteile veröffentlicht wir heute wiederum die Liste der bewilligten Bädererien. Diefelbe enthält auch diesmal wieder eine Anzahl Veränderungen.

Eine Reihe Neubewilligungen, die neu in die Liste eingefügt sind, sind auch jetzt noch eingelaufen — der beste Beweis von der Solidarität der Arbeiterchaft.

Diesen gegenüber stehen eine Anzahl jener „vornehmen“ Bädermeister, die die Zeit zur Durchbrechung ihrer Bewilligung für gekommen erachten.

Diese Herren stehen deshalb in der heutigen Liste nicht mehr verzeichnet, jeder achte daher genau darauf, ob sein Lieferant noch in der Liste aufgeführt ist. Niemand unterstütze durch seine Rundschaft jene Leute, die jetzt darauf rechnen, daß die Kontrolle seitens der Konsumenten nicht mehr so scharf ist, und die glauben, nun unbemerkt und ungekrazt die alten erbärmlichen Arbeitsverhältnisse für die Bädereigenen wieder einführen zu können, die versuchen, durch die mit dem Kost- und Logiswesen beim Arbeitgeber untrennbar verbundenen elsthaften Unfauberkeiten den Bädereigenen und der konsumierenden Bevölkerung im Interesse ihres Geldbeutels schweren Schaden zuzufügen. Gerade in den Arbeitervierteln waren und sind jetzt noch diese Zustände am schlimmsten!

Hier sind auch die gewissenlossten unter den Bädermeistern zu finden. In Rixdorf, im Osten und Norden mußten wegen Nicht-einhaltung der Bewilligung eine Reihe Bädererien gestrichen werden. Ein Teil dieser noblen Gesellschaft seht seine Hoffnung auf den Winter.

Man will durch die Kälte und den Hunger, nach Scharfmachermanier, die Arbeiter niederzwingen. Und dabei betteln diese Leute vor den Türen der Arbeiter um deren Rundschaft, obwohl sie im Stillen auf die Arbeiter schimpfen und bei den Behörden um Ausnahmegefesse gegen die Arbeiterchaft petitionieren.

Arbeiter! Frauen des Volkes! Seht diesen Arbeiterfeinden, die um Euer Geld, um Eure Rundschaft betteln, dabei aber nur darauf sinnen, wie sie am besten den Arbeiter politisch und wirtschaftlich inebeln und entreden können, dadurch die einzig richtige Antwort, daß Ihr Euren Bedarf von Brot und Badwaren nur aus Bädereien kauft, in denen die Forderungen der Gehälffenschaft bewilligt sind.

Wir bitten Euch, in Bekantentkreisen und auf Arbeitsplätzen auf die Liste aufmerksam zu machen.

Die Ortsverwaltung Berlin des deutschen Bäderverbandes.

Deutsches Reich.

Zimmer mehr Funken ins Pulverfaß schleudert das Unternehmertum im Ruhrrevier. Auf Juche „Gerules“ hat man den Knappschäftsältesten Wagner kurzer Hand auf Plaster gesetzt! Schon einmal versuchte man den W. auf die Straße zu werfen, doch zog man es gegenüber der Solidaritätsklärung der Belegschaft vor, es bei einem Versuch bewenden zu lassen. Ob man nun einen Kampf direkt provozieren will? Am Sonntag nimmt die Belegschaft in dieser Angelegenheit Stellung. Auch auf anderen Juchen, z. B. „Königsborn“, fanden Rahregelungen statt. Bereits besetzt man sich in öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen mit den Angelegenheiten, das heißt, die Bergarbeiter sangen an, jeden einzelnen Fall nicht als nur die betreffende Belegschaft, sondern die Gesamt-Bergarbeiterchaft treffend anzusehen und fordern sie zu solidarischem Vorgehen auf.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Das neue Ministerium.

Wien, 31. Dezember. (W. T. B.) Der Kaiser empfing heute mittag den Präsidenten des Obersten Rechnungshofes Frhrn. Gautsch in Audienz. Im Laufe des nachmittags erfolgte unter gleichzeitiger Enthebung des bisherigen Ministerpräsidenten v. Koerber die Ernennung des Frhrn. Gautsch zum Ministerpräsidenten. Die bisherigen Minister verbleiben im Amte. Zum Minister des Inneren wurde der bisherige Statthalter von Ober-Oesterreich Graf v. Wylant-Rheidt und zum Leiter des Justizministeriums der Sektionschef Geheimrat Dr. Klein designiert. Am Nachmittag fanden zwei kurze Sitzungen des Ministerrates statt; zunächst verabschiedete sich v. Koerber von seinen bisherigen Kollegen, sodann begrüßte Frhr. Gautsch die Minister und versammelte sie zu einer Beratung.

Lübeck, 31. Dezember. (W. T. B.) Der Berliner D-Zug mußte heute nachmittag fünf Uhr eine Station vor Lübeck wegen Ueberladung des Dammes liegen bleiben. Die Passagiere und das Gepäck wurden mit Wagen auf der höher gelegenen Chaussee nach Lübeck und von hier weiter befördert. Das Wasser war heute mittag etwas gefallen, stieg aber nachmittags um 5 Uhr wieder und war abends unverändert.

Bremen, 31. Dezember. (W. T. B.) Aus der Umgegend und von der See laufen diese Meldungen über Sturmschäden ein. Auf der Weser wurden zahlreiche Schiffe losgerissen. Der Hamburger Dampfer „Abactia“ geriet bei Begesal ins Treiben, lief auf und wurde erst mit vieler Mühe flottgemacht. Eine englische Viermastbarke wurde in Nordensham losgerissen und strandete. Menschen sind, soweit bekannt, nicht verunglückt.

Wien, 31. Dezember. (W. T. B.) Aus Prag und ganz Böhmen werden orkanartige Stürme gemeldet, die großen Schaden anrichten. In Teplitz war der Sturm von Gewittererscheinungen begleitet. Viele Eisenbahnzüge trafen mit Verspätungen ein.

Moskau, 31. Dezember. (W. T. B.) Die Kälte hat 27 Grad erreicht. Infolge des Frostes sind heute alle Lehranstalten geschlossen worden.

Preussischer Parteitag.

Berlin, 31. Dezember 1904.

Vierter Verhandlungstag.

Singer eröffnet um 9 1/2 Uhr die Verhandlungen und teilt mit, daß Antrag 5*) zurückgezogen worden ist.

Die Diskussion über Punkt 4 der Tagesordnung: „Das Landtags-Wahlrecht“ wird eröffnet.

Eduard Bernstein: Die Ausführungen, die der Referent seinem Referate gestern anhängte, gehörten nicht mehr zum Referate.

Vorsitzender Singer: Ich muß bitten, der Leitung der Versammlung zu überlassen, was zum Referat gehört oder nicht.

Bernstein (fortfahrend): Meiner Ansicht nach gehörten sie nicht zum Referat, sondern sie waren persönliche Ausführungen. Der Referent hat sich herausgenommen, die von mir und einer Anzahl Genossen beantragte Resolution zu belämpfen, ehe er die Begründung gehört hatte.

Der einigermassen die politische Entwicklung Preußens und auch Deutschlands in der letzten Zeit verfolgt hat, der wird sagen müssen, daß stärkere Formen der Agitation, als bisher üblich waren, einfach zur Notwendigkeit geworden sind.

Was haben die Proteste geändert? Gar nichts. Was damals geschah, wurde, die lex Gröber, die die Geschäftsordnung so änderte, daß jede Majorität etwas durchzuführen kann, ehe die Massen sich bewusst werden, was auf dem Spiele steht.

In dieser Beziehung ist alles Versteckspiel falsch. Es handelt sich in der Politik oft darum, schnell zu handeln. Da trifft das Sprichwort zu: Was du von der Minute ausgehst, bringt keine Gwigkeit zurück.

Die 1 000 000 Stimmen hat der Minister für null und nichtig erklärt, als nicht zur öffentlichen Meinung gehörig. Das war ein Schlag ins Gesicht, uns, der größten politischen Partei Preußens.

Ich denke, das muß einmal anders werden in unserem Volk. Das politische Empfinden und Fühlen muß etwas mehr angestachelt werden.

*) Antrag 5. Adin-Land. Der preussische Parteitag ist in Zukunft alljährlich abzuhalten und zwar möglichst im Anschluß an den allgemeinen deutschen Parteitag.

lassen will, erdrückt schlägt.“ Der Schluß der Resolution lautet: „Wir fordern alle Parteigenossen auf, durch unablässige Agitation in Wort und Schrift zu wirken.“

Das ist die Situation augenblicklich, so wird gewählt und darum müssen wir etwas Präziseres geben, als wir bisher gegeben haben und müssen die Ueberzeugung der Massen wachrufen und wach erhalten, daß wir unter Umständen zu größeren Demonstrationen übergehen müssen.

Nieger-Röll: Das Wort „Der Zentrumsturm hat schon Risse“ hat schon oft den Spott der Zentrumsanhänger hervorgerufen. Der Mittelpunkt des Zentrums ist das Rheinland.

Man-Sollingen: Unsere Verhandlungen werden die Agitation draußen günstig beeinflussen. Der Pessimismus auf vielen Gebieten wird schwinden, aber nicht in bezug auf die Wahlbeteiligung für den Landtag.

Reiß-Röll: Wir müssen die demokratischen Prinzipien mehr betonen, die die bürgerlichen Parteien vergessen haben. Darum haben sie auch das Vertrauen des Volkes verloren.

Wir werden die Herrenhäuser beglückt, dessen Mitglieder durch Geburt oder Berufung zu Gesetzgebern bestimmt sind. Wie weit der Uebermut der Reaktion geht, zeigt die Neuerung des

Herrn v. Niebach in dieser erlauchten Versammlung, beim allgemeinen Wahlrecht könne jeder Kritik stimmen. Nun, Kritiken hat er vielleicht auch im Herrenhause erkliden können.

Jubeil-Berlin: Professor Delbrück hat eine bewußte Unwahrheit ausgesprochen, wenn er behauptet, daß sich die Genossen in Teltow-Beeslow am Tage der Landtagswahl beim Wahl-

Adler-Riel: Ich hätte gedacht, daß wir den flammenden Protest, den wir in Baden des Kontraktbruch-Gesetzes und des Volkshul-

Wir lassen uns auf solche Sachen nicht ein. Wir können den Bernsteinischen Plan nicht begreifen und verstehen, ja wir verdammen ihn auf das Schärfste.

Wir müssen das Volk reif machen für neue Verhältnisse. Dann wird jede Revolution, dann wird auch die ruhmreiche Revolution gelingen.

werden, für das Ziel, das wir setzen: die Befreiung von Elend und Elend, dann werden sie arbeiten auf allen Gebieten und dann werden sie ohne Demonstration, wenn Tag und Stunde kommen, in der Lage sein, den Kampf zu führen, der in der entscheidenden Stunde geführt werden muß. (Lebhafter Beifall.)

Paar-Schwibus: Ich bin nicht in der Lage, den Mund so voll zu nehmen, wie meine großstädtischen Vorkredner (Große Heiterkeit), ich möchte nur betonen, daß wir eine große Aufklärungsarbeit auf dem Lande noch zu leisten haben. Wir kleinen Kreise wissen ja gar nicht, was wir den Leuten vom Landtage vorzählen sollen. Von der Diskussion hätte ich erwartet, daß uns da gewisse Maßstäbe erteilt würden, aber das ist bisher nur wenig geschehen. Die Partei kann nicht einmal genug Referenten über die Landtagsfrage stellen. Wie kommen denn die Wähler auf dem Lande zustande? Die Bauern gehen überhaupt nicht wählen. Wählen gehen der Gutbesitzer, der Gemeindevorsteher, der Pastor, der Lehrer und der Kadawächter. Das sind die Wahlmänner der Kunst. Wir müssen die Genossen erst daran gewöhnen, sich um die Vorgänge im Landtage zu kümmern. Darin hat unsere Presse bis jetzt sehr gehindert. Ich bin ja nun einer von den dummen Lesern (Heiterkeit) und da möchte ich wünschen, daß diese Dinge, so wie Vernstein will, in der Presse mehr in den Vordergrund gestellt werden. Wenn sich die Arbeiterklasse, die Bauern und die Kleinbauern an den Landtagstagen erst mehr beteiligen, dann wird sich die Mehrheit im Landtage mehr nach links schieben. Ich bitte den ersten Absatz der Vernsteinschen Resolution anzunehmen, sie gibt uns eine gewisse Richtung. (Bravo.)

Hl. Anker-Berlin: Die Frauen leiden noch mehr wie die Männer unter den Sünden des jetzigen Landtages. Wir haben eine Resolution (20) eingebracht, um deren Annahme ich bitte. Vieles von dem, was im Landtag beraten wird, ist von größter Bedeutung für die Arbeiterinnen, deren Zahl in Industrie und Landwirtschaft ständig zunimmt. Und da meint der Minister Hammerstein, für die Frauen hätte ich in den 50 Jahren, wo das jetzige preussische Vereinsgesetz besteht, nichts geändert. Es ist eben Regierungsansicht, daß die Frauen in ihrer untergeordneten Stellung bleiben sollen und nicht in der Öffentlichkeit mitzureden haben, und wie wird dieses Vereins- und Versammlungsrecht von den Beamten gehandhabt! Hammersteins Segmentsrede hat uns ein scheinbar kleines Recht gegeben, aber welche Verwirrung hat diese ungeschickliche Erlaubnis nicht in den Köpfen der Polizeibeamten angerichtet! Manche von ihnen wissen nicht, was eine öffentliche und was eine Vereinsversammlung ist, das geht wir durcheinander. Im Ruhrgebiet durfte eine Genossin nicht reden, weil der Beamte die öffentliche Volksversammlung für eine politische Vereinsversammlung hielt, er erklärte, das Frauenzimmer sollte aus dem Saale gebracht werden. Auch das Koalitionsrecht, das Reichrecht ist, wird uns mit Hilfe des preussischen Vereinsgesetzes beschränkt. Wie oft sind gewerkschaftliche Forderungen aufgelöst worden, weil es hieß, ihr Frauen habt Politik getrieben. Wir fordern die Umgestaltung des Wahlrechts und die Erteilung des Wahlrechts auch an die Frauen. Erst wenn die Frau mit dem Geiste des Sozialismus durchdringt ist, kann sie die Jugend so erziehen, daß freie Menschen entstehen, aber die demütigte Frau erzieht Sklaven. (Bravo.)

Kohe-Breslau: Es ist ein Irrtum, daß wir in Breslau einen Kompromiß mit den Freisinnigen abgeschlossen hätten, das ist nicht geschehen. Wir haben bei den Stadtverordneten-Wahlen einen Liberalen gewählt, weil in der Stadtverordneten-Versammlung 50 Liberale gegen 50 Konservative stehen, und deshalb haben wir einen Freisinnigen gewählt. So sind unsere zwei Vertreter auslagelagert in der Versammlung. Wir schließen keinen Kompromiß mit den Breslauer Freisinnigen, weil wir die Bande seit langem kennen. Außerdem ist der Freisinn bei den letzten Wahlen so heruntergerutscht, daß er gar nicht mehr bündnisfähig ist. Ich muß mich wundern, daß die Resolution Vernstein, die so radikal ist, gerade von den radikalen Wählergenossen bekämpft wird. Parvus und Luxemburg werden an ihrem Adler keine Freude haben, auch Liebknecht nicht. Wir müssen dem preussischen Proletariat neue Waffen in die Hand geben, wir brauchen flammende Artikel. Wozu sollen die dienen? fragt Adler. Aber flammende Artikel schreiben wir ja auch bei den Reichstags-Wahlen, auch Massenkundgebungen halte ich für notwendig. Sie sichern den Berliner Genossen ja immer den großen Erfolg. Wenn 30-40 Versammlungen an einem Tage stattfinden, hat jeder das Bewußtsein, daß etwas Großes auf dem Spiele steht. Das will die Resolution auf den Kampf gegen das jetzige Landtagswahlrecht übertragen. Haben wir nicht unsere großen Erfolge bei Vorjahren wie Lübbau und Arminiusdau gerade dadurch erreicht, daß die Partei große Auftritte an der Spitze der Mäntel veröffentlichte? Gerade die jetzige Zeit ist für solche Massenkundgebungen geeignet, weil wir im übrigen wohl einem ruhigen Jahre entgegensehen. Gewiß Straßendemonstrationen lassen sich nicht organisieren, aber sie lassen sich vorbereiten. Auf der Straße demonstrieren nicht nur die überhäufenden Romanen, sondern auch unsere sehr bedächtigen österreichischen Parteigenossen. Wenn der Antrag Vernsteins abgelehnt wird, hat die Resolution des Referenten etwas Gutes. Seine Rede war ja so gut, daß ich sie gerne in einer Breslauer Volksversammlung gehört hätte, aber neue Wege hat sie uns nicht gewiesen. Der Vernsteinsche Antrag aber ruft auf zu einer neuen Art der Bekämpfung des Unrechtes. (Bravo.)

Ein Schlußantrag, den Friedländer-Berlin begründet und Hänsch-Vormund mit dem Hinweis auf die Bedeutung der gerade zur Erörterung stehenden, für unsere ganze politische Zukunft ausschlaggebenden Fragen bekämpft, wird abgelehnt.

Stein-Hannau: Ich muß an dieser Stelle gegen den letzten Teil der Vernsteinschen Resolution protestieren. Der erste Teil ist selbstverständlich, den können wir annehmen. Aber das Proletariat zu Straßendemonstrationen aufzurufen — dazu ist es noch nicht an der Zeit. Wir müssen zunächst Aufklärung ins Volk bringen, diesen Standpunkt haben wir bisher eingenommen und müssen ihn festhalten für die Zukunft. Wir müssen von unten anfangen und nicht von oben. Wir wissen gar nicht, ob das Proletariat mit auf die Straße geht. Bringen wir Klarheit in die Köpfe, dann weiß jeder, was er zu tun hat. Wir wollen die Herzen und Köpfe erobern.

Thomas-Altona: Unser Wahlkreis bot große Hoffnungen auf einen Sieg, aber der Erfolg hat uns gezeigt, daß der Liberalismus in Altona von so erbärmlicher politischer Unfähigkeit ist, wie nirgends im Reich. Die Führer der Liberalen erklären mit rundem, wenn wir die Leute so hinter uns hätten, wie Sie die Ihren, denn können wir machen, aber unsere Leute werden fahnenflüchtig. (Sehr richtig!) Bei uns trifft das Wort von der einen reaktionären Klasse zu. Wir sind die Vertreter des zukünftigen politischen Lebens in Altona. Der Altonaer Bürgermeister hat zu mir einmal geäußert, in das Stadtparlament gehören keine politischen Parteien. Das beweist den Tiefstand der politischen Einsicht in Altona. Der erste Teil des Vernsteinschen Antrages ist annehmbar, nicht aber der zweite. Straßendemonstrationen können nicht gemacht werden, die müssen impulsiv entstehen, heute nimmt die Presse die erste Stelle in der agitatorischen Wirkung ein. In Hamburg haben wir ja unter dem Sozialistengesetz große Demonstrationen gehabt, die kamen aus der impulsiven Stimmung des Volkes. Als der Hamburger Staatsanwalt Komonius des Reichs beauftragte, entstand eine gewaltige Demonstration in Versammlungen, sie hätte wohl auch Vernstein bedroht, ohne daß sie auf die Straße getragen wurde. Sorgen wir zunächst für Aufklärung in den Volksteilen. Damit ist es seit Jahresfrist zu still geworden.

Vielleicht beschäftigt sich in Zukunft auch unser Hamburger Organ etwas mehr mit den preussischen Landtagsangelegenheiten.

Es ist ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen, den Dietrich begründet und Haenisch mit dem Hinweis darauf abzulehnen bittet, daß es notwendig sei, gegen die Ausführungen Adlers zu protestieren und das Problem noch weiter zu erörtern.

Da die Abstimmung zweifelhaft bleibt, erklärt Singer den Antrag als abgelehnt.

Vernstein: Ich habe nun mein Teil abbekommen, bin aber trotzdem mit dem Verlauf der Debatte nicht unzufrieden. Meine Anregungen sind nicht umsonst gewesen. Von Straßendemonstrationen ist in meinem Antrage nichts gesagt, er überläßt die Bestimmung der Form der Demonstration den Genossen selbst. Da ich aber von dem Referenten provoziert war, mußte ich ausführen, warum wir in Preußen nach meiner Ansicht um die Straßendemonstrationen nicht herumkommen und warum wir die Massen an diesen Gedanken gewöhnen müssen. Der Tag kann doch früher kommen, als man unter Umständen denkt. Sind die Massen noch nicht reif, und ist das deutsche Volk zu schwach — gut, dann will ich anerkennen: ich mache morgen keine Straßendemonstration, aber den Gedanken kann man doch in die Massen werfen. So gefährlich ist es auch gar nicht, wie man es hinstellt. Daß man Straßendemonstrationen nicht organisiert, ist richtig und ist nicht richtig, man darf im politischen Leben nicht alles sich selbst überlassen. Ich glaube nicht an die politische Maximalmaxime, daß das Volk eines Tages auf die Straße geht, wir müssen es auf die Tat vorbereiten. Der Genosse Jubel beschränkt, daß die Straßendemonstrationen niedergeschlagen und niedergeschlagen werden. Das kommt doch auf die Form der Demonstration an. Wir haben doch in Österreich und in Wien große Massenparaden gehabt, die den Verleher ungemein gestört und geschmerzt haben und damit gezeigt haben, hier sind Hunderttausende von Menschen auf der Straße, die protestieren, und das hat seine Wirkung getan. Da wird nicht gleich geknüttelt und geschossen. Ein paar Schußleute werden ja Verbaltungen vornehmen, das ertragen wir noch, und um mit Lebedour zu sprechen, wenn es darauf ankommt, bin ich auch bereit, dabei zu sein. Im Volksleben gibt es Epochen, wo man Widerstand in irgend einer Weise versuchen muß, auf die Gefahr hin, ja selbst mit dem Bewußtsein, zu unterliegen. Nach Niederlagen bringen Volkskriege. Mit ihrem Strohfeuer haben die Franzosen doch sehr viel erreicht. (Sehr richtig!) Ich habe keine Lust, auf den Gegensatz von radikal und gemäßigt anzudeuten, ich erkenne ihn nicht einmal an, das ist Phrasen. Wir sind alle Sozialdemokraten, wir wollen das sozialdemokratische Programm durchführen. (Sehr gut.) Aber wenn wir einmal das Wort gelten lassen, auch das Wort vom Revisionismus: so mögen Sie wissen: Am meisten hat mich zum Revisionisten gemacht, als ich sah, wie sich in Sachen das Volk das Wahlrecht nehmen ließ. Wir haben heute eine so starke Arbeiterschaft, so stark an Zahl, so wichtig an sozialer Bedeutung, daß, wenn wir diese Arbeiterschaft überzeugen, daß ein heiliges, wichtiges, notwendiges Recht für sie auf dem Spiele steht, daß sie dann auch im geeigneten Moment zu demonstrieren wissen und es erzwingen wird. Das will mein Antrag. Es steht nichts darin, was Sie nicht mit gutem Gewissen annehmen können. Jedenfalls hoffe ich, daß der erste Absatz angenommen wird, der eine Handhabe gibt, die öffentliche Meinung aufzupfeifen, damit die Spottgeburt endlich einmal gestürzt wird. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender Singer: Aus den letzten Äußerungen des Vorkredners nehme ich, daß er den Wunsch geäußert hat, die Abstimmung über seine Resolution hat. (Vernstein bejaht.) Diesen Wunsch werde ich erfüllen.

Vorsitzender Königberger: Man könnte nicht nur erstaunt sein, daß der radikale Antrag Vernstein gerade von den Radikalen verworfen wird, man kann noch erstaunt sein über die Häufung der Kräfteausdrücke im ersten Teil seines Antrages. (Vernstein ruft: Bestreiten Sie die Richtigkeit der Ausdrücke?) Nein, aber Vernstein erkennt damit an, daß die Häufung von Kräfteausdrücken oft ganz angebracht ist. (Sehr gut.) Aber hier ist sie unangebracht, weil sie überflüssig ist. Alles, was Vernstein verlangt, geschieht doch schon jetzt. Wo das nicht geschieht, wäre es Pflicht der zuständigen Instanzen, einzuschreiten, viel energischer einzuschreiten, als bei anderen Sachen, wo es unnötigerweise geschieht. (Zuruf: Da ist es auch nötig!) Vernstein sagt dann, im zweiten Teil seiner Resolution steht für nichts von Straßendemonstration. Aber bei seiner Begründung hat er das Hauptgewicht darauf gelegt. Also stehen die Straßendemonstrationen doch zur Debatte. Straßendemonstrationen sind selbstverständlich, wie der erste Teil seines Antrages überhaupt. Es wäre ja traurig, wenn das nicht von selbst käme. In der Betonung, daß diese Demonstrationen in den großen Städten und den Industriezentren gemacht werden sollen, liegt das Eingeständnis, daß sich so etwas nicht machen läßt, wenn es nicht mit elementarem Wut verbrochen. Gegen dieses durchschlagende Moment konnte Vernstein gar nicht anlämpfen. Die Gefahr ist es nicht, vor der wir zurückschrecken, sondern die Voraussetzung, ob dabei etwas herauszuholen ist, oder nicht. Wenn wir solche Straßendemonstrationen vorher ankündigen, ist aber nichts herauszuholen. Der Antrag ist ein schwerer Fehler, weil er das Mittel vorher ankündigt, wenn wir wirklich einmal dazu greifen müssen. Ich bitte unter allen Umständen, den zweiten Teil des Antrages abzulehnen und ebenso den ersten Teil, weil er etwas Selbstverständliches enthält. Aus den Reden einzelner Genossen hang es so heraus, als ob wir uns an den Landtagswahlen nicht mehr beteiligen sollten. Wir Königberger haben den direkten Auftrag, uns im gegenseitigen Sinne zu erklären. Wir haben das letzte Mal die allerbesten Erfahrungen gemacht. Von 16 000 Wählern bei den Reichstagswahlen haben 7 000 Mann unter der Königberger Arbeiterschaft den Ruf gekunden, öffentlich ihre Stimme für einen Sozialdemokraten abzugeben. Dieser Erfolg hat unsere Erwartungen weit übertraffen. Ein so gewaltiges Agitationsmittel dürfen wir uns unter keinen Umständen wieder nehmen lassen. Auch das nichtsnutzige Verhalten der Liberalen darf uns von der ferneren Wahlbeteiligung nicht abhalten. Für uns entscheidet lediglich die Frage der Agitation, einem Wahlbündnis stehen wir weder ablehnend noch zustimmend gegenüber, wir sind aber keinesfalls gegen jedes Zusammengehen mit den Liberalen, denn schon im kommunikativen Manisch ist gesagt, wenn die Bourgeoisie revolutionär, d. h. heute also fortschrittlich auftritt, so kämpfen wir mit ihr Schulter an Schulter. (Beifall.)

Dr. Liebknecht-Berlin: Ich habe bedauert, daß der Genosse Lebedour den Genossen Vernstein in so heftiger Weise angegriffen hat. (Sehr richtig!) Ich halte das nicht für begründet, auch für etwas unrichtlich. (Heiterkeit.) Ich stehe auf dem Standpunkt, daß gerade der Radikalismus an dem Genossen Vernstein seine Freude haben müßte, daß er in diesem Falle nach dem Worte handeln müßte: Wir haben mehr Freude an einem Sünden, der Buße tut, als an 99 Gerechten. (Heiterkeit.) Aber auch der Genosse Vernstein hat dem Genossen Lebedour Unrecht getan, denn dieser hat ausdrücklich erklärt, er sei keineswegs ein grundsätzlicher Gegner der Straßendemonstration. In unserer Resolution demonstriert sich die ganze Hilflosigkeit gegenüber dem total verfahrenen preussischen Wahlrecht. Sie tritt zugute in dem Schlußsatz der Resolution, der absolut inhaltslos ist, der einfach allgemeine, selbstverständliche Anweisungen gibt, die man an den fünf Fingern abzählen kann, die wir vorher gewünscht haben, und die auch vorher schon geübt worden sind. Andererseits geht ich zu, daß der Antrag Vernstein auch nicht gerade das Ideal einer Begünstigung für eine richtige Taktik zur Bekämpfung des Dreiklassen-Wahlrechts ist. Ich hatte den Antrag untergeordnet noch in der ursprünglichen Form und kann bestätigen, daß Vernstein nur mit großem Widerstreben schließlich das Wort Straßendemonstration hat fallen lassen, mit der Erklärung, in der Begründung werde er sich nachdrücklich dazu bekennen. Vernstein geht wohl sehr, wenn er meint, wie er schon früher einmal gesagt hat, zur Vereinfachung des Dreiklassen-Wahlrechts könnte man den Generalstimmrecht anwenden. Ich spreche dieses Wort zum erstenmal aus und gehe auch nicht näher darauf ein. Es wird sehr schwer sein, ein so mächtiges Instrument zu gebrauchen aus einem Anlaß, der dem Volke nicht unmittelbar an die Nieren geht und es nicht aufweckt, wie es hier der Fall ist. Es wird in Deutschland schwer sein, die Exekutiv derartige Maßnahmen zu ergreifen, wenn es sich nicht darum handelt, Rechte zu verteidigen. Inmerhin stehe ich auf dem Standpunkt, daß der Antrag Vernstein demnächst eines zum Ausdruck bringt, nämlich: es muß etwas geschehen, es darf

nicht in der behaglichen und gemüthlichen Form weiter gehen. Genosse Adler hat ganz recht, der Erfolg unserer Bewegung ist im Grunde genommen nur gesichert durch die allmähliche Umgestaltung der Verhältnisse, dadurch, daß sie Aufklärung in die Massen hineinragen. Andererseits müssen wir aber in unserer politischen Betätigung alle Mittel der Propaganda benutzen, um das Volk reif zu machen. Vernstein will demonstrieren, nicht um das Wahlrecht zu stürzen, sondern um auf zu er und begeistert und aufregend auf die Massen der Arbeiter zu wirken, die erzogen werden müssen, zu glühendem Haß gegen das in Preußen herrschende Recht. Das bringt der Antrag Vernstein zum Ausdruck, wenn auch nicht in besonders glücklicher Weise. Genosse Adler hat die Forderung bekämpft, daß solche Artikel an die Spitze des Blattes gestellt werden sollen. Ich erinnere daran, wie der Satz an der Spitze unserer Blätter: „Proletariat aller Länder vereinigt Euch!“ jeden Augenblick jedem Leser die Wichtigkeit dieses Grundgedankens in die Seele geprägt hat, also diese Forderung Vernsteins ist kein so großes Unglück. Wichtiger als der erste Absatz des Antrages ist für mich der zweite. (Sehr richtig!) Der erste Satz ist viel mehr selbstverständlich als der zweite. Gerade wenn der Begriff Straßendemonstration suppeditiert wird, wie ich gern möchte, so ist das ein neuer Gedanke, der in unsere Bewegung hineingeworfen wird. Parteigenossen! Es ist ein glücklicher Gedanke! (Widerpruch.) Es unterliegt keinem Zweifel, daß Straßendemonstrationen in gewisser Form verboten sind, Umzüge dürfen nicht abgehalten werden, aber überall ist das nicht der Fall. Demonstrationen, die nicht Umzüge sind, sind nicht verboten. Unsere Partei ist gewissermaßen verurteilt in ihrer Taktik. In die Taktik, die früher nützlich gewesen ist, sind wir so hineingewachsen, daß wir aus dieser Taktik gar nicht mehr herauskommen. Die Taktik der Aufklärung muß selbstverständlich den Grundstock der Taktik bilden, aber wir dürfen uns nicht slavisch abhängig machen von der bisherigen Parteitaktik. Wir müssen eine andere revolutionäre Bewusstheit in das Volk hineinbringen. Wir sind Akademiker und Theoretiker geworden in bezug auf die Taktik; wir müssen mehr propagieren, eine Taktik der unbegrenzten Möglichkeiten treiben, wir müssen ausprechen, daß wir uns an gar keine Taktik binden, sondern daß wir alles tun werden, was wir für zweckmäßig, richtig und wirksam halten. Wir wollen nur die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes darauf lenken, daß es außerhalb der üblichen 26 Versammlungen, die keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken (Widerpruch), auch noch andere Mittel geben kann. Wenn dieser Gedanke im Volksherzen Wurzel geschlagen hat, dann, davon bin ich überzeugt, wird auch die Partei dafür sorgen, daß von diesen Mitteln der Taktik nicht unsinnigerweise und an unrichtiger Stelle Gebrauch gemacht wird, sondern nur, wenn es notwendig ist. Aus dem Gesichtspunkte heraus, daß wir mit allen Mitteln die Reaktion bekämpfen müssen, bitte ich Sie, der Anregung Vernsteins, die das Beste der Partei will und einen verlässlichen Ausblick auf den Ausgleich der Gegensätze in der Partei gibt, beizustimmen. (Lebhafter Beifall.)

Hilfmann-Berlin: Ich schließe mich den Ausführungen Vorkredners auch für Berlin an. Ich glaube, die sämtlichen Berliner Genossen stehen heute vollständig auf dem Standpunkt, daß die Beteiligung an den Landtagswahlen unter allen Umständen notwendig ist. Wir haben nicht bloß die Massen dadurch aufzurufen können, sondern wir haben, auch in organisatorischer Hinsicht große Erfolge erzielt. Dagegen hat Vernstein mit dem zweiten Absatz seines Antrages nicht recht. Wir würden damit nicht aufklären, sondern nur verwirren auf die Massen wirken. Ich erinnere an den Omnibusfahrer-Streit, an das, was auf dem Hochplatz passiert ist. Da handelte es sich auch um friedliche Demonstrationen, und doch sind sie mit dem Polizeigewalt niedergeschlagen worden. (Sehr richtig!) Ich bitte, den zweiten Teil der Resolution Vernstein abzulehnen. Liebknecht hat von unserer verurteilten Taktik gesprochen; wir können in Berlin nichts davon verspüren.

Hoffmann-Bielefeld schließt sich ganz den Ausführungen Liebknechts an. Die Resolution Vernstein spricht nur etwas Selbstverständliches aus. Die Enthaltung der Partei von den Landtagswahlen mit ihrer öffentlichen Stimmabgabe bis 1908 war nur ein Zeichen unserer Ohnmacht. Sehr gestreut habe ich mich, daß die Berliner von ihrem ablehnenden Standpunkt ganz zurückgekommen sind. Unser Erfolg in Bielefeld war großartig. Die Liberalen bekamen es nicht fertig, uns einen Abgeordneten zuzugeschieben, und so wurde Herr v. Bodelschwingh gewählt. Wenn sich die Liberalen jetzt über seine Nebenlustig machen, so machen sie sich über ihre eigene Schande lustig. (Lebhafter Zustimmung.) Vielleicht sind schon das nächste Mal unsere Erfolge bei den Landtagswahlen so, daß Massen-demonstrationen überflüssig werden. Schon diesmal würden wir mehr erreicht haben, wenn wir überall, wo wir ausschlaggebend zwischen Liberalen und Konservativen waren, radikal für die Konservativen gestimmt hätten, dann würden die Liberalen ganz aus dem Landtage herausgeworfen worden sein und diese Erziehung hätte schon auf sie gewirkt. Wenn wir die Resolution Vernstein über die Massen-demonstrationen annehmen, dann beschließen wir etwas, was den Berliner ausschließlich zur Last fällt. Denn wenn wir in Bielefeld eine Straßendemonstration machen, so wird das keinen großen Eindruck hervorrufen. Anders ist es, wenn so etwas in Berlin geschieht. Wir geben also eigentlich mit einem solchen Beschluß über unsere Kompetenz hinaus. Aber ich fasse den Vernsteinschen Vorschlag nur als Anregung auf.

Ein Schlußantrag, den wieder Friedländer-Berlin stellt und wieder Hänsch bekämpft, wird angenommen. (Schluß im Hauptsaal.)

Partei-Nachrichten.

Die Angriffe Wehrings auf den „Vorwärts“ beschäftigen fortgesetzt die bürgerliche Presse und auch ein Teil der Parteipresse nimmt dazu Stellung. Da wir es von vornherein abgelehnt haben, vorläufig auf die Angriffe zu antworten, unterlassen wir es auch, auf die vorliegenden Beschuldigungen einzugehen, so lange die Angelegenheit die Parteinstanzen beschäftigt.

Parteipresse. Aus der Redaktion der „Rheinischen Volkszeitung“ ist der Genosse Ewald Mendel ausgeschieden, um in ein Berliner Korrespondenzbureau einzutreten. An seine Stelle tritt der Genosse Gottlieb Gehler aus Stuttgart.

Maxipresse von Berlin am 30. Dezember. Nach Ermittlungen des (gl. Polizei-Präsidiums. Für 1 Doppel-Jentner: Belzen**), gute Sorte 17,95—17,64 M., mittel 17,63—17,32 M., geringe 17,61—17,60 M. Roggen**), gute Sorte 13,90—13,89 M., mittel 13,88—13,87 M., geringe 13,86—13,85 M. Wintergerste**), gute Sorte 15,90—14,80 M., mittel 14,70 bis 13,60 M., geringe 13,50—12,40 M. Hafer**), gute Sorte 16,50—15,60 M., mittel 15,50—14,60 M., geringe 14,50—13,70 M. Erbsen, gelbe, zum Kochen 40,00—30,00 M. Speltzbohnen, weiße 50,00—30,00 M. Linen 60,00—30,00 M. Kartoffeln: 9,00—7,00 M. Nichtroh 6,00—4,66 M. Senf 9,00—7,40 M. Für ein Kilogramm Butter 2,80—2,20 M. Eier per Schuß 4,80—3,20 M. *) Drei Wagen und ab Bahn. **) Ab Bahn.

Witterungsübersicht vom 31. Dezember 1904, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer stand mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Grad C.	Stationen	Barometer stand mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Grad C.
Eintramb	762	NO	3	bedekt	Haparanda	772	SW	1	wolkig
Hamburg	758	NO	3	bedekt	Berlin	762	NO	1	wolkig
Berlin	750	NO	7	Schnee	Stettin	772	NO	1	wolkig
Frankfurt	758	NO	6	bedekt	Berden	768	NO	3	heiter
München	753	NO	7	bedekt	Paris	766	NO	4	wolkig
Wien	747	NO	3	bedekt					

Wetter-Prognose für Sonntag, den 1. Januar 1905. Bislang heiter bei ziemlich kühlem Frost und sehr wenig nordöstlichen Winden; teilweise etwas Schneefall. Berliner Wetterbureau.

Lese- u. Diskutierklub „Südost“

Sonntag, den 8. Januar 1905, in Kellers Festsälen, Koppenstr. 29:

14. Stiftungsfest.

Konzert.

Festrede gehalten vom Reichstags-Abgeordneten Paul Zinger. — Gesang: Gesangsverein „Norddeutsche Schiffe“, Chorleiter Kowalski. — Rezitation, humoristisch-satirisch, Ober-Regisseur Johannes Cotta.

Während der Konzerte bleiben die Saal Türen geschlossen. Rauchen während des Konzerts nicht gestattet. Kassenöffnung 4 Uhr. Einlass 5 Uhr. Billets 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. Programme an der Kasse gratis.

Wilmersdorf. Restaurant Selke.
Angelegener Familien-Aufenthalt. ♦ Musikalische Unterhaltung.
Vereinszimmer (80 Personen). ♦ Billardzimmer.
Warme Küche zu soliden Preisen. 16212*

Graumanns Festsäle
Theaterbühne. Naunynstr. 27. 3 Regelhahnen.
Nach umfassenden baulichen Veränderungen stehen den vv. Gewerkschaften und Vereinen meine Säle auch Sonntags zu Festlichkeiten, Versammlungen etc. zur Verfügung. 16329*

Sonnabend, den 7. Januar, frei gemorden.
Gustav Graumann.

Achtung! Ich habe mein **Weiß- und Bayrischbier-Lokal** nach **Alte Jakobstr. 83**, vis-a-vis der Seebastianstraße verlegt. Empfehle zwei Vereinszimmer, Saal, zwei Kegelbahnen und Garten.

Gustav Ladewig, Kommandantenstr. 65.

Fachverein der Tischler
Berlins und Umgegend. 166/1
Montag, 2. Januar 1905, abends 8 Uhr, bei Zoels, Fürstehof, Stödenstraße 137:

Ausserordentliche Generalversammlung.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Montag, den 2. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Nfer 15:

Vertrauensmännerversammlung der Branche der Bautischler.
Tages-Ordnung:
Bericht über den von den Bautischlermeistern vorgelegten Tarif.
Der Vorstand.

Prosit Neujahr
Allen meinen Freunden, Bier- und Goldblonden-Konsumenten.
Ernst Krüger, Köpckestraße 28.

Goldblondchen
Patentamtlich geschützt — Alkoholfrei
ist das beste, billigste und schmackhafteste
Tafel- und Gesundheitsgetränk.
Ehrenpreis und goldene Medaille 1903.
Erhältlich in Gastwirtschaften:

Süd-Eisbahn
grösste Eisbahn Berlins 62/13
Urbanstr. 166/67, vis-à-vis der Kaiser Franz-Kaserne
ist eröffnet.

!! Von 36 Mk. an !!
Hefere Herrenanzug oder Winterpaletot, ohne Konkurrenz, neueste Muster, nur reines Stoffe, feinste Galanterie. 2 Proben. Für guten Sitz beim goldene Medaille. **Ludwig Engel**, Preislauderstraße 23 II (Alexandersplatz). Gegründet 1892. Großes Lager. 16592*

Blank's Schnittmuster
einzig und allein zuverlässig, machen Selbstanfertigung aller Kleider spielend leicht. Tausende Frauen loben sich — Viele 100 neue Modelle zeigt Blank's Modellsystem, Nr. 1, 2 (Brockmarken) franco-Zusendung durch **B. BLANK**, Abtl. 2, Berlin SW., Kommandantenstr. 24.

A. B. Koch,
Berlin O., Brombergstr. 15/16,
Kohlengroßhandlung.
Preislich erstklassige Marken ab Platz:
Zentnerberger Salon-Bräugetisch,
pr. Ctr. 75 Pf.
la Marienglad 7* (110—120 Stk.)
pr. Ctr. 80 Pf.
la Diamant 7* (110—120 Stk.) gel.
gef. unübertroffen, pr. Ctr. 85 Pf.
la Jife 7* (110—120 Stk.)
pr. Ctr. 90 Pf.
Jife u. Diamant-Halbheine sowie
Bier, pr. Ctr. 70 Pf.
Bruch-Bräugetisch, pr. Ctr. 65 Pf.
la Anstrach-Gade pr. Ctr. 1.95 Pf.
Geeignet für Hochzeiten.
Bon 50 Ctr. ab p. Ctr. 5 Pf.
billiger. Anlieferung frei Keller
p. Ctr. 10 Pf. mehr.
Bei Orig.-Waggon u. größeren
Abt. herl. Sie meine Spezial-Offerte.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neue Katalog
m. empfl. Bilder u. Prof. anat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin N., Friedrichstr. 191c.

Orts-Krankenkasse
der Kürschner und verw.
Gewerbe
zu Berlin.
Bekanntmachung.
Die fünfte Abänderung zum
revidierten Statut ist seitens des
Bezirksausschusses am 15. November
1904 genehmigt und tritt am
2. Januar 1905 in Kraft. 279/1
Die Einbindung dieser fünften
Abänderung an die Mitglieder erfolgt
gemäß den Bestimmungen des § 67
des Statuts.

Der Vorstand,
G. Seidenkranz, Vorsitzender.

Enorm billig
gelangen zum Verkauf die
in letzter Saison zurück-
gesetzten hochmodernen,
nur vornehmen Herren-
Anzüge
Paletots
aus feinsten Maßstoffen,
Maßpreis bis 70 M., jetzt
18—38 M. Gehrockenlänge,
Maßpreis bis 80 M., jetzt
23—42 M. Einsteckler jetzt
7—12 M.
Sonntag v. 8-10, 12-2 geöffnet.
Deutsches Versandhaus
Jägerstr. 63, 1. Treppe.
Auf Hausnummer achten!

Vierter Berliner Wahlkreis (Süd-Ost).

Sonntag, den 1. Januar (Neujahrstag), abends 5 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

in Graumanns Festsälen, Naunynstr. 27.

Tages-Ordnung:
Vortrag des Genossen Waldeck Manasse über: „Der Kampf
um's Dasein“.

Nach dem Vortrag: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.
Zur Deckung der Unkosten findet eine Zellerfassung statt.
Um zahlreiche Beteiligung eruchen [214/13*] Die Vertrauensleute.

Genossinnen und Genossen des IV. und VI. Kreises!
Mittwoch, den 4. Januar, abends 8 Uhr:
Große Volksversammlungen
für Frauen und Männer
bei Keller, Koppenstr. 29, und in den Germania-Sälen, Chausseestraße.

Tages-Ordnung:
1. Die Arbeiterinnen und die Säuglings-Fürsorge der Stadt Berlin.
Referenten: Genosse Dr. Weyl und Genosse Dr. Bernstein.
2. Berichterstattung vom preussischen Parteitag.
Zahlreichen Besuch erwartet Die Vertrauensperson. J. A.: A. Kaufke.

Sozialdemokratischer Wahlverein
f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkreis (Osten).
Dienstag, den 3. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Elysium“, Landsberger-Allee 40/41:
Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Hugo Pechel. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Gäste haben Zutritt. Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Zentral-Verein der Bildhauer Deutschlands.
Dienstag, den 3. Januar, im Gewerkschaftshause, Engel-Nfer 15, Saal 1:
Branchenabend der Holzbranche.

Tages-Ordnung:
Die stellen wir uns zu dem Vorschlag der Industriellen vor dem Gewerbegericht zwecks Errichtung eines
paritätischen Kreditnachweises und Errichtung einer Schlichtungskommission.
Diese wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Kollegen.
Die Agitationskommission.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.
Sonntag, den 15. Januar 1905, in L. Kellers Festsälen, Koppenstr. 29:
14. Stiftungsfest
unter Mitwirkung hervorragender Kräfte.
Kammermusik — Harmonium — Festrede — Gesang
der „Typographia“ Gesangsverein Berl. Buchdr. (M. d. A. S.).
Nachher: **BAFF.**
Eröffnung 6 Uhr. Beginn 7 Uhr. Billets 50 Pf.
Billets sind an den bekannten Stellen zu haben.

Kinderwagen-Bazar Baby
S. Kaliski. Haupt-Geschäft: Invalidenstr. 160, an der Brunnenstr.
2. Lager Gr. Frankfurterstr. 115 an der Androssstraße.
3. Lager Drantierstr. 31 an der Adalbertstraße.
4. Lager Beuststr. 18 an der Thurnstraße.
5. Reinickendorferstr. 2e neben d. Markthalle. Auf Nummer achten.
6. Lager Potsdamerstr. 53b an der Göbenstraße.
7. Lager Belle-Alliancestr. 107 am Halleischen Thor.
8. Lager Tannenzstr. 7a an der Rirnerbergstraße.
9. Lager Brannenstr. 92 an der Mühlentstraße.
10. Lager Spandau, Invalidenstr. 20.
Allerbilligste Kassapreise auch bei größeren Ratenzahlungen.
Unter fachmännischer Leitung
für Singer A., Bobbin-,
Spezial-Abteilung Adler-, Wheeler-Wilson u.
Schuhmacher-Maschinen mit 5jähr. Garantie.
Auch ohne Anzahlung 1 Mark wöchentlich.
Unterricht wird gratis erteilt. — Reparaturen in eigener
Werkstatt billigst. — Alle Maschinen nehme bis zu 30 Pf.
in Zahlung. 16289*

Schneider etc. erhalten für Raschweil s. Kunden hohe Provision

Neue Singer A. Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.
von 45.00 an. Liefer. des Lehrvertr. u. d. Postbeam. u. Rab. Ber. Norden. 13.50, 18, 22.50—150.00.

Roh-Tabak
Decke Nr. 5230
edlich, hell, reinfarbig, Vollblatt,
untr. 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
à 2 M. verzollt.
W. Hermann Müller,
Berlin O., Magazinstraße 14.

Roh-Tabak
Max Jacoby, Strelitzerstr. 52
von 1.30 an, mit
Sumatra, 2 Pf. bedend,
sowie alle Tabake billigst. [16282*]

Roh-Tabak
E. Nauen, a. d. Schwedterstraße.

Singer Nähmaschinen.
Einfache Handhabung! 16332*
Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!
Weltausstellung Grand Prix Weltausstellung
Paris 1900: St. Louis 1904.
Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner
Kunstnäherie.
Elektromotore für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen.

Dr. Simmel, Prinzen-
Str. 41,
Spezialarzt für
Haut- und Harnleiden.
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.
Preise
bettebige Zeit-
zahlung.
Invaliden-
straße 145.

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185.
Besichtigen Sie bitte sofort:
Decke, 4 1/2 Länge, farbige,
Vollblatt, dunkel bis schwarz.
Tadellos weißer Brand!
! Seltenes Angebot! !

Achtung, Steinsetzer!
Zentral-Verband der Steinsetzer,
Pflasterer und Berufsgenossen
Deutschlands.
Filiale Berlin I.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass der Kollege
Th. Westermann
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonn-
tag, den 1. Januar 1905, nach-
mittags 2 Uhr, vom Augustin-
Krankenhaus, Schanzenstraße,
aus statt. 174/1
Um rege Beteiligung erucht
Der Vorstand.

Am 29. vor. Mts. verstarb nach
langem, schweren Leiden unser
lieber Kollege 10195
Georg Michaelis
im Alter von 34 Jahren.
Ein ehrendes Andenken wird
ihm stets bewahren
Das Personal der Buch-
druckerei Koehke.
Die Beerdigung findet heute
nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle
des Emmaus-Kirchhofes aus statt.

Zentral-Verband der Maurer
Deutschlands. Zweigverein
Berlin.
Sektion der Putzer.
Unseren Innern den Mitgliedern
des Gesangsvereins der Putzer zur
Nachricht, dass unser Mitglied
Friedrich Schmohl
am Freitag, den 30. Dezember,
verstorben ist.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 3. Januar, nachm.
3 Uhr von der Leichenhalle des
Emmaus-Kirchhofes aus statt.
Um rege Beteiligung erucht
Die örtliche Verwaltung.
J. U.: H. Neumann.

Verband der Hafnarbeiter und
verw. Berufsgen. Deutschlands.
Mitgliedchaft Berlin II.
Am 29. Dezember verstarb unser
Mitglied
Franz Hentschel.
Ehre seinem Andenken.
Die Beerdigung findet am
2. Januar, nachmittags 3 Uhr,
von der Halle des neuen Jakob-
Kirchhofes aus statt.
Um rege Beteiligung erucht
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, dass unsere
innigstgeliebte Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Elise Gohike
im jugendlichen Alter von
15 1/2 Jahren nach langem schweren
Leiden am Freitag, den 30. De-
zember, mittags 1 1/2 Uhr an Herz-
schwäche sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 2. Januar, mittags
1 1/2 Uhr, vom Trauerhaus
Kupferstr. 32 aus statt.

Verlag Max Richter, Berlin W. 20,
Spiegelstr. 27.
Sobald erschienen: Des Leuzens
Die Harnleiden
ihre Ursachen, Verhütung und
Beseitigung von
Dr. med. Schaper.
Preis 1 Mark.

Kredit. — 10 Mark —
liefert Anzüge
Paletots
nach Maß.
Der Stoffe auch billigste Preise.
Schneidermeister,
J. Tomporowski, Brinzenstr. 55.

Berliner Ulk-Trio.
Felix Scheuer U. Invalidenstr. I.

J. Baer
Badstr. 28. Ecke
Prinz-Allee
Herren- und Knaben-
Moden, Berufskleidung.
Elegante Paletots
und Havelocks.
Großes Lager in- und
ausländischer Stoffe
zur Anfertigung nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

29
Gardinenhaus
Bernhard
Schwarz
Waltstr. 29
Für-Öing.
Hygienedarfsartikel.
Illust. Proisl. frei
Gustav Engel,
Berlin 172,
Potsdamerstraße 181.

WARENHAUS A. WERTHEIM

In dieser Woche:

Herabgesetzte Preise für viele Artikel in allen Abteilungen insbesondere für die in der Inventur zurückgesetzten Waren

Die im Preise ermässigten Artikel sind in jeder Abteilung besonders ausgelegt. U. a.:

Kleiderstoffe

Glatt u. gemustert Mtr. 85 Pf. bis 3.75
Velour-Barchent bedruckt 55 u. 85 Pf.
Reinseid. Louisine einfarbig glatt Mtr. 1.30, 1.95
Reinseid. Blusenstoffe gestreift und gemustert Mtr. 1.40, 1.75
Schottisch. Seidenstoffe blau/grün mit Atlasstreifen Mtr. 1.85, 2.75
Kariert Seidensammet blau/grün Mtr. 1.95

Futterstoffe

Taffet royal einfarbig u. changéant Mtr. 40, 55 Pf.
Rockstoss mit Velour-schutzborde Mtr. 16 Pf.
Satin-Tailenfutter zweiseitig Mtr. 60 Pf.
Farbig. Satin mit Seidenglanz Mtr. 85 Pf.

Wäschestoffe

Hemdentuch Mtr. 33 u. 40 Pf.
Renforcé feinlädig Mtr. 40 Pf.
Louisianatuch Mtr. 40 u. 48 Pf.
Louisianatuch Deckbettbreite Mtr. 68 u. 80 Pf.
Bettsatin Mtr. 53 Pf., Deckbettbreite 88 Pf.
Bettdamast Mtr. 58 u. 90 Pf.
Bettdamast Deckbettbreite Mtr. 85 Pf., 1.35
Lakendowlias ganze Breite Mtr. 78 u. 95 Pf.
Velour-Barchent farbig Mtr. 48 Pf.
Weiss Piqué-Barchent Mtr. 53 Pf.
Weiss Körper-Barchent 53 Pf.

Farbige Piqué-Bettdecken zu besonders billigen Preisen

Wäsche

Vorderschluss mit Spitze 1.50
Damenhemden Achselschluss mit Spitze 1.95
Damenhemden mit handgestickter Passe 1.25
Damenhemden Achselschluss mit Langgetten 1.80
Damenhemden 1.80, 2.50, 3 Mk.
mit handgestickten Madeira-Passen mit Stickerei
Damenhemden u. Durchbruch 2.45
Damenhemden mit Spitzen-Ein- und Ansatz 2.70
Beinkleider Barchent mit Stickerei 1.95
Nachtjacken m. Besatz 1.55, Stickerei 2.40
Kissenbezüge Hemden-Louisiana-tuch 90, Tuch 1.15
Deckbettbezüge " 3.50, " 3.90
Dowls-Laken Größe ca. 145/185 1.85, ca. 160/225 2.25

Handtücher

Küchen-Handtücher halbl. Gerstenkorn Dtz. 3.80
Küchen-Handtücher reinl. Gerstenkorn Dtz. 5.20
Stuben-Handtücher ca. 42/100 cm halbl. Drell Dtz. 4.20
Stuben-Handtücher ca. 48/110 cm halbl. Drell Dtz. 5 Mk.
Stuben-Handtücher ca. 48/100 cm reinl. Drell Dtz. 7.60
Kaffeegedecke mit Hohlsaum u. 6 Servietten Größe ca. 145/185 5.50, 145/190 6.40
Kaffeedecken m. Hohlsaum 5.30 7 Mk. 8.60

Golf-Capes dunkelblau u. marengo mit Stoff-Applikation 9.75, mit u. ohne Applikation 13.75
Paletots für Damen lange Façons schwarz Eskimo 14 Mk., elegant ausgeführt 18.50
regulär 22 bis 35 Mk., regulär 26 bis 45 Mk.

Pelz-Colliers, Pelz-Stolas Pelz-Muffen, Pelz-Jackets

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Konfektion

Cheviot-Kleid mit Blenden und Paspel, gefüttert mit Ziehung und Seidenkrawatte mod. 14.75
Lasting-Kleid 19.75
Cheviot- od. Lasting-Kleid mod. Façon 32.50
Cheviot-Bluse mit Falten u. Knöpfen garniert, gefüttert neue Wiener Muster 4.40
Gestreifte Bluse 5.25
Japon-Bluse Ombré mit Einsatz und Ziehung 6.25
Ball-Bluse creme Crepon u. Blenden oder plissiert Voile 6.90
Cheviot- od. Lasting-Bluse moderne Façons 9 Mk.
Louisine-Bluse mit Ziehung und plissiert Krawatte Volant mit Plissé 11.90
Moiré-Unterrock und Besatz 3.60
Tuch-Unterrock Volant mit Bandgarnitur 6.75
Tuch- od. Moiré-Unterrock garniert 8.75

Band- und Schleier-Reste

Tapiserie

Tabletdecken vorgezeichnete Aidastoff 30, 40, 55 Pf.
Fertige Filzdecken 12 Pf.
Teelöffelkorb m. gestickt. Decke 30 Pf.
Küchenhandtücher für 1.10 u. 1.90 Mk.
Küchenhandtücher vor- 80 Pf.
Stubenhandtücher feinst 95 Pf.

Ein Posten

Passementerie-Kragen und Besätze

zu herabgesetzten Preisen

Englische Tüll-Gardinen weiss und creme 2.50, 3.50, 4.75 Mk.
Englische Tüll-Bettdecken für 2 Betten 4.50, 6.25, 9.25 Mk.
Ziegenfelle weiss und grau 5 Mk. u. 7.25 Mk.
Melierte Schlafdecken 3.90 u. 5.50 Mk.
Plüsch-Reisedecken 8 Mk., 11.25, 17.50 Mk.
Velvetkissen 1.80 u. 2 Mk.

Herren-Winter-Joppen grau und oliv Lodenstoff gefüttert 6.90 Mk.
Knaben-Winter-Joppen für ca. 9-11 12-14 15-18 Jahre 4.50 5.25 6 Mk.
Knaben-Beinkleider dunkelblau Cheviot für ca. 3 bis 9 Jahre 1.40, gefüttert 2.40

Wollwaren

Damenstrümpfe gewebt, engl. lang schwarz reine Wolle 60 Pf., 1.05 geringelt 1.20
gestrickt, deutsche Länge 85 Pf.
Herrensocken gestrickt reine Wolle 45 u. 98 Pf.
halbfarbig engl. Fabrik 60, 95 Pf., 6^e webt 65, 1.10
Normalhemden mit Vig. 4 Größen 85 Pf. b. 1.20
Normalhemden 1.80 b. 2.40
Beinkleider mit Vigogne 95 Pf. b. 1.30
Beinkleider mit Vigogne 1.50 b. 2 Mk.
Beinkleider Halbwolle starke Qualität 2.90 b. 3.60
Herren-Westen 3 Größen 5 Mk. b. 8 Mk.
Zuavenjacken für Damen schwarz 85 Pf. b. 2.30
Zuavenjacken engl. Form, blau od. rot mit Goldknöpfen 3.10
Wollene Kopfhäles leicht 90 Pf., 2 Mk.
Plüsch-Taillentücher gemustert 4.25
Wollene Damenröcke, Golfblusen, Kinder-Kapotten, Chenille-Echarpes

Schürzen

Tändelschürzen Kreuzstich bedruckt 50 Pf.
Tändelschürzen weiss mit Stickerei 70, 95 Pf.
Gingham-schürzen 85 Pf. u. 1.15
Gingham-schürzen m. Achselbändern 1.15, 1.60
Reform-Hängeschürzen Cretonne 1.75
Reform-Hängeschürzen Gingham 2.20

Korsetts

Gürtelkorsett 1.35 Mk.
Empirekorsett grau 2.40 Mk.
Halbhohes Korsett Sa. 2.50, Fisch. 3.40
Langhüftiges Korsett grau 2.60
Langhüftiges Korsett grau mit Strumpfhalt. 4.30
Balkkorsett Empire 2.70 Mk.
Balkkorsett m. lang. Hüfte 3.40 Mk.

Damen- Handschuhe

Trikot-Handschuhe Druckverschluss 38 Pf.
Schwed. Handschuhe imitiert gefüttert 42 Pf.
Trikot-Handschuhe reine Wolle 68 Pf., 1.15
Glacé farbig m. Druckversch. 1.25, 1.55, 1.75
Glacé m. Druckversch. 1.25, 1.40, 1.80

Weisswaren

Weisse Chiffonschleifen 45 Pf.
Kopftuch mit Spitzen-Einsatz u. Volant 2.65
Gazehäles mit geknüpfter Franse 1.60
Gazefächer mit Filz und Malerei 1 Mk., 1.95
Federfächer weiss m. Knochengestell 1.75
Hahnfeder-Boa schwarz 75 Pf.

Spitzen-Reste

Regenschirme

Damen- u. Herrenschirme 1.60
Damenschirme mit vernickelt. Stock u. Griff 2.10
Damenschirme Gloria mit Futteral 2.70
Herrenschirme Gloria mit Futteral 2.70
Damenschirme halbsch. m. Paragon-gestell u. Futteral 4.75
Herrenschirme halbsch. m. Paragon-gestell u. Futteral 4.75
Damenschirme Taffet-Gloria mit langem Silbergriff 5.75
Damenschirme farb. reiseid. Kante 5.75, Taffet 6.75
Herrenschirme reiseid. Taffet 6.75
Damenschirme reiseid. mit langem Silbergriff 7.50

Gummischeuhe

Harburger Herrenschuhe 3.40
Harburger Damenschuhe 2 Mk., 2.70
Harburger Kinderschuhe 1.60, 1.80
Petersburger Herrenschuhe 4.85
Petersburger Damenschuhe 3.55

Schlittschuhe

Schrauben-Schlittschuhe mit Riemen 45 Pf.
Schrauben-Schlittschuhe vernickelt 1.05
„Iris“ oder „Patent-Merkur“ 1.15
Merkur-Schlittschuhe 1.60, vernickelt 2.65
Hubertus-Schlittschuhe vernickelt 3.75
„Patria“ neukonisch Lauf, vernickelt oder Eskimo, mit Platte 5 Mk.
„Patria-Normal“ bewegliche Seitenklammerung vernickelt 5.85
Fram-Schlittschuhe neukonisch, Lauf 5.50

Zu Originalpreisen:

Abreisskalender 1905

Bronze-Imitation 38 Pf. mit Uhr 30 Pf. mit Weckeruhr 1.35 Mk. 1.90 Mk.

Die Blocks sind mit Sprüchen und Küchenzetteln versehen.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Steglich. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung des Wahlvereins bei Schellhase. Tagesordnung: Bericht von der Generalversammlung und Kommunale Angelegenheiten. Türkontrolle findet statt.

Panlow-Nieder-Schönhausen. In der am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Koczka, Panlow, Kreuzstr. 3/4, stattfindenden öffentlichen Versammlung für Männer und Frauen wird Reichstags-Abgeordneter Mollenhuth über „Die soziale Gesetzgebung“ referieren. Im Anschluß daran werden die Kandidaten zu der am 9. Januar er. stattfindenden Erstwahl der Gewerbegerichts-Beisitzer aufgestellt.

Spandau. Am Dienstag, den 3. Januar, finden in allen Bezirken die Zahlende statt. Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Lokales.

Prost Neujahr!

„Die Wollust der Kreatur ist mit Bitternis gemengt.“ Wer gestern am Silvesterabend zu den Lustigsten gehörte, ist heute am Neujahrsmorgen höchst läbel gelaut. Wer gestern am festscheitern trank, tut heute kalt Wasser auf den Kopf und laut lauren Fering. Prost Neujahr!

In solcher Neujahrskaterstimmung steckt ein Stück hausbackene Philosophie. Trinke nicht, dann kriegst Du keinen Brunnenschädel. Nach keine Dummheiten, dann bleibst Du vor Ungemach bewahrt. Denk immer im voraus an die Folgen, dann brauchst Du nichts zu bereuen.

Es gibt Menschen, die diese Lebensweisheit zu schätzen wissen. Doch am meisten wird sie, merkwürdiger Weise, nicht von denen geschätzt, die am häufigsten Gelegenheit gehabt hätten, sie durch eigenes Ungemach zu erwerben. Sie ist mehr was für Leute, die gern hinterm sichern Ofen sitzen bleiben und durch fremden Schaden klug zu werden verstehen.

Sollen wir den Neujahrsmorgen dazu benutzen, vom Ofen aus eine Kapuzinerpredigt wider den Alkoholteufel zu halten? Ach nein, lieber nicht! An verständnisvollen Zuhörern würde es uns ja wohl heute nicht fehlen, aber man soll die Noilage seines Mitmenschen — die Neujahrskaterstimmung eines Silvesterchwärmers — nicht ausbeuten. Da muß es schon einem anderen Anlaß vorbehalten bleiben, für die Wassertrinker Propaganda zu machen.

Neujahr ist das Fest nicht nur der freundlichen Wünsche, sondern auch der guten Vorsätze. Der eine nimmt sich vor, keinen Silvester wieder zu feiern. Der andere ist fest entschlossen, überhaupt keinerlei Dummheiten mehr zu machen, damit er nichts zu bereuen hat, wenn wieder ein Jahr um ist. Und mit all' diesen Vorsätzen pflastern sie dann den Weg, der sie zum nächsten Silvester führt. So sind wir Menschen!

Aber natürlich nicht alle! Denn es gibt welche, die machen grundsätzlich keine Dummheiten. Wie es ja auch Leute gibt, die — wir erwähnten sie oben — grundsätzlich nur Wasser trinken und dann selbstverständlich niemals einen Kaufschilling kriegen können. Wer vermag es, an diese Heroen heranzureichen?

Unsere Mitarbeiter, Abonnenten und Inserenten bitten wir, bei Briefsendungen in Betracht zu ziehen, daß die Post in diesen Tagen bedeutend langsamer arbeitet als zu normalen Zeiten. Briefe aus Berlin und den Vororten, die uns am Tage der Abendung erreichen sollen, werden am besten als Rohrpostsendung aufgegeben.

Ueber Wilhelm II. und seine Ansichten über deutsche Kunst schreibt das „Leibz. Ztbl.“ aus Anlaß der Leoncavallo-Affäre: Wir wissen, daß die Kunstausstellung des Kaisers von der unieren durch einen Abgrund getrennt ist. Die Werte, so wie die von ihm bevorzugten Künstler schäufen, schwanken zwischen Rührertheit und Pomp hin und her. Trotzdem müssen wir es bedauern, daß der Kaiser das Rahmwort Wagners: „Christi Eure deutschen Meister!“ so gänzlich vergaß. Ram wird es wohl nicht verlernen können, daß Richard Strauß, so viel umstritten seine Kunst auch heute noch sein mag, strebend und ringend auf neuen Bahnen wandelt, während der Italiener den ausgeprägten Spuren einer überlebten Periode folgt. Auch das, was bei uns die Mittelmächtigkeit nicht überträgt, ist doch echt und tüchtig, während uns aus den Werken Leoncavallos nur die Grimasse der Iets auf den Effekt bedachten Mache schaut. Nun wissen wir wohl, Leoncavallo hat politische Kunst machen sollen. Er sollte die Bande zwischen beiden Ländern fester knüpfen, aber seinem Tun ist gerade die entgegengesetzte Wirkung gefolgt. Was wir am meisten bedauern, ist dies, daß wir die Kennerungen des deutschen Kaisers über deutsche Künstler nicht ohne Umstände in das Gebiet der Kabel verweisen dürfen. Der Kaiser hat auf italienischem Boden nicht mit dem Wort vom „Gipfel der Geschmackslosigkeit“ zurückgehalten, durch welches er das phantastische Werk Ballots Schmungelos vor dem Auslande bloßstellte. Und neuerdings ist uns eine absolut sicher verbürgte Kennerung des Kaisers über einen der ersten zeitigen öffentlichen Maler zu Ohren gekommen, die, wenn sie veröffentlicht würde, die gesamte Künstlerchaft mit Erbitterung erfüllen müßte, so ruhig der von ihr Betroffene im sicheren Gefühl seines Könnens darüber spricht. Wir nehmen davon Abstand, das Geschichtchen zu erzählen, weil wir nicht Del ins Feuer gehen wollen. Ein Blick auf den alten Kaiser Wilhelm sollte doch zeigen, wieviel mehr die Ruhe erreicht, als die eruptive Kraft des Temperaments.“

Die Kathodentrommel, die jetzt einer Renovierung unterzogen wird, ist eine Seltenheit und existiert nur einmal. Sie zerfällt in drei Hauptteile: 1. in das in dem Werkgeßel untergebrachte Nadelwerk und die Laufwerke, 2. in die vier Feigerwerke mit den zugehörigen konischen Beschälern und der automatischen Gasabsperrung und 3. in dem vier Meter langen Zweifelhendenpendel mit dem Pendelantriebsmechanismus. — Trotz seiner sinnreichen Ueberlegung haben jede Woche zwei Arbeiter eine Stunde lang zu arbeiten, um die drei 5 1/2 und 6 1/2 Zentner schweren Gewichte aufzugeben, die bei einfacher Aufhängung einen Fallraum von 80 Meter haben. Der Minutenzeiger hat eine Länge von 2 1/2 Meter. Die vier Zifferblätter messen im Durchmesser 5 Meter. Sie werden des Nachts durch je sechs elektrische Glühlampen erleuchtet. Die Uhr kostete im ganzen 12 000 Mark. Auch der Humor ist bei der Einrichtung der Uhr nicht zu kurz gekommen. Rannhardt, ihr Erbauer, hat dem Antriebsgewicht die Form eines Stiefels gegeben. Als endlich das Werk 1870 nach fünfjähriger Bauzeit vollendet war, und Rannhardt die Uhr übergeben, hat er auf dem Keinen Stiefel das Bild des Architekten des Rathauses, Geheimen Baurats Wäsemann und auf dem Hügel sein eigenes befestigt. Der Stiefel gab alle zwei Sekunden dem Wäse einen Tritt, während Rannhardt dem Wäse eine Verbeugung machte. Es wurde hierdurch angedeutet, daß Baurat Wäsemann den Meister oft „getreten“, das heißt, um Beschleunigung ersucht hatte, wofür Rannhardt dann mit einer stummen Verbeugung antwortet hatte.

Das redigierte Protokoll des Ausschusses zur Vorbereitung der Magistratsvorlage über den Bau von fünf städtischen Straßenbahnlinien ist fertiggestellt. Mit der Beratung und Berichterstattung dürfte am 12. Januar im Plenum begonnen werden. Das Protokoll umfaßt 12 Druckseiten über die Sitzungen vom 27. Juni, 17. Oktober, 31. Oktober, 7., 14., 17. und 23. November 1904.

Dasbach-Befeldigungen. Adolf Brand, der Herausgeber der Kunstzeitschrift „Der Eigene“ in Charlottenburg, und Karl Schneid, der Chefredakteur der „Zeit am Montag“ zu Berlin, haben wegen Befeldigung des Reichs- und Landtags-Abgeordneten Kaplan Dasbach endlich die Anklageschrift zugeestellt erhalten. Es wird den Angeklagten zur Last gelegt, Dasbach öffentlich für homosexuell erklärt und ihm besonders dadurch schwer befeldigt zu haben, daß sie ihm als an der Abschaffung des § 175 persönlich interessiert hinstellten. Brand wird besonders noch die Tatsache zur Last gelegt, daß er Dasbach beschuldigt hat: 1. „unter dem Schein eines sakramentalen Bekenntnisses“ männliche Prostituierte nach ihrem homosexuellen Verleher ausgefragt zu haben — 2. im Falle Pohl einen Meineid geleistet zu haben — und 3. eigene Fraktionsgenossen ihres homosexuellen Umgangs wegen lästern beipflichtet zu haben! — Die Angeklagten wollen einen umfassenden Wahrheitsbeweis für ihre Behauptungen antreten.

Professor Ernst Ewald, der Leiter der Unterrichtsanstalt am Kunstgewerbe-Museum, ist vorgestern im Alter von 68 Jahren an einer Herzkrankheit gestorben, die ihm bereits vor fünf Jahren befallen und längere Zeit seiner Lehrtätigkeit entzogen hatte. Ewald wurde zu Berlin im Jahre 1836 geboren. Er trat 1855 in das Atelier des Professors Steffel ein und setzte 1856—1863 seine Studien in Paris, wo er die sieben Todsfünden malte, dann 1863—1864 in Italien fort. Seit 1865 wieder in Berlin, beschäftigte er sich vorzugsweise mit dekorativen Malereien und mit den verschiedenen Arten kunstgewerblicher Kunstübung. Dierher gehörige größere Arbeiten sind: Wandgemälde im Bibliothekzimmer des Berliner Rathauses (1869); Dedungemälde (Nibelungenepos) in der National-Galerie zu Berlin, Ausschmückung der Burg Kochum an der Mosel, Mosaischen an der Fassade des neuen Kunstgewerbe-Museums. An diesem war Ewald seit 1860 als Lehrer, seit 1874 als Direktor der Unterrichtsanstalt tätig. Er hinterläßt eine Witwe, die sich als Fächermalerin einen Namen gemacht hat. Die Beisetzung soll am Montag erfolgen.

In der Generalversammlung des Kerate-Vereins der Berliner Rettungsgesellschaft erstattete der Vorsitzende Sanitätsrat Dr. S. Alexander den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahre, welche eine nach allen Seiten befriedigende gewesen ist. Professor Dr. George Meyer berichtete über die Tätigkeit der Rettungswachen, welche wiederum gegen das Vorjahr zugenommen hat. Rund 12 000 Hülfleistungen einschließlich Wagenbestellungen wurden von den Wachen ausgeführt. In der darauffolgenden Vorstandsversammlung wurden die Herren Sanitätsräte S. Alexander, Genius, Ph. Herzberg, die Professoren F. Krause, R. Kutner, George Meyer, Kottler und Dr. Schayer gewählt. Es folgte eine kurze Besprechung über das neue Kranstransport-Unternehmen des Verbandes für erste Hülf und über einige innere Angelegenheiten des Vereins.

Durch einen ungetreuen Buchhalter ist eine Viehhandlung im Norden der Stadt schwer geschädigt worden. Ein 24 Jahre alter Stanislaus v. Zucholka besetzte bei ihm einen Vertrauensposten. Er benutzte ihn dazu, schon längere Zeit in seine eigene Tasche hineinzuarbeiten. Mit gefälschten Viehzetteln stellte er den Abnehmer unmittelbar vom Schiffe Vieh zu, zog den Betrag dafür gegen gefälschte Quittungen ein und verurteilte das Verschwinden der Ware durch Fälschung der Bücher. Eine Vergleichenung des Lager mit der Kasse brachte endlich den Geschäftsinhaber zu der Ueberzeugung, daß etwas nicht stimmte. Als nun v. Zucholka sah, daß seine Entlarvung unvermeidlich war, suchte er das Weite. Eine Nachprüfung ergab, daß mindestens 10 000 M. fehlen. Der ungetreue junge Mann verkehrte viel in Mädchenkreisen und auf Rennbahnen.

Die Postverbindung mit den Vororten liegt bekanntlich noch sehr im Argen und alle Wünsche auf Verbesserung der täglichen Zustände sind bis jetzt tauben Ohren begegnet. Selbst Eilsendungen scheinen mit der Schneepost befördert zu werden. Vor uns liegt ein nach Wilmersdorf adressierter Brief, der seines Inhalts wegen nicht mit der Post befördert werden konnte und daher als Eilbrief aufgegeben wurde. Dieser Brief ist, wie bemerkt sei, nicht an gestrigen Tage, wo der Andrang der Neujahrsendungen eine langsamere Bestellung entschuldigen konnte, sondern am Freitag, also unter normalen Verhältnissen, vormittags 10 Uhr in Berlin der Post übergeben worden. Die Berliner Abgangsstempel zeigen denn auch die Zeit von 10 bis 11 Uhr an. In Wilmersdorf wurde der Eilbrief aber erst nach 5 Uhr dem Empfänger zugeestellt; der dortige Poststempel gibt richtig die Zeit von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr an. Witzig hat diese Eilsendung auf einem Wege, der von der Straßenbahn in 45 Minuten zurückgelegt wird, nicht weniger als sieben Stunden gebraucht. Ein Eilbrief von Berlin nach Hamburg wird jünger befördert.

Zu dem Wattenmord-Versuch in der Straßmannstraße wird mitgeteilt, daß der Metallschleifer August Jonas am Sonnabend von der Charité nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht wurde. Einen Selbstmordversuch hat er nicht gemacht, und seinen Tobsuchtsanfall nach der Teilnahmslosigkeit halten die Aerzte für Verstellung.

Unser tägliches Eisenbahn-Opfer. Im Dienst betunglädt ist gestern abend auf dem Bahnhofe Nieder-Schönweide - Johannisthal ein 28 Jahre alter Pfälzrangerer Müller aus Nieder-Schönweide. Der Betunglädt wurde um 10 1/2 Uhr mit zerquetschtem rechten Bein mit der Eisenbahn nach der Rettungswache am Görlicher Bahnhof und von dort nach Bethanien gebracht.

Zu einem peinlichen Zwischenfall bei der Ausfahrt der Kaiserin kam es Freitag abend am Potsdamer Platz. Um eine ungehinderte Durchfahrt zum Potsdamer Bahnhof zu schaffen, hatten Schutleute den Platz für wenige Minuten einen freien Weg hergerichtet. Der Fahrer eines zweispännigen Lastwagens, Kutcher Louis Schmidt, fuhr aber, so erzählt der „N.“, trotz lauter Zurufe der Beamten und des Publikums unter Schimpfreden mitten auf den gepflasterten Weg und direkt auf den Hofwagen zu. Ein Zusammenstoß wurde nur dadurch vermieden, daß Schutleute den Pferden des Lastwagens in die Zügel fielen. Unter großem Menschenauflauf wurde der Kutcher nach heftiger Gegenwehr durch vier Beamte vom Wagen geholt und nach der Polizeiwache gebracht. Hier wurde Schmidt mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wegen ähnlicher Vergehen und da er wohnungslos ist, in Haft behalten. — Es scheint, daß dieser Bericht des konservativen Blattes stark patriotisch gefärbt ist.

Der Selbstmord eines Fabrikbesizers erregt im Gesundbrunnen-Viertel einiges Aufsehen. Der 41 Jahre alte, aus Quedlinburg gebürtige Fabrikant Wilhelm Hecht befah mit einem Kaufmann Ernst Rapp zusammen das Grundstück Putzwerfer 19 und betrieb darauf eine Kunstblumen-Fabrik, die 180 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Die Fabrik fertigt besonders Markartsträuße an, die in die ganze Welt ausgeführt werden. Im vergangenen Jahre feierte sie mit vielem Glanz ihr zehnjähriges Bestehen. Hecht, der eine Witwe, hatte mit seiner Frau und vier Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren eine Wohnung von 1100 M. inne. Er pflegte in einem Zimmer für sich allein zu schlafen. Heute morgen hörten die Kinder, die nebenan ihren Schlafzimer haben, ihn schwer röcheln. Sie weckten die anderen Geschwister und die Mutter, und der älteste Sohn, ein Gymnasialist, holte sofort einen Arzt aus der Nachbarschaft. Dieser stellte fest, daß Hecht Gift genommen hatte, ob Cyanall oder Strichnin, ließ sich ohne weiteres nicht sagen. Er lebte noch, ver-

schied aber schon nach kurzer Zeit trotz aller Gegenmittel, die der Arzt anwendete. Die Revierpolizei beschlagnahmte die Leiche, ebenso zwei Flaschen, aus denen sich der Verstorbene das Gift gemischt zu haben scheint. Was Hecht zu dem Selbstmord veranlaßt haben mag, ist seinen Angehörigen nicht bekannt. Auch im Geschäft behauptet man, es nicht zu wissen.

Vom kranken Mann.

Trotz aller Schwierigkeiten, die dem Grafen Pädler von der Polizei in Berlin und den Vororten bereitet werden, ist es ihm jetzt doch gelungen, bei einer Weihnachtsfeier seiner Anhänger seine Rede anzubringen und dabei alles das nachzuholen, was er bisher versäumt hatte. Den deutschen Frauen empfiehlt der Graf, „Furien und Kantippen mit furchtbar großen Schnauzen“ zu werden und ihre Männer gegen die Juden aufzubringen. Die Hülfe erblickt Graf Pädler schließlich in einem Bündnis der Sozialdemokratie mit den Antisemiten gegen die Juden. Hierbei geht er auch der Reformpartei zu Leibe, von der er sagt: „In der Reformpartei befinden sich allerdings viele Schwindler und Betrüger; die Kerle behaupten, sie seien Antisemiten, sind es aber nicht, sondern es sind Leute, welche ihre eigenen Bestimmungs-genossen beschimpfen und lästern in den gemeinsten und größten Ausdrücken. Diese Fämel werden aber über kurz oder lang erkannt werden in ihrer ganzen Erbärmlichkeit und werden der allgemeinen Schmach und Verachtung anheimfallen.“ Graf Pädler erklärt dann, er sei ein überzeugter Sozialist, und fordert seine „roten Brüder“ auf, bei den reichen Juden ein kleines Revolutionchen zu veranstalten und sich die Taschen mit ihrem Geld vollzusteden. Er ruft ihnen dann zu: „Sammelt Euch jetzt überall in fest geschlossenen Bataillonen zum Sturm! Ich Euer Führer wüßte und befehle den Angriff auf das scheußliche, verfluchte, niederträchtige, völlerfressende und gemeine Judentum. Berlin muß stehen unter dem Zeichen der roten Fahne!“

In dieser bunten Verrücktheit liegt ein Körnchen Einsicht. Es bännter offenbar beim Grafen Pädler, daß er in sozialdemokratischer Behandlung wieder lieblich vernünftig werden kann.

Eine 72jährige Greisin überfahren. Von einem Geschäftswagen überfahren und getötet wurde gestern abend kurz vor 8 Uhr die 72 Jahre alte Kutwärtin Auguste Köppe aus der Ewinemlinderstraße 95. Die Greisin, die seit 18 Jahren dort ein Stübchen für sich allein bewohnte, soviel sie konnte, noch arbeitete, und auch Unterstützung erhielt, wollte sich aus einem ihrer Wohnungen gegenüberliegenden Keller etwas Milch holen. Kaum hatte sie mit dem Milchtopf in der Hand den Fahrdamm betreten, als ein Selterwagen von der Vorlingstraße in scharfem Galopp daher gejagt kam und rücksichtslos über sie hinwegfuhr. Die Räder gingen der Kernsten über die Brust, und als mitleidige Leute von allen Seiten herbeiliefen, um sich ihrer anzunehmen, war sie schon tot. Der rohe Kutcher jagte unbeflümmt um das Unheil, das er angerichtet hatte, davon und entkam. Hoffentlich gelingt es aber doch noch, ihn nachträglich zu ermitteln und der verdienten Strafe zuzuführen.

Den Diebstählen von Fleischerfahrzeugen, die in den letzten Monaten sich immer mehr häuften und gewöhnlich so endeten, daß die auf den Fahrwerken befindlichen Fleischwaren verschwanden, während die Geschworene fahrerlos in entfernten Gegenden aufgefunden wurden, ist, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ meldet, die Polizei jetzt auf die Spur gekommen. Gelegentlich eines aufz neue in der Vestalozzistraße in Charlottenburg geplanten Diebstahls sind die Diebe, drei Kutcher, ermittelt und abends bei dem Fuhrmann Weigel am Weidenweg verhaftet worden. Als Hehler, die schon lange den Dieben Vorlauf geleistet und ihnen das gestohlene Gut abgenommen haben, kommen fünf Fleischermeister in Betracht.

Festgenommene Hochstaplerin. Festgenommen wurde die am 4. September 1894 zu Lichtenrade geborene, mehrfach wegen Betruges bestrafte, beschäftigungslose unterbelohnte Martha Legge. Seit einigen Wochen lebte sie als Studentin Jenny von Dettow aus London in guten Hotels der Friedrichstraße. Ihre Spezialität ist, Verlastungen über angeblich abhandlung gekommene größere Geldsummen zu erstaten und damit die Mitleidigkeit anderer nachzurufen. Da die Legge ihren Verbleib, ihre persönlichen Beziehungen, den Aufwahungsort ihres Gepäcks in Dunkel zu hüllen versucht, wollen Geschädigte oder Personen, die sachdienliche Angaben machen können, schleunigst sich bei einem Polizeibetrieb oder der Berliner Kriminalpolizei unter Angabe der Tagebuch-Nr. 10 504 IV 30. 04. melden.

Märchenvorlesung. Auf die heute nachmittags 4 Uhr in dem großen Saal der Arminhallen, Berlin SW., Kommandantenstr. 20, stattfindende Märchenvorlesung von Maria Holzgers sei hiermit nochmals hingewiesen. Eintritt für Erwachsene 30 Pf., für Kinder die Hälfte.

Auf der Treptow-Sternwarte werden mit dem großen Fernrohr jetzt drei Planeten: Venus, Saturn und Jupiter gezeigt. Außerdem stehen drei Kometen: der Endeische, der Tempelsche und der neue Glacobiatische auf dem Programm. Am Neujahrstage führt Direktor Archenhold nachmittags 5 Uhr in dem Vortrag: „Ein Ausflug in die Sternennwelten“ zahlreiche Licht- und Drehbilder vor und spricht abends um 7 Uhr über „Weltanschauung und Himmelskunde“. Auch finden wieder des Montags regelmäßig abends um 9 Uhr Vorträge statt und lautet das Thema für den Vortrag am Montag, den 2. Januar, abends 9 Uhr: „Die Bewohnbarkeit der Welten.“

Im Zirkus Schumann finden am heutigen Neujahrssonntag zwei Galafestvorstellungen mit neuem Programm statt. Die erstköstlichsten Kummern werden sowohl in der Nachmittags- wie in der Abendvorstellung auftreten. Der berühmte Jean Clermont mit seinem originellen, hochkomischen Dressurakt und die vorzügliche Parforce-reiterin Mik Emma Sidney debütieren. Nachmittags geht die Ausstattungspantomime Karollo in Szene und die urkomischen Klotow und Auguste werden ihre neuen Originaltricks vorführen.

Im Zirkus Busch tritt die bekannte Löwenbändigerin Mik Pello mit ihren zwölf afrikanischen Löwen im neuen Jahre wieder auf. Die Leistungen dieser Dame sind bekannt und ihr Grundfag, durch Knut die Bestien der Wüste zu zähmen, erinnert an die Profillen des alten Vankelängers Orpheus, der durch Gesang die wilden Tiere zu sanften Sitten gewöhnte. Die Dame hat sich neuerdings in ihrer Kunst noch vervollkommenet, und da ihr Marzial durch einige Prachteremplare ergänzt worden ist, so wird die gefährliche Kunst, die sie ausübt, an Reiz noch gewinnen. Die zwölf Löwen, die Mik Pello in einem die ganze Paneege umfassenden Käfig vorführt, sind voll ausgewachsene Tiere aus Deutsch-Ostafrika, die zu bändigen nicht leicht war. Bemerkst sei noch, daß die Künstlerin mit dem fremdartigen Namen keineswegs deutschen Sitten fremd ist; ihre Wiege stand, wenn wir nicht irren, im schönen Sachsenlande; und wenn wir ferner recht unterrichtet sind, ist auch die Stätte, wo sie sich in ihrer Kunst übte, keineswegs irgendwo im afrikanischen Wüstenlande, sondern in einem zoologischen Institut Deutschlands zu suchen.

Ueber die gesunde Entwicklung der Kindesseele will Montag abend Herr Köhler im Bürgerhalle des Rathauses einen Vortrag halten. Der Zutritt ist für Männer und Frauen frei.

Aus den Nachbarorten.

Dahlwig-Soppegarten.

Soppegarten — dem Berliner wohl nur bekannt durch seine Rennbahn, liegt etwa über 2 Meilen von Berlin entfernt an der Ostbahn. Die Station ist nach dem anscheinend wichtigeren Teil

Doppelgänger benannt. Daß die blaublütigen und zahlungsfähigsten Kreise hier des öfteren zu Gast sind, merkt man schon an den Bahnhofsanlagen, die allen preussisch-fiskalischen Traditionen entgegen, äußerst geschmackvoll gehalten sind. Geht man durch die schön ausgebaute Straße vom Bahnhof nach dem Dorf Dahlen, so erfreut sich das Auge an einer Reihe von Villen, die auch den modernsten und verwickeltesten Ansprüchen genügen dürften. Zwischen der erblickt man prächtig gebaute und sehr geräumige Ställe für die Rennpferde. Der größte Teil des insgesamt 1000 Einwohner zählenden Ortes ist in den Unternehmungen, die dem Rennsport dienen, tätig. Betritt der Wanderer nun das eigentliche Dorf, so stellt man auch dem Landarbeiterleben, rüstiger gesagt dem Landarbeiterleben, gegenüber. Rechts und links sogenannte Arbeiterfamilienhäuser; ab und zu auch ein Bauernhäuschen. Betrachtet man nun ein solches Arbeiterfamilienhaus. Das Dach ist von Stroh, die Wände Lehmputz. Dem Hausherrn entsprechend ist auch das Innere. Rechts und links vom Hausflur je eine Familienwohnung, bestehend aus einer Stube von 20 1/2 Quadratmeter Grundfläche. Die Höhe der Stube beträgt 2,55 Meter. Der Fußboden ist von Ziegelsteinen und so ausgelegt. Daß es unglaublich erscheint, daß hier Kinder ihre ersten Gehversuche machen können. Auch ein Stubenofen aus Ziegelsteinen ist vorhanden. Um recht praktisch zu sein, hat man als Nothmaschine eine Herdplatte in die Wand eingelassen. Diese Stube ist Wohnstube, Schlafstube und Küche zugleich. Als Zubehör dient ein Hinterraum, welcher weder heizbar ist, noch genügend Licht durch das kleine Lukenfenster empfängt und nur zur Aufbewahrung von Gerümpel und als Vorratsschrank für Kartoffeln verwendet werden kann. In dieser „Wohnung“ haust die ganze Familie. Eine dieser Familien besteht aus Mann, Frau und 6 Kindern. Die Bewohner dieser nur nach dem Sprachgebrauch als Wohnungen zu bezeichnenden Räume sind Tagelöhner auf dem Dominium, der Eigentümer ist der Gutsherr. — Eine schöne Welt, in der Menschen die Pferde um ihre Ställe beneiden müssen. Angesichts dieses Landbildes vor den Toren Berlins bedarf die Forderung auf Ausdehnung der Wohnungsinspektion, welche im preussischen Wohnungs-Gesetzentwurf nur für Gemeinden über 10 000 Einwohner verlangt wird, keiner weiteren Begründung mehr.

Zwei Berliner Einbrecher in Kopenick verhaftet. Die „Gelegenheitsarbeiter“ Hafer und Schneider hatten vor einigen Tagen einen „Abhecker“ nach Kopenick unternommen. Dort verübten die beiden Komplizen eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen und hatten auch mit recht gutem Erfolge „gearbeitet“. Mit großer Mühe und Not schleppten sie in der letzten Nacht ihre Beute nach dem Kopenicker Bahnhof, um mit dem um 5.18 Uhr abfahrenden Vorortzug Berlin zu erreichen. Der Kopenicker Polizei war jedoch von dem verbrecherischen Treiben der beiden „gepiffen“ worden und so erreichte noch im letzten Augenblick die Einbrecher ihr Geschick. Soeben wollte Schneider seinem Komplizen die Diebesbeute, ein mächtiges Paket, in das Coups des haltenden Vorortzuges hineinreichen, als er plötzlich von hinten am Kragen erfaßt und samt seiner Beute zurückgerissen wurde. In diesem Augenblick setzte sich der Zug, in dem sich Hafer befand, in Bewegung. Schon glaubte sich der entkommene Einbrecher sicher, als auf der folgenden Station „Sadowa“ plötzlich die Türe aufgerissen wurde und ein Beamter vor ihm auftauchte. Er wurde nun ebenfalls verhaftet.

Aus Industrie und Handel.

Die deutsche Schifffahrt in 1904. Die Handelskammer zu Hamburg veröffentlicht, wie alljährlich, auch diesmal pünktlich zum Jahresabschluss ihren Jahresbericht. Besondere Interesse beanspruchen darin, entsprechend der Bedeutung Hamburgs als Seehandelsplatz, die Mitteilungen über die Entwicklung der deutschen Schifffahrt im letzten Jahre. Nach dem Hamburger Bericht hat der dortige Reederei das verfloßene Jahr im allgemeinen die erfreulichste Leistung nicht gebracht; die Frachten für in freier Fahrt befindliche Dampfer sind eher noch weiter gesunken, und auch für die Zukunft bieten sich diesen Schiffen wenig günstige Aussichten, da ihnen durch die festen Liniendienste, die wegen der größeren Schnelligkeit und Regelmäßigkeit vom Handel bevorzugt werden, und die durch Vereinbarungen und Rabatterträge die fremde Konkurrenz erschweren, ihr Tätigkeitsfeld mehr und mehr eingeschränkt wird. Für die Hamburgische Reederei, deren Schwerpunkt in den transozeanischen Dampferlinien und daneben in großen Segelschiffen liegt, gestalten sich die Verhältnisse allerdings günstiger. Für letztere hat die gegen Ende vorigen Jahres geschlossene internationale Vereinigung der Segelschiffreedereien teilweise eine mäßige Erhöhung der Frachten bewirkt und namentlich deren weiteres Sinken verhindert, und die regelmäßigen Dampferlinien, die das Netz ihrer Fahrten immer weiter ausdehnen und verdichten, haben aus der Besserung der Geschäftslage in manchen Wirtschaftskreisen Nutzen gezogen, wenn auch eine Erhöhung der Frachten nur in einzelnen Richtungen eingetreten ist. Auch der Personenverkehr nimmt infolge der Fürsorge, die die Reedereien ihm zuwenden, immer mehr an Bedeutung zu. Für die New Yorker Fahrt hat die Hamburg-America-Linie zwei große Dampfer in Auftrag gegeben, die durch neue Einrichtungen den Reisenden erhöhte Annehmlichkeiten eingerichteten werden. Mit Mexiko ist ein verbesserter Passagierverkehr eingerichtet worden, im Verkehr mit Argentinien haben die Kap-Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft die fremden Schiffe aus der bisher von ihnen eingenommenen ersten Stelle verdrängt, und im Verkehr mit Ost- und West-Afrika werden die beiden Hamburger Linien wegen ihrer vorzüglichen Einrichtungen auch von den Reisenden fremder Nationen bevorzugt. Der Auswanderer-Verkehr nach den Vereinigten Staaten wurde durch den Kampf, der zwischen der Cunard-Linie und den vereinigten übrigen an diesem Verkehr beteiligten Linien ausgebrochen war, sowie durch das beständige Verhalten der ungarischen Regierung beeinträchtigt, die durch einen Vertrag mit der erwähnten Linie dieser das Monopol der Auswandererbeförderung über Piume übertrug und durch weitgehende behördliche Maßregeln die ungarischen Auswanderer zur Benutzung dieses Weges zwang, wodurch die deutschen Linien in einer, wenn auch nicht mit dem Wortlaut, so doch mit dem Geiste des zwischen beiden Staaten bestehenden Reisebeihilfs-Vertrages im Widerspruch stehenden Weise benachteiligt wurden. Erfreulicherweise ist gegen Ende des Jahres eine Vereinbarung zwischen den kämpfenden Reedereien zustande gekommen, von der für alle Teile ein besseres Ergebnis aus diesem Verkehr zu erwarten ist.

Das Ende des Helios. In Köln fand gestern die Generalversammlung der Helios-Aktionäre statt. Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung wurden mit 2579 gegen 256 Stimmen genehmigt und der Verwaltung mit 2196 gegen 248 Stimmen Entlastung erteilt. Einige Aktionäre legten nach diesen Beschlüssen beim Notar Protest ein. Ferner wurde mit 2573 gegen 234 Stimmen ein Angebot der A. I. G. Elektricitäts-Gesellschaft und der Siemens und Schuckert-Werke in Berlin angenommen, wonach diese Gesellschaften die Schrenkfelder Fabrik des Helios, wie sie steht und liegt, übernehmen, mit Ausnahme derjenigen Werkzeuge, die nachweisbar besonders für die Herstellung von Röhren angekauft und gebraucht wurden. Der Kaufpreis beträgt 2 500 000 M., zahlbar zur Hälfte bei der Auktion, zur anderen Hälfte am 2. Januar 1906. Die Röhren können die Käufer ebenfalls erwerben. Helios hält die Fabrik zur Aufarbeitung der Aufträge noch einige Zeit im Betrieb, mindestens bis zum 30. September 1905. Die Auktion erfolgt am 1. April 1906. Auch gegen diese Beschlüsse wurde von Aktionären Protest eingelegt.

Die neue russische Anleihe ist beträchtlich niedriger normiert worden, als in Vork- und Vorkriegszeiten allgemein erwartet wurde. Im November wurde die neue Anleihe fast überall auf 800 bis 1000 Millionen Frank geschätzt und in letzter Zeit gingen die Schätzungen meist noch über diesen Betrag hinaus. In An-

betracht der Finanzlage und der hohen Kosten, welche die großen russischen Rüstungen verursacht haben müssen, erscheinen diese Ausgaben, wie hoch auch die genannten Summen an und für sich sein mögen, keineswegs übertrieben. Von den 800 Millionen Frank fünfprozentiger Schatzscheine, die im April zu 95 1/2 Proz. in Paris ausgegeben worden sind, ist jedenfalls seit langem nichts mehr übrig, ebensoviele von den 150 Millionen Rubeln, die in Rentebills in Russland selbst emittiert worden sind, und den 270 Millionen Rubel Banknoten, die nach offizieller Angabe — in Wirklichkeit dürfte der Betrag wesentlich höher sein — vom 1. Januar bis 1. November 1904 in Umlauf gesetzt wurden. Wenn Russland sich deshalb, wahrscheinlich weil die beteiligten Banken eine höhere Anleihe absolut nicht übernehmen wollten, sich jetzt mit der Aufnahme einer Anleihe von 500 Millionen Mark begnügt, so muß mit Bestimmtheit darauf geredet werden, daß die Absicht besteht, schon in den nächsten Monaten eine weitere Anleihe folgen zu lassen. Wahrscheinlich erklärt sich auch daraus, daß an dem Uebernahmefortorium Pariser Bankhäuser nicht beteiligt sind — man will sich offenbar den französischen Markt freihalten. Das Geld, das Russland aus der neuen Anleihe erhält, bedeutet in Anbetracht der Kosten der jetzigen neuen Kriegsrüstungen kaum mehr als einen Tropfen auf heißem Stein. Der jetzigen Anleihe auf dem deutschen und holländischen Geldmarkt wird deshalb sicherlich alsbald eine weitere auf dem französischen folgen.

Sturmvetter.

Ein orkanartiger Sturm hat den Ausgang des alten Jahres begleitet. Aus allen Teilen Deutschlands und dem Auslande treffen Nachrichten über schwere Verheerungen, die das Unwetter in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hervorgerufen hat, ein.

Die Sturmnacht in Berlin

Ist nicht ohne Unfälle verlaufen. Ein gewaltiger Schneesturm legte durch die Straßen und machte vorübergehend die Passage fast unmöglich. Ziegelsteine und Schieferplatten wurden von den Dächern herabgerissen und zertrümmerten auf dem Straßengestänge; Firmenschilder und Kalkbelag an den Wänden gelockert und zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. In der König-, Ede Spandauerstraße, wurde ein Schaufenster von der Wand losgerissen und die Tür desselben in ein großes Schaufenster der Holzwarenfirma Gebr. Geumann geschleudert; die wertvolle Spiegelscheibe wurde total zertrümmert. In dem Hause Leipzigerstraße 23 riß der Sturm ein hohes Giebelfenster heraus, welches von der zweiten Etage auf den Bürgersteig fiel. Den Baumbeständen im Tiergarten, Friedrichshain und Humboldthain konnte der Wind zwar wenig anhaben, da der Wind in den entlaubten Bäumen keinen Widerstand fand, doch riefte er im Grunde bedeutenden Windbruch an. Stellenweise lagen vier Bäume und mehr entwurzelt. Uebel mitgespielt wurde durch den Sturm auch den Theater- und Zirkusbesuchern auf dem Nachhausewege. Die Dächer wurden vom Kopfe gerissen und emporgewirbelt, sowie Schirme zerbrochen.

Auch in der Umgebung Berlins hat der Sturm arg gehaust, und besonders zahlreiche Meldungen über Sturmchäden sind aus den verschiedensten westlichen Vororten eingelaufen. In Schöneberg wurden Bäume umgelegt, in der Hauptstraße Verzierungen von den Fassons herabgerissen und eine große Zahl von Fensterscheiben eingedrückt. Recklich wüthete das Element in Friedenau, Zehlendorf und Wagnow.

Zu den Sturmschäden teilt die Verwaltung der Großen Berliner Straßenbahn mit: Durch plötzlichen Witterungs-umschlag vor Regen zu kalte bildete sich Eis in den Schienen, die von einer Eisschicht förmlich umzogen wurden. Da außerdem heftiges Schneetreiben bei starkem Wind eintrat, wurden die Schienen durch den harten Schnee völlig gefüllt. Es traten infolgedessen während des starken Frühverkehrs heute morgen Störungen ein, so daß der Betrieb in der Brunnenstraße vom Rosentaler Tor bis Raulerstraße von 7 Uhr 40 Min. bis 8 Uhr vormittags, in der Ringerstraße und Königs-Chaussee in Weichensee von 7 Uhr 35 Min. bis 7 Uhr 50 Min. vormittags, in der Frankfurter Allee, Frankfurter Chaussee von 7 Uhr 30 Min. bis 8 Uhr vormittags, in Friedrichsfelde, Berlinerstraße, von 7 Uhr bis 8 Uhr 45 Min. vormittags, am Nützenplatz und in der Königsbergerstraße von 7 Uhr 35 Min. bis 8 Uhr vormittags, in Rixdorf, Berlinerstraße und Kottbuserdamm sowie in der Hasenheide und Nichtestraße zeitweise von 7 Uhr 30 Min. bis 8 Uhr 30 Min. vormittags unterbrochen war. Durch geeignete Maßnahmen gelang es, die Verkehrsstörungen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu beseitigen. Gegen 10 Uhr abends wurde durch den Orkan ein

Eisenbahn-Unfall in Nieder-Schöneweide

verursacht, dem, wie zu befürchten ist, ein Menschenleben zum Opfer fallen wird. Der Sturm trieb auf dem Rangierbahnhofs in Nieder-Schöneweide vier Kesselwagen gegen einen anfahrenden Güterzug. Die Kesselwagen fuhren direkt in die Lokomotive des Güterzugs. Der Lokomotivführer, der bei der Finsternis die anrollenden Wagen nicht sehen konnte, bremste zwar, konnte aber einen Zusammenstoß nicht verhindern. Die Lokomotive, ein Güterwagen und zwei Kesselwagen wurden demoliert. Der Lokomotivführer rettete sich im letzten Augenblick durch Abspringen, dagegen erlitt der Feizer, der zwischen die Lokomotive und einen Kesselwagen geriet, lebensgefährliche Verletzungen, indem ihm ein Schenkel vollständig zerquetscht wurde. Der Verunglückte, der Feizer Ernst Mühe, wurde noch lebend nach dem Krankenhaus gebracht.

Ueber Sturmfluten und Hochwasser

wird gemeldet:

Greifswald, 31. Dezember. Seit heute nacht wüthet an der hiesigen Küste ein orkanartiger Nordoststurm, verbunden mit Schneetreiben, der eine große Sturmflut zur Folge hatte. In der Stadt wurden die Straßen überschwemmt; an einigen Stellen ist der Damm der Hafenbahn durchbrochen. Die Fischerdörfer haben großen Schaden erlitten; das Wasser stieg so plötzlich, daß niemand Zeit hatte, die Boote in Sicherheit zu bringen.

Riel, 31. Dezember. Das Hochwasser, das um 10 Uhr vormittags bereits 1/2 Meter höher stand als gewöhnlich, breitete sich gegen Mittag auch auf die Hauptverkehrsstraße der Stadt, die Hofstraßen, aus und ebenso auf die am kleinen Biel gelegenen Straßen. Der Fußgängerverkehr ist gänzlich unmöglich, die elektrische Straßenbahn mußte den Verkehr zum Teil einstellen. Am Hafen sind zahlreiche Fahrzeuge von den Kluten zertrümmert. In Labö sind sechs Fischerboote gesunken. Die Besatzungen sind gerettet.

Lübeck, 31. Dezember. Bis zum Mittag wüthete die Wasserflut weiter und stieg bis auf 3 Meter über normal. In Lübeck stehen alle niedrig gelegenen Straßen unter Wasser; mehrfach sind Menschenleben in Gefahr.

Gefersbude, 31. Dezember, mittags. Das Wasser im Hafen stieg erheblich. Bis gegen Mittag wütheten die am Hafen wohnenden Leute mit Booten in ihre Wohnungen befördert werden.

Stralsund, 31. Dezember. Seit gestern abend wüthet hier ein starker Nordost-Sturm, der gegen Morgen zum Orkan anschwellte. Die ganze Hafen-Insel ist überschwemmt, und in den Straßen steht das Wasser fußhoch; der an Waren, Getreide und Gebäuden angerichtete Schaden ist sehr groß.

Hlonsburg, 31. Dezember. Seit heute vormittag steht der ganze untere Stadtteil unter Wasser. Der Schiffverkehr und der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Hlonsburg-Riel ist unterbrochen. Der Sturm richtete schweren Schaden an den Fernsprecheinrichtungen an.

Gaderleben, 31. Dezember. Das Hochwasser, verursacht durch den heftigen orkanartigen Sturm, hat einen Hochwasserstand verursacht, wie er hier seit 1872 nicht brodadet worden ist. Die niedriger gelegenen Stadtteile sind vollständig unter Wasser gesetzt. Von der Insel Rard wird gemeldet, daß der untere Teil der Insel vollständig unter Wasser steht und daß bei weiterem Steigen des Wassers Gefahr für den Ort besteht.

Verkehrstörungen

sind in allen Gegenden des Reiches eingetreten.

Berlin, 31. Dezember. (Amtliche Meldung.) Der Betrieb zwischen Straßund-Hafen und Altfähr und der Verkehr nach Rügen und Schweden ist wegen Sturmflut seit heute morgen 6 Uhr unterbrochen. Da der Sturm ungeschwächt fortbauert, kann eine bestimmte Angabe über die voraussichtliche Wiederaufnahme des Betriebes nicht gemacht werden. Die Störung wird jedoch voraussichtlich heute noch andauern. Die Jüge auf Rügen verkehren.

Königsberg i. Pr., 31. Dezember. (Amtliche Meldung.) Die Eisenbahnstrecke Fischhausen-Balminiden ist seit heute früh 6 Uhr gesperrt. Die Störung wird mindestens 24 Stunden währen.

München, 31. Dezember. Seit heute früh 8 Uhr herrscht hier bei heftigem Sturm heftiges Schneetreiben. Telephon- und Telegraphen-Verbindungen erleiden vielfache Störungen. — Auch aus Nürnberg wird heftiges Schneetreiben gemeldet.

Frankfurt a. M., 31. Dezember. Orkanartiger Sturm, welcher gestern nachmittag und nachts hier und in der Umgegend wüthete, hat vielfache Schäden an Bäumen, Telegraphenleitungen usw. angerichtet.

Ueberfallige Schiffe und vermiste Boote.

Sahnis, 31. Dezember, vormittags. Der durch den Sturm hier angerichtete Schaden ist sehr erheblich. Im Hafen ging ein Schiff unter, während zwei andere auf das Brack auftrieben. Von den fälligen Postdampfern aus Schweden fehlt bis jetzt jede Nachricht. Gegenwärtig hält das Schneetreiben an.

Wismar, 31. Dezember. Zwei Fischerboote aus Groß-Ruhren und zwei Fischerboote aus Klein-Ruhren mit je 5 Mann Besatzung, welche gestern in See gegangen waren, sind bis heute mittag noch nicht zurückgekehrt. Man befürchtet, daß sie während des gestrigen mit Schneetreiben verbundenen Orkans untergegangen sind.

Memel, 31. Dezember. Wie das Memeler „Dampfbote“ meldet, fuhren gestern abend fünf Fischerboote von Vommelshütte in See, um Reize aufzunehmen. Der aufkommende Sturm trieb die Boote fort, so daß sie den Hafen nicht erreichen konnten. Drei Boote kamen heute früh unbeschädigt an, ein Boot strandete beim Sandkrug; die fünfste Boote mit drei Fischern dürfte verloren sein.

Sturmspfer.

Greifswald, 31. Dezember. In Wied bei Eldena stürzte infolge Hochwassers das Armenhaus ein, wobei drei Frauen und 4 Kinder um Leben kamen.

Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet über

Errettungen aus Seenot.

Thiesow-See, 31. Dezember wurden aus einem unwegenen und gefährdeten Fischerhause drei Personen durch das Rettungsboot der Station „Theodor Lange“ gerettet.

Bremen, 31. Dezember. Am 31. Dezember von dem in der Proraer Wiek gestrandeten deutschen Ewerlahn „Delphin“, Kapitän G. A. Oltmanns, mit Vetteren von Memel nach Oldenburg bestimmt, vier Personen durch den Kafenapparat der Station gerettet.

Der Sturm im Auslande.

Kopenhagen, 31. Dezember. Die Fahrten zwischen Gjedser und Warnemünde sind heute nacht wegen Sturm und Hochwasser nicht ausgeführt worden; die Ueberfahrt ist vorläufig eingestellt. Die Ueberfahrt zwischen Radneß und Orehoved (Rahser-See) ist heute morgen ebenfalls eingestellt worden. Aus verschiedenen Gegenden des Landes wird gemeldet, daß das Hochwasser in der vergangenen Nacht einen höheren Stand erreicht hat als bei der großen Sturmflut von 1872. Der durch das Wasser angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Malin, 31. Dezember. Heftiger Nordoststurm richtete in Süd-Schweden großen Schaden an. Die Kontinentalstation von Treleborg befindet sich unter Wasser. Viele Orte sind überschwemmt, zahlreiche Telephonverbindungen gestört und der Eisenbahnverkehr ist mehrfach unterbrochen.

London, 30. Dezember. Ueber das ganze Land hin ist seit heute vormittag ein heftiger Sturm gegangen, der schweren Schaden an den Telegraphen- und Telephonleitungen angerichtet hat. Viele Orte längs der Küste sind stark mitgenommen worden.

Wien, 31. Dezember. In der vergangenen Nacht wüthete hier ein orkanartiger Sturm; abgesehen von vereinzelten Beschädigungen an Häusern ist bis heute vormittag kein nennenswerter Unfall gemeldet worden.

Königsberg, 31. Dezember. Amtlich wird gemeldet: Der Schneesturm, der am Nachmittag des 30. Dezember einsetzte, hat im Eisenbahnbetrieb ganz erhebliche Störungen hervorgerufen. Am Morgen des 31. waren fast sämtliche von Königsberg ausgehende Eisenbahnstrecken derartig verweht, daß die Frühzüge nicht abgelassen werden konnten. Die ankommenden Züge treffen mit mehrstündigen Verspätungen ein.

Hilfskräfte der Grevure, Zirkulare und verwandten Berufsgruppen Berlins tagt jeden 1. Montag im Monat im Restaurant Stehmann, Luisen-Ufer 1, abends 8-10 Uhr.

Vermischtes.

Stendal, 31. Dezember. (Amtliche Meldung.) Am 30. d. Mts., nachmittags 8 Uhr 55 Minuten, ist der Schnellzug D 3 Köln-Berlin auf Station Buschow mit vier im Nebengeleise stehenden durch den herrschenden orkanartigen Sturm in Bewegung gesetzten Güterwagen zusammengestoßen. Durch den Zusammenstoß wurde ein Güterwagen vollständig zertrümmert. Zwei Güterwagen sind entgleist und ebenfalls beschädigt. Auch Lokomotive und sämtliche Wagen des Zuges D 3 haben Beschädigungen erlitten. Der Weichensteller Rahnberg, der vor seiner Ruhe D. G. die Durchfahrt des Schnellzuges erwartete, hat einen Bruch des rechten Oberarmes und zwei Fleischwunden am rechten Oberschenkel davongetragen. Reisende sind nicht verletzt worden. Die Schuldfrage ist noch nicht aufgeklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Eine Revolte in einem kalifornischen Gefängnis. „Daily Chronicle“ berichtet aus San Francisco vom 30. Dezember: Gestern versuchten 300 in dem Gefängnis von Folsom (Kalifornien) befindliche Sträflinge in corpore auszubringen. Sie arbeiteten in den Steinbrüchen und stürzten sich plötzlich auf ein hierzu gegebenes Zeichen mit ihrem Handwerkszeug auf die Wachen. Man eilte andere Wachmannschaften herbei, die Feuer auf die Sträflinge gaben, wobei sieben von diesen ihren Tod fanden. Die übrigen ergaben sich und wurden nach dem Gefängnis zurückgebracht. Ein Gefangenwärter wurde getötet, ein anderer so schwer verwundet, daß sein Ableben zu erwarten ist.

Ueber den Stand der Cholera in Russland wird folgendes gemeldet: In dem Gouvernement Erivan, wo die Cholera am stärksten auftrat, ist eine bedeutende Abnahme der Erkrankungsfälle wahrnehmbar, ebenso an anderen Orten des Reiches. An der Seidenstraße sind in drei Stanzgen des Uralgebietes vom 16. bis zum 18. Dezember 34 Personen erkrankt. In dem Gouvernement Wologda dauern die Erkrankungen an deribirischen Pest fort; vom 21. bis zum 28. Dezember sind in zwei Kreisen 56 Personen erkrankt.

Von einem wüthenden Bullen aufgepießt. Wie aus Rassel gemeldet wird, wurde der 49jährige Bürgermeister Kählhorn in dem Dorfe Günsterode, Kreis Mellungen, von einem Bullen aufgepießt, durch die Luft geschleudert und furchtbar zerfleischt. Der Gemeindebulle wurde auf dem Transporte schein und brachte zahlreiche Einwohner der Gemeinde in ernste Gefahr. Unergründet trat der Bürgermeister Kählhorn dem Tiere entgegen; dieses nahm ihn in dessen von der Seite auf die Hörner und warf ihn zur Seite, worauf es seine Attacke auf den Bürgermeister erneuerte und ihn dabei so schwer verletzete, daß er schon nach wenigen Stunden unter qualvollen Schmerzen seinen Geist aufgab.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 1. Januar.
Freie Volksbühne, nachm. 2 1/2 Uhr: 7. Abteilung: im Metropol-Theater, Die Juden.
1. Abteilung: im Berliner Theater, Die Räuber.
Neue freie Volksbühne, nachm. 2 1/2 Uhr:
1. Abteilung: im Neuen Theater, Sosephine Martens.
7. Abteilung: im Schiller-Theater O., Mutter Erde.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Opernhaus, Théâtre paré. Das eberne Herz.
Montag: Lammhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.
Neues königl. Opern-Theater. Ein Sommerhochzeitstraum.
Montag: Die Herzmarie.
Deutsches. Helden.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Der Verliebte.
Montag: Wasferade.
Berliner. Die Götter v. Kef.
Montag: ... so ich Dir.
Sessing. Im grünen Baum zur Nachtmahl. Hinauf: Der Arzt seiner Ehre.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Die verführte Glocke.
Montag: Traumluft.
Deutsches. Don Cesar.
Nachmittags 3 Uhr: Don Juan.
Montag: Wiener Blut.
Zentral. Der große Stern.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Charleys Tante.
Montag: Der große Stern.
National. Der Troubadour.
Nachmittags 3 Uhr: Der Freischütz.
Montag: Die Hebräer.
Zentral. Die Hebräer. (Anfang 7 Uhr)
Nachmittags 3 Uhr: Die Geisha.
Montag: Die Geisha.
Kaisers. In Vertretung.
Nachmittags 4 Uhr: Blumenstrauch.
Schwarzer Peter.
Montag: In Vertretung.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Anfang 8 Uhr:
Neues. Der Graf von Charolais.
Montag: Die lustigen Weiber von Windsor.
Selle-Häuser. Ein Blümmel.
Nachmittags 3 Uhr: Ein unbeschnittenes Blatt.
Montag: Ein Blümmel.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Krieg im Frieden.
Nachmittags 3 Uhr: Mutter Erde.
Montag: Helmg'unden.
Schiller N. (Friedrich-Wilhelms-Theater.) Familie Schlerke.
Nachmittags 3 Uhr: Die Kreuzschreiber.
Montag: Familie Schlerke.

Urania, Taubensir. 48/49.
8 Uhr:
Im Bannkreis der Jungfrau.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
4 Uhr:
An den Seen Oberitaliens.
Sternwarte Invalidenstr. 57/62.
8 Uhr:
Tierleben in der Wildnis.

P. CASTAN'S PANOPTICUM

Friedrichstr. 103.
Große Weihnachts-Ausstellung!!
Hunro Märchenwelt in plastischen Gruppen. **Achmet Effendi,** d. indische Bauchredner, der indische Zauberer m. d. rätselhaften Zaubertisch.

Passage-Panopticum.

Bis Sonntag, den 1. Januar inkl. **Volkstage.**
Jeder Erwachsene hat ein Kind frei. Jedes Kind erhält ein Weihnachts-Geschenk.
Der Riese Machnow der größte Mensch, der je gelobt hat!
Das Bärenweib. — Marionetten-Theater. Die 3 kleinsten Schwestern der Welt. Alle Schanzstellungen u. Nebensäle ohne Extra-Entree.
Entree 50 Pf.

National-Theater

Weinbergsweg 19.
Sonntag, den 1. Januar 1905, nachmittags 3 Uhr:
Der Freischütz.
Abends 7 1/2 Uhr:
Einnmaliges Gastspiel Franceschina Prevosti:
Der Troubadour.
Nachmittags:
Don Carlos.
Abends:
Der Registrator auf Reisen.
Montag: Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.

Kleines Theater

Nachm. 3 Uhr, ermäßigte Preise:
Familiendyll. Liebesträume. Serenissimus-Zwischenspiele.
Abends 8 Uhr:
Die Neuvermählten
Hierauf: Abschiedssouper.
Montag: Nachtschl.
Dienstag: Die Neuvermählten.
Mittwoch: Die stillen Stuben.

Neues Theater.

Anfang 7 1/2 Uhr:
Der Graf von Charolais.
Montag: Die lustigen Weiber von Windsor.
Dienstag: Der Graf von Charolais.
Mittwoch: Einen Jux will er sich machen.
Kasino-Theater.
Lothringersir. 37 (Polentaler Tor). Täglich 8 Uhr, Sonntag 7 1/2—8 Konz. Das neue Roman-Programm. Der beliebte Neumann etc.
Großer Erfolg! Sturm. Heiterkeit!
In Vertretung.
Heute 4 Uhr: Schwarzer Peter. Blumenstrauch.

Apollo-Theater.

218 Friedrichstr. 218.
Nachmittags 3 Uhr:
Große Extra-Vorstellung. Debüt der neuen sensationellen **Januar-Spezialitäten** und **Berliner Luft** von Paul Lincke.
Abends 8 Uhr:
Dieselbe große Extra-Vorstellung wie nachmittags.
Kasseneröffnung nachm. 2 Uhr, Anfang nachm. 3 Uhr.
Kasseneröffnung abends 6 1/2 Uhr, Anfang abends 8 Uhr.

Deutsch-Amerikanisches Theater.

Kopnickstr. 67/68.
Jeden Abend 8 Uhr:
Gastspiel **Ad. Philipp:**
NEW-YORK
Sonntag nachm. 3 Uhr, halbe Preise **Ueber'n grossen Teich.**

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger.
Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 1/2 Uhr.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Mutter Erde.
Drama in 4 Aufzügen von Max Halbe.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Krieg im Frieden.
Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und F. v. Schöthan.
Montag, abends 8 Uhr:
Helmg'unden.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Die Haubenreißer.

Zirkus Schumann.

Heute Sonntag, den 1. Januar 1905, nachm. 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.
2 große außerordentliche 2 Gala-Fest-Vorstellungen 2
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends: Großartige neue Debut.
Zum erstenmal! **Jan Clermont** mit seinem urförmlichen Dressurakt. Zum erstenmal! **Miss Emmy Stiekney.**
In beiden Vorstellungen gleich reichhaltiges abwechslungsreiches Programm und **Dir. Alb. Schumanns** Dressuren.
Nachmittags zum Schluß **Marokko.** Große Nachmittagspantomime. Zirkus 200 Köpfe.
Nachm. auf allen Plätzen 1 Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Galerie). Abends 7 1/2 Uhr:
Sensationeller Erfolg!
Die große Schumannsche Ausstattungs-Pantomime

Eine Nordlandreise.

Der Strahl der Mitternachts-Sonne. Komisch-phantastische Pantomime in 7 Bildern. Entworfen und auf das glänzendste in Szene gesetzt vom Direktor **Albert Schumann.**
Montag, den 2. d. M.: **Gala-Sport-Vorstellung** familiärer Spezialitäten. Original **Jan Clermont** und **Eine Nordlandreise.**

Metropol-Theater

Die Herren von Maxim.
Große Ausstattungspoppe mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von **Julius Freund.**
Musik von **Viktor Hollaender.**
Inszeniert vom Direktor **Richard Schultz.**
Henry Bender. **Josef Giampietro.**
Josef Josephi. **Anton Grünfeld.**
Frid. Frid. **Fritzi Massary.**
Ans Fest des Lichts. (Ballst.) Anf. 1/8 Uhr. Rauchen gestattet.
Sonntag, den 7. Januar 1905:
Großer Metropol-Theater-Ball.

Lustspielhaus

Friedrichstr. 208.
Nachmittags 3 Uhr:
Kamerad von Zed.
Abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Abendstück: **Der Familientag.**

Residenz-Theater.

Dir.: **Richard Alexander.**
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Herkulespielen.
Schwank in 3 Akten von Paul Willand und R. Dumerquin. Deutsch von R. Schönan.
Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die 300 Tage.

Gebrüder Herrfeld-Theater.

Die hümmlich bejubelte **Situation - Komödie:**
Prinz Levy in Ahlbeck
Schwank in 3 Akten von Anton und Donat Herrfeld.
Hauptrollen: **Magnus Prinz Leby!** **Donat Herrfeld.** **Anton Herrfeld.**
Abends 8 Uhr. Vorverkauf 11—2 Uhr.

Carl Weiß-Theater.

Große Frankfurter Straße Nr. 192.
Sonntag nachm. 3 Uhr (Vorzeit 60 Pf.)
Einnmalige Nachmittags-Aufführung:
Senta Wolfsburg.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Reise um die Erde in 80 Tagen.
Morgen und die folgenden Tage: Die Reise um die Erde in 80 Tagen.

Otto Pätzlows Abnormalitäten - Ausstellung

Lebender-Kuriositäten! Medizinische Rätsel, anatomische Wunder. Riesen! Zwerge!

Schiller-Theater N.

(Friedrich-Wilhelms-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Kreuzschreiber.
Bauernkomödie in 3 Akten von Ludwig Anzengruber.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Familie Schlerke.
Schwank in 3 Akten v. G. Aabelburg.
Montag, abends 8 Uhr:
Familie Schlerke.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Wallensteins Lager.
Die Piccolomini.

Zirkus Busch.

2 gr. Gala-Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr (auf Sitzplätzen 1 Kind frei) und abends 7 1/2 Uhr.
In beiden Vorstellungen: Die drei Akten des **Glorio Armande.**
Eine Jabra-Komödie und die vorzähl. Programmnummern.
Nachmittags 4 Uhr: **Südwelt-Africa.**
Abends 7 1/2 Uhr:
Katharina II.
Zum 1. Male: Debut der **Edenbraut** **Miss Claire Heliot.**

Bernhard Rose-Theater

Geundrücken, Sackstr. 58.
Heute nachmittags 3 Uhr:
Herr und Frau Doktor.
Abends 7 Uhr:
Der große Wohltäter.
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball.**
Entree 10, Vorzeit 75 Pf., Sperrst. 1 M.
Morgen-Montag: Das demooste Haupt.

Stadt-Theater Moabit.

Alt-Moabit 47/49.
Gastspiel des **Bernh. Rose-Theaters.**
Das demooste Haupt.
Schauspiel in 4 Aufzügen von **Robert Benedt.**
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball.**
Anfang 6 Uhr.
Entree 50, Vorzeit 75 Pf., Balkon 1 M.
Dienstag: Das demooste Haupt.

Palast-Theater

Burgstr. 22, früher Feen-Palast.
Das neue hervorragende Januar-Spezialitäten-Programm
Novität! Der größte Erfolg!
Ein Allerweltswüdel.
Poffe mit Gesang von **Braune.**
Auf. 7 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Vorverkauf ab 11 Uhr an der Kasse.
Entree 50 Pf.
Nachm. 3 Uhr, keine Preise:
Die Anna-Lise.
Schauspiel in 5 Akten.
Morgen: Ein Allerweltswüdel. Vor- und nachher: Das epochenmachende neue Spezialitäten-Programm.

W. Noacks Theater.

Direktion: **Rob. Oll.** Brunnensir. 16.
Höhere Töchter.
Poffe mit Ges. in 4 Akten v. **Kamitz.**
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.
Montag auf vielteiligen Wunsch: Umwiderlichste letzte Aufführung: **Der Wildlieb.**

WINTERGARTEN

Heute, 1. Januar 1905

Premiere!!!!

Neues Konzerthaus

Grand Hotel Alexanderplatz.
Inhaber: **Albert Moerner.**
Neujahr 1905
Grosses **Curt Goldmann-Konzert**
unter Mitwirkung **d. 9 Jahre alten Kun Arpad** Violin-Virtuoson
Solis. u. a. VIII. Konzert v. Spohr, Moto perpetuo v. Paganini und des **Opernsängers Fr. Hohberg.**
Anfang 5 Uhr.
Meine drei Säle sind an Sonntagen bis nachmittags 5 Uhr für Versammlungen zu vergeben.

Schweizer Garten

Am Königstor. Am Friedrichshain.
Sonntag, den 1. Januar 1905: **Ball.**
Sonntag, 11. Februar, ist noch an Vereine zu vergeben.
Anfang 4 Uhr.
16150*

Deutscher Arbeiter-Abstinenten-Bund

Ortsgruppe Berlin.
Sonntag, 7. Jan., im Gewerkschaftshause (großer Saal), SO., Engel-Ufer 15:
WINTERFEST
Künstlerische Leitung Herr Komponist **Richard Kursch**, unter gefälliger Mitwirkung: **Fr. Maria Holzgers** (Sopran), **Herr Rud. Schöffler** (Tenor), **Fr. Anny Louxenberg** (Violine), **Herr R. Kursch** (Klavier).
Festrede: **Genosse Simon Katzenstein.**
Nach der Vorstellung:
Eröffnung 7 1/2 Uhr. **BALL.** Anfang 7 1/2 Uhr.
Billetts a 40 Pf. sind bei den Mitgliedern, im Gewerkschaftshause bei **Horsch** (Zigarrenhandlung) und an der Abendkasse zu haben. 285/1

Victoria-Brauerei

Lützow-Straße 111-112.
Heute am ersten Neujahrstage:
Elite-Militär-Streich-Konzert.
Von 6 Uhr an: **Tanzkränzchen.**
Im Restaurant täglich: **Großer Mittagstisch** a Couv. 75 Pf., 4 Gänge, bei anerkannt vorzüglicher Küche.
Max Sanger.
Jeden Donnerstag: **Tanzkränzchen.**

Brauerei Friedrichshain

(früher Zippo) Am Königstor.
Größter Konzertsaal Berlins.
Heute sowie jeden Sonntag:
Führmann-Walde-Sänger und **Konzert.**
Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Führmann-Walde-Sänger 7 Uhr.
Kasseneröffnung 4 Uhr.
Während des Konzerts im 1. Saal } Familien-Kränzchen,
Nach der Soliree im Großen Saal }

Neue Welt

Arnold Scholz Hasonhoide 108-114.
Sonntag, d. 1. Jan. 1905 (Neujahr) sowie jeden Sonntag:
Horsts Nordd. Humoristen und **Quartett-Sänger**
Gr. Militär-Streich-Konzert.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf. (Vorzeit 40 Pf.) Res. Platz 75 Pf.
Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**
Von 12-3 Uhr: **Gr. Mittagstisch** (4 Gänge 1 M.).
Von 4 Uhr ab in d. hint. Salon: **Gr. Ball.**
Donnerstag, den 5. Januar 1905 sowie jeden Donnerstag:
Bernh. Rose-Theater.
Anfang 8 Uhr. Nachdem Familien-Tanzkränzchen.
Vorzugskarten sind in den mit Plakaten belegte Handl. zu hab.

Tempelhofer Tivoli.

Tempelhof, Berlinstr. 50.
Sonntag, den 1. Januar 1905:
Neujahrs-Kränzchen
des **Berliner Arbeiter-Radfahr.-Vereins** Mitglied d. Bundes „Solidarität“.
Anfang 5 Uhr.
Sportgenossen u. Freunde sind hierzu freundlichst eingeladen
10265 **Der Vorstand.**

Germanische Prachtsäle

Chausseestr. 103. Arnold Scholz.
Jeden Sonntag:
Hamburger Sänger
Dir.: **Otto Steidl-Willy Wolf.**
Weihnachten in der Kantine.
Schwank von **Hedrich Pickel und Puckel.**
Poffe von **H. Wolf.**
Nach der Soliree: **Familienball**
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.
Im weissen Saal von 5 Uhr ab:
Großer Ball.

Etablissement Buggenhagen

Moritzplatz.
Täglich von 12-4 Uhr: **Mittagstisch.**
In den unteren Sälen jeden Abend 8 Uhr:
Militär-Konzert.
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag:
Fritz Steidl-Sänger.
Nach jeder Vorstellung im Kaiser-Saal **Tanz.**

Alhambra

Bauner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
bei doppelt belegtem Theater.
Anfang 8 Uhr. **A. Zamcitat.**

Urania.

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Tanz frei.
16342* **C. F. Walter.**
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. Berlin O. Frankfurter Allee 89.

Räumungs-Ausverkauf!

Ausnahme-Angebote für Kleiderstoffe.

Ein großer Posten reinwollener Krepps in allen neuen Farben, doppelt breit
Wert 125. Jetzt Meter **78** Pf.

Ein großer Posten reinwollener schwerer Kreppstoffe, vorzüglich im Tragen,
doppelt breit
Wert 165. Jetzt Meter **1¹⁰** Mk.

Ein großer Posten reinwollener Matlassé in allen hellen und dunklen Farben
Wert 175. Jetzt Meter **1²⁰** Mk.

Ein großer Posten gemusterter Kammgarn-Cheviots, 100 Zentimeter breit
Wert 225. Jetzt Meter **1⁵⁰** Mk.

Ein großer Posten heller Sommer-Zwirnstoffe, 110 Zentimeter breit
Wert 150—175. Jetzt Meter **95** Pf.

Ein großer Posten reinwollener genoppter u. gestreifter Kleiderstoffe, reizende
Neuheiten, helle und dunkle Farben

95 Zentimeter breit, Wert 165. Jetzt Meter **95** Pf.

110 „ „ „ 175. „ „ **110** Pf.

Ein großer Posten neuester blauer u. grüner Karos mit Effekten, doppelt breit
Wert 190. Jetzt Meter **1¹⁵** Mk.

Ein großer Posten 130 Zentimeter breiter englischer Kleiderstoffe aus besten
Gespinnsten im neuesten Geschmack

➡ hervorragend haltbar, Wert 350. Jetzt Meter **1⁷⁵** Mk. ➡

Trotz dieser enorm billigen Preise gewähre ich meinen Kunden während des Räumungsverkaufs

10 % Rabatt

oder verabfolge **Doppelte Rabatt=Marken.**

Gerichts-Zeitung.

Das Frau Justitia zur Zeit der Jahreswende milder gestimmt ist, als es sonst wohl der Fall zu sein pflegt, konnte man gestern am Silvester in den verschiedensten Sälen des Kriminalgerichts, in denen noch bis in den Nachmittag hinein Recht gesprochen wurde, beobachten. Auch der Aufseher Willy Sch., der wegen eines recht groben Erzeßes vor der siebenten Strafkammer stand, konnte es als ein besonderes Glück betrachten, daß er in dieser Zeit zur Verantwortung gezogen wurde. Der schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte mit einigen Bekannten eine lustige Automobilfahrt gemacht und war auf der Heimfahrt in angetrunkenem Zustande in der Müllerstraße mit seinen Mitfahrern in eine solenne Schlägerei geraten. Diese nahm einen so temperamentvollen Charakter an, daß einige Schlägler auf dem Kampfplatze erschienen mußten, um die Streitenden zu trennen. Diese polizeiliche Einmischung gefiel dem Angeklagten ganz und gar nicht, sondern erzeugte bei ihm eine Art „Blaufoller“, der ihn zu lebhaftem Widerstande antrieb. Er widersetzte sich dem Schutzmänn, der ihn besänftigen wollte, aufs heftigste, rief ihm drohend zu: „Hund, Dich kenne ich! Dir steche ich die Augen aus!“ und als der Beamte kurzen Prozeß machen und ihn zur Wache bringen wollte, ließ er ihn die Güte seiner Zähne erkennen, indem er ihn recht unsanft ins Bein biß. Der Staatsanwalt hielt den Erzeß für einen so groben, daß er neun Monate Gefängnis in Antrag brachte. Nun legte sich der Angeklagte auf

lamentieren. Er hat den Gerichtshof immer inständiger, doch Milde walten zu lassen. Er wolle sich ja in kurzer Zeit verheiraten, und wenn er erst eine Frau habe, dann werde diese schon dafür sorgen, daß er nie wieder in solcher Weise aus der Rolle falle, denn er habe ihr schon jetzt das Versprechen abgegeben, künftig sich nicht mehr den schlechten Einwirkungen des Zufalls hingeben zu wollen.“ Sein Appell an die Milde der Richter hatte Erfolg. In der Erwartung, daß der Angeklagte sein Versprechen erfüllen werde, verurteilte ihn das Gericht nur zu 8 Wochen Gefängnis und 3 Tagen Haft.

Zur Verbrechergilde der „Schlittenfahrer“ ist der Tischlermeister Wilhelm B e r z u zählen, der gestern der achten Strafkammer des Landgerichts I aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Der Angeklagte hat früher schon mehrfach mit Gefängnissen und Zuchthäusern Bekanntschaft gemacht, sich aber seit 1888 straffrei geföhrt. Er hatte in Spremberg eine ganz gut gehende Möbelwerkerei, mußte aber schließlich in Konkurs geben. Er behauptete gestern vor Gericht, daß er ein Opfer seiner politischen Agitation geworden sei. Er habe im Jahre 1903 bei der Wahl eine Agitation für den nationalliberalen Kandidaten betrieben und die Folge davon sei gewesen, daß er von den Sozialdemokraten völlig boykottiert worden sei und sich schließlich nicht mehr über Wasser halten können. Diese Art, sich trügerisch als das Opfer einer politischen Partei aufzuspielen und die Milde der Richter zu erbetteln, blieb wirkungslos. Kurzum: der Angeklagte ist von Spremberg weggegangen und hat dann nur vom Schwindel gelebt, indem er von Ort zu Ort zog und eine ganze Reihe von Möbelhändlern in der dreiesten Weise „hineinlegte“.

In zehn Fällen ist es ihm gelungen, durch einfache Bestellung unter angenommenen Namen und unter Vorpiegelung falscher Tatsachen bezüglich seiner persönlichen Verhältnisse, Möbelhändler zu veranlassen, ihm größere Posten Möbel in möglichster Schnelligkeit zu übersenden. Er hatte dann schon alles so weit vorbereitet, daß sofort nach Eintreffen der Möbel eine Auktion abgehalten werden konnte, auf der sie um jeden Preis verschleudert wurden. Da der Angeklagte gestern in vollem Umfange geständig war und sich jede Weisungsaufnahme aus diesem Grunde erübrigte, blieb leider die Frage unerörtert, wie es der Angeklagte verstanden hat, die Lieferanten zu einer so ungewöhnlichen Vertrauensseligkeit zu bringen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 3 Jahre Gefängnis. — Rechtsanwalt Dr. R e n d e l hat den Gerichtshof, die Strafe wesentlich zu ermäßigen und führte für den Angeklagten ins Feld, daß dieser sich seit 16 Jahren straffrei geföhrt habe und ihm seine Schwindeleien durch das Entgegenkommen der Lieferanten selbst doch allzu leicht gemacht worden seien. — Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Gefängnis.

Kaufmann Lehmann erklärt: In der Nr. 303 des „Vorwärts“, 1. Beilage, Seite 3, behauptet Herr Hochschild, ich hätte in meiner letzten Verächtigung zugegeben, daß ich seine Äußerungen den Bädermeistern zugetragen habe. Diese Behauptung ist tatsächlich un wahr, wie der Wortlaut der im „Vorwärts“, Nr. 297, enthaltenen Verächtigung unmittelbar ergibt.

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre.

Berlin, Neujahr 1905.

An unsere Kunden!

Beim Jahreswechsel nehmen wir gern Veranlassung für das uns bisher erwiesene Wohlwollen bestens zu danken und um die fernere Erhaltung desselben ergebenst zu bitten.

Hochachtungsvoll

Baer Sohn

Spezial-Haus größten Maßstabes für Herren- und Knaben-Kleidung.

Chausseestrasse 24a/25, 11, Brückenstr. 11, Gr. Frankfurterstr. 20.

Umsonst erhält jeder Kunde den illustrierten Berliner Almanach 1905 zugesandt.

Verlangen Sie kostenlos die neueste 24te Preisliste.

CIGARETTE-FABRIK Josetti BERLIN C.2. Neue Friedrichstr. 9-10. 2. Eingang: Dirksen-Str., Stadtbahnhof 92. Reichsbank Giro-Conto.

Berlin C. 2, den 1. Januar 1905.

P. P.

Zum Beginn des neuen Jahres gestatten wir uns hierdurch allen verehrlichen Josetti-Rauchern sowie unseren geschätzten Geschäftsfreunden die besten Glückwünsche darzubringen.

Wir danken verbindlichst für das uns bisher entgegengebrachte Wohlwollen und werden auch fernerhin bemüht bleiben, uns dasselbe zu erhalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Cigaretten-Fabrik „Josetti“ Inh. Meier & Peters.

Wünsche allen meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten ein fröhliches neues Jahr. A. Schütze, Detonom des Volkshauses. Charlottenburg, Rosastr. 3.

Ein glückliches Neujahr

wünscht all seinen werthen Abnehmern

A. B. Koch, Kohlen-Großhandlung

Bromberger-Strasse 15/16.

Nur 1,50 Mk. kostet jede Uhr

bei mir zu reparieren u. reinigen unter Garantie des Gutgehens (ohne Bruch), kleine Reparaturen billiger. Große Auswahl in Uhren u. Goldwaren zu billigsten Preisen. Goldene Damen-Remontoir, 10 Steine, v. 18.—, Goldene Herren-Doppelpkapsel-Remontoir v. 50.—, Silberne Remontoir v. 9.—, Regulatore, Freischwinger, Wecker- u. Wanduhren, Goldene Herren- u. Damen-Ketten, Ringe, Schmucksachen in modernsten Facons für jeden Geschmack. Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste 3 Jahre Garantie. 3897L*

Karl Lux, Uhrmacher, Chausseestr. 34.

Allen Freunden und Bekannten, besonders den Vorständen von Vereinen die herzlichste Neujahrs-Gratulation.

Albert Scheruch, Rüdersdorferstr. 43.

Inventur-Ausverkauf

Nach beendeter Inventur sind die Preise wie folgt herabgesetzt: Teppiche von M. 4.50 bis 8.—, 13.50, 24.—, 36.—, 45.—, 60.— usw. Gardinen von M. 2.10 bis 3.50, 5.—, 7.50, 9.—, 12.— usw. Portieren bestickt: 2 Seals und 1 Lambrequin, Wolle M. 5.50, Tuch M. 6.75, Plüsch M. 9.75 usw. sowie Tisch-, Diwan- u. Steppdecken, Läufer- u. Möbelstoffe etc. ebenfalls mit einer Preis-Herabsetzung bis zu 33 1/3 %! Dieser Ausverkauf findet nur kurze Zeit statt.

Teppichhaus B. Adler & Co.

Königstr. 20/21, an der Judenstraße, im altbekanntes Lokal beim Rathaus.

Märkischer Hof, Admiral-Str. 18c, F. Schulz.

Empfehle meine Sale, 100 bis 500 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten; desgleichen Vereinsräume von 10 bis 300 Personen. Jeden Sonntag großer Ball.



Der Kuchen von Kummer. Das ist 'ne feine Nummer! Um diese Masse zu probieren, brauchst Du nicht lange zu studieren. Denn eins, zwei, drei ohn' grosse Taten Wird Kummer's Kuchen stets gerastet, Wenn Kummer's Kuchen fertig da, Raft alles laut hurra! hurra!

Backen Sie nur noch mit

Kummer's

fertiger Kuchenmasse

Zu haben in al'en bess. Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäften. Man hüte sich vor minderwertigen Mischungen! Fabrik: Heinrich Stern, Berlin C. 25, Prenzlauer Strasse 46

Ein fröhliches Neujahr wünsche
allen meinen Gästen, Vereinen,
Gewerkschaften, Freunden und Be-
kannnten. 10466

Oskar Preil, Gastwirt.
Nixdorf, Nollenstraße 24.

Herzlichen Glückwunsch zum
neuen Jahr sende meinen
wertesten Gästen, Freunden und
Bekannteten. 1001b

Berlin SW., den 1. Januar 1905.
Wilhelm Ude, Schneidermeister.
Schönhaferstraße 32 I.

Unsere werten Kundschaft
die besten 1020b
**Glückwünsche zum
neuen Jahr!**
Hantke & Comp.
Handtuch-Verleih-Institut
„Emensia“
Stralauerstraße 11.

Allen Freunden und Bekannten,
besonders den Vereinen die
herzlichste Neujahr-Gratulation.

Fritz Kleinitz,
Große Frankfurterstraße 133.
Wünsche allen Kollegen und Be-
kannnten ein 17022

fröhliches Neues Jahr.
Gottfr. Schäfer, Restaurateur.
Samariterstr. 25, Ecke Dolsgerstraße.

Allen Verbands- und Partei-
genossen sowie meinen werten Gästen
wünsche ein 1075b
fröhliches Neues Jahr.

**Fritz Dietrich, Michaelkirch-
Platz 15.**
Nähe dem Gewerkschaftshaus.

Zum Jahreswechsel
bringe ich den Genossen, Kollegen,
Freunden und Bekannten meine
herzlichsten Glückwünsche dar.

**August Nierich, Gastwirtsch.
Nixdorf, Hermannstr. 152/153.** 1072b

Meinen werten Freunden, Gästen
und Gönnern ein fröhliches
Neujahr wünschend, zeichne
Nochachtungsvoll

Bernau i. Mark, 1. Januar 1905
**Adolf Herrmann, Gastwirt,
Wallstraße 2.**

Meinen werten Gästen, Partei-
genossen, Freunden und Bekannten
wünsche ein 1077L
fröhliches Neujahr!

**Moritz Mix, Skaltzer-
Strasse Nr. 59.**

Köpenick!
Allen meinen werten Gästen und
Parteilgenossen wünsch ich ein fröh-
liches u. gesundes neues
Jahr!

**Aug. Rochlitz, Gastwirt,
Müggelheimerstr. 2.**

Allen Freunden und Bekannten zur
Neujahr, daß ich Tanzler-
und Dilektraßen-Gäste ein
Schanklokal
kautlich erworben habe.
Bitte um gütigen Zuspruch.
Nochachtungsvoll

Gustav Beer.
Achtung, Vereine!

Elysium
Landsberger Allee 40/41.
Umständehalber ist der neu her-
gestellte große Saal Sonnabend,
den 4. Februar 1905 frei ge-
worden. — Tel.: Amt VII, 2017.
C. Eisermann.

**Dr. med. Karl Reinhardt's
Elektro-medizin.
Heilanstalt**

zur Behandlung innerer u. äußerer
Krankheiten.
Oranienstrasse 159
zwischen
Moritzplatz und Oranienplatz.

Mit den modernsten
Apparaten ausgestattet
Prosp. grat. u. franco.

**Berlins größtes
Teppich-
Spezialhaus**

Emil Lefèvre
Berlin Oranienstr. 158.
Stets Gelegenheitskäufe:

Teppiche, Gardinen, Portieren,
Möbelstoffe, Tischdecken etc.

Pracht-Katalog
mit zirka 600 Abbildungen
gratis und franko.

August Mai und Frau.
10565

**Wirtshaus
Moritz Uhle,
Krenzbergstr. 3.**

Einmalig Karpen in Bier, Wein,
braten, Gießen mit Saucen.
Großer Mittagstisch à la Carte 80 Pf.
Vorzügl. Haggoldt Tip-Top. — Wünsche
meinen u. Gästen ein fröhl. neues Jahr.

**Herzlichen Glückwunsch zum
neuen Jahr!**

**Herzlichen Glückwunsch zum
neuen Jahr!**

**Herzlichen Glückwunsch zum
neuen Jahr!**

Am Neujahrsmorgen 1905 trinken mehr als eine Million Menschen

Kathreiners Malzkaffee, — aus triftigen Gründen
der Gesundheit und des Wohlbehagens! Wer es
aber noch nicht tut, wer noch nicht zu dieser
großen, täglich wachsenden Zahl einsichtsvoller
und lebenskluger Menschen gehört, der kann das
neue Jahr gar nicht besser und nützlicher be-
ginnen, als daß er dem alten Erzfeinde unserer
Herzkraft und unserer Nerven, dem Bohnenkaffee,
für immer den Rücken kehrt und ohne Verzug
Kathreiners Malzkaffee zu seinem ständigen, täg-
lichen Morgentrunke erhebt. — Man trinke schon
morgen seine Tasse „Kathreiner!“

1905.

Meinen werten Kunden und Freunden
zum Jahreswechsel die herzlichsten
Glückwünsche.

Julius Lindenbaum,
Grosse Frankfurterstr. 141, Ecke Fruchtstrasse,
Herren- u. Knaben-Garderoben.

Allen meinen werten Gästen,
Freunden und Bekannten wünsch
ein fröhliches, gesundes neues Jahr!

Hermann Barckentien
Gastwirt 1041b
Brix, Bürgerstraße 4.

Allen meinen werten Gästen, Freunden
und Bekannten wünsch ich ein
fröhliches neues Jahr!

Ernst Pietzker
Gastwirt 1040b
Brix, Werderstraße 65.

Glückliches neues Jahr
wünscht seinen lieben Kunden
und Freunden 1051b

**Wormann, Herren-
Garderobe.**
Kottbuser Tor.

Allen meinen werten Kunden, Freun-
den und Bekannten wünsch ich ein
fröhliches, gesundes Neujahr.

Reinhold Schirmer,
Berlin, Rotstr. 52,
Färberei u. chemische Reinigung
von Damen- u. Herrenkleidern.

Wir wünschen allen unseren lieben
Gästen und Freunden ein ge-
sundes und fröhliches neues Jahr.
Bernau.

August Mai und Frau.
10565

**Wirtshaus
Moritz Uhle,
Krenzbergstr. 3.**

Einmalig Karpen in Bier, Wein,
braten, Gießen mit Saucen.
Großer Mittagstisch à la Carte 80 Pf.
Vorzügl. Haggoldt Tip-Top. — Wünsche
meinen u. Gästen ein fröhl. neues Jahr.

**Herzlichen Glückwunsch zum
neuen Jahr!**

Freunde und Genossen!

Zum Neujahr 1905

Herzlichen Glückwunsch!

Herrmann Schlesinger.

Meinen geehrten Kunden
sende zum Jahreswechsel die herz-
lichsten Glückwünsche.

J. Kurzberg,
Spezialgeschäft
für
Herren-Bekleidung

An der Jannowitz-Brücke 1,
Bahnhof Jannowitz-Brücke

Allen ihren werten Vereinen,
Gästen, Freunden und Bekannten
wünsche ein glückliches, fröhliches
neues Jahr.

Berlin, 1. Januar 1905.
Gehr. Mielitz
Armin-Hallen
Kommandanten-Strasse No. 20.

Wünsche den geehrten Vereinen,
Freunden und Bekannten ein gesundes,
fröhliches, neues Jahr.

Carl Eisermann
(Elysium).

Wünsche den Partei-
genossen viel Glück im
Neuen Jahr.

Georg Leu,
Berlin S. 59, Boeckstr. 7.
Fernsprecher: Amt IV, 2940.

Gleichzeitig empfehle mein Weiß-
und Bäckerei-Total. — Aus-
sicht der Schloßbrauerei „Schönte-
berg“. — Vereinszimmer mit Piano
steht zur Verfügung.

Folgende Zeitungen liegen aus:
„Vorwärts“, „Leipziger Volkszeitung“,
„Berliner Volks-Zeitung“, „Der Wahre
Jakob“, „Simplicissimus“, „Illustrierte
Zeitung“, „Lustige Blätter“, „Retal-
arbeiter-Zeitung“, „Hoharbeiter-
Zeitung“, „Sattler-Zeitung“, „Der
Grundstein“, „Die Einigkeit“, „Der
Bäcker“, „Deutsche Bäcker-Zeitung“,
„Der Handwerksmaler“, „Arbeiter-
Zeitung“, „Mitteilungsblatt des
Turnverein Richte“, „Der Gewerks-
gehülfe“, „Courier“, „Die Fackel“,
„Correspondent“, „Buchhändlerzeitung“,
„Nachzeitung für Schneider“, „Die
Gewerkschaft“.

Allen Genossen zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche.

Robert Schulz,
Restaurant Lindengarten.

Oberschöneweide, Hofnerstr. 5.



Meinen Kunden und Gönnern wünsch ich
vereinigen

Frohes Neues Jahr!
PAUL JUHL

Zigarrenhaus ersten Ranges. — Gegründet 1869.
80 Niederlagen mit meiner Firma in allen Stadtteilen Berlins

Zur gefl. Beachtung! Diese Anzeige wird
bis zum 3. Januar 1905 bei
Einkauf von 1 MARK an mit **25 Pfennig**
in Zahlung genommen, damit jeder Raucher ohne
Risiko meine unerreichten Spezialmarken probieren kann.

Paul Juhl.

Moabit!

Den Parteigenossen, insbesondere meiner werten Kund-
schaft von Nordwest zum neuen Jahre
die herzlichsten Glückwünsche.

**Gustav Menz, Wilhelmshavener-
strasse 61.**

Den

Malinda-

Rauchern

die herzlichsten Glückwünsche
zum Neuen Jahr!

General-Vertreter: S. Rind, Marsillusstr. 23. Amt VII, 1924.

Meinen werten Kunden wünsch
ich ein glückliches

Neues Jahr.

31. Dezember 1904.
J. Marqueur
Charlottenburg, Rönnestr. 11.

Allen Gewerkschaften und Vereinen
wünscht der

Berliner Tanzlehrer-Verband

ein

Profit Neujahr

und empfiehlt sich auch für das kommende Jahr zur Leitung von Festlichkeiten.
Bestellungen erbeten nach dem Bureau 200/1
Alte Jakobstr. 75. Telephon: Amt I Nr. 867.

Meinen lieben Gästen und Bekannten
zum Jahreswechsel die

herzlichsten Glückwünsche.
Oswald Wermuth u. Frau

Berlin O., Frankf. Allee 104, Bötzw-Ausfah.

Central-Festsäle
180, Oranien-Strasse 180.

Neujahr-Ball.
Die Tänze unter Leitung
des Tanzlehrers Paul Roggehr.
Im Tunnel:
Grammophon-Konzert.

Allen lieben Gästen, Freunden
und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr!

Paul Fortanier u. Frau,
Tegelstraße 55/56.

Fröhliches Neujahr
wünscht der
Kanonensubdirekt.

Allen meinen Gästen, Freunden
und Bekannten wünsch ich ein
fröhliches u. gesundes Neujahr.
**August Dalg, Skaltzer-
Straße 94b.**

Pidhelswerder.

Wir rufen allen Freunden und
Bekannteten ein fröhliches Neu-
jahr zu und ein recht gesundes
Wiedersehen wünsch der

alte Freund u. Frau.

Ein fröhliches Neujahr wünsch
allen Genossen, Gästen, Freunden
und Bekannten 1056b
**Aug. Löwenstein, Gastwirt,
Stralauerstr. 24.**

Meinen werten Gästen, Freunden
und Bekannten die
herzlichste Gratulation
zum Jahreswechsel.

**S. Berkowicz, Königs-Café,
Ritter Wilhelm- u. Ode-Ringstrasse.**
Für Abholung der Weihnachts-
geschenke werden von Silber-
ab Bonn verabsolgt. 1049b

M. Schneider & Cie.

Spittel-Markt No. 11

SPEZIAL-KAUFHAUS

Ecke Kur-Strasse

für schwarze und farbige Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, fertige Wäsche, Trikotagen, Unterröcke, Schürzen, Korsetts, Gardinen, Portieren, Teppiche, Läufer, Tisch-, Stepp-, Schlaf- und Bettdecken,

Blusen

Kostümröcke

1570L

zu auffallend billigen aber festen Preisen

bis zum 8. Januar 1905

verlängern wir unseren wirklich reellen Gelegenheits-Ausverkauf und geben wir, um unser Lager zur bevorstehenden Inventur zu verkleinern, auf jeden Einkauf

extra 10% Rabatt.

Auf Waren, die für Umtausch gekauft werden, hat dies keine Gültigkeit.

Wirkliche Gelegenheit

Wirkliche Gelegenheit



WAARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-50 — Krausenstrasse 44-49.

Wegen

Inventur

kommen diese Woche in allen Abtheilungen Artikel zum Verkauf, welche im Preise bedeutend herabgesetzt sind.

Pelz-Colliers u. Stolas

Schwarz-Kanin	1 ⁰⁰ bis 9 ⁰⁰
Seal-Kanin	1 ⁵⁰ bis 17 ⁰⁰
Seal-Bisam	6 ⁰⁰ bis 40 ⁰⁰
Electric-Kanin	5 ⁵⁰ bis 30 ⁰⁰
Weiss-Thibet	14 ⁷⁵ 19 ⁰⁰ 36 ⁰⁰
Schwarz-Thibet	16 ⁰⁰ 20 ⁰⁰ 26 ⁰⁰ 35 ⁰⁰

Pelz-Muffen

Schwarz-Kanin	1 ²⁵ bis 3 ⁰⁰
Seal-Kanin	2 ⁷⁵ bis 3 ⁷⁵
Seal-Bisam	5 ⁵⁰ bis 8 ⁵⁰

Roben

Robe aus gutem India-Mull	9 ⁷⁵ 12 ²⁵
Robe aus Japon-Seide m. Valenciennes-Einsätzen	14 ⁵⁰ 17 ⁷⁵
Robe aus gut. Japon-Seide reich m. Volants garnirt	22 ⁵⁰
Robe aus guter Japon-Seide reich gezogen, in elfenbein, rosa, hellblau u. hellgrün	29 ⁵⁰

Handschuhe

Ein grosser Posten Winter-Stoffhandschuhe Ringwoods, Tricot, Schwedisch imit.

Ganz bedeutend unter Preis.

Für Damen	Für Damen und Herren	
22 35 Pl.	48 60 75 95 Pl.	1 ¹⁵
Herren-Krimmer-Handschuhe mit Lederbesatz und Gummizug		82 Pl.
Herren-Krimmer-Handschuhe mit Wollfutter n. Druckknopf		1 ²⁰
Glace-Handschuhe mit Futter und Druckverschluss		1 ²⁰
Glace-Handschuhe mit Futter und Druckverschluss		1 ⁷⁵
Glace-Handschuhe mit Futter und Druckverschluss		2 ²⁰
Glace-Handschuhe mit Futter und Druckverschluss		2 ⁶⁵

Schuhe

Melton-Schuhe farbig mit Filz- oder Ledersohle und Pompon für Kinder 1 ¹⁵ für Mädchen 1 ⁸⁰ für Damen 1 ⁴⁵
Leder-Hausschuhe mit und ohne Absatzfleck für Kinder 1 ⁶⁰ 1 ⁸⁰ für Mädchen 2 ¹⁰ 2 ⁶⁵ für Damen 3 ²⁵ für Herren 3 ²⁵
Damenstiefel Box Calf u. Chevreaux unter Garantie der Haltbarkeit. Serie I 7 ⁶⁰ Serie II 9 ⁶⁰ Serie III 10 ⁹⁰ Serie IV 13 ²⁵ z. Theil Absatz Louis XV. Goodyear Welt
Herrenstiefel Box Calf, Chevreaux und Lack. Serie I 9 ⁹⁰ Serie II 12 ⁶⁰ Serie III 14 ⁷⁵ z. Theil Mackay Welt Goodyear Welt Wert b. 16,50
Kinderstiefel prima Box Calf, breite Form. 21/24 3 ⁵⁰ 25/26 4 ⁵⁰ 27/30 5 ⁸⁰ 31/35 6 ⁸⁰ für Knaben 8 ⁹⁰

Regenschirme

Ein Posten Damenschirme	Werth bis 5,75	3 ⁹⁰
Ein Posten Damenschirme mit eleganten Fantasiegriffen	Werth bis 7,75	4 ⁹⁰
Ein Posten Damen- und Herrenschirme mit engl. und Wienergriffen	Werth bis 9,75	6 ⁹⁰
Ein Posten Herrenschirme Gloria-Qualität mit Futeral		2 ⁹⁰

Wäsche

Ein Restbestand eleganter Damenwäsche aus prima Renforcé, mit Stickerei-Volant, Werth bis 2,75	1 ⁷⁵ 2 ⁰⁰
Ein Restbestand hochfeiner Damenhemden mit reicher à jour-Arbeit und Stickerei-Garnirung, Werth bis 4,50	2 ⁸⁰ 3 ⁴⁰

Die angesammelten Bänder-, Spitzen-, Kleiderstoff-, Seidenstoff-, Baumwollstoff- Reste und Coupons kommen sehr billig zum Verkauf. **Fritz Reuter's Werke** illustriert, elegant gebunden 3⁰⁰

Gesundheit ist Reichtum!

Regelmässiges Baden erhält und fördert die Gesundheit.

Bade Berlin-Ost im:

Bade Berlin-Süd im:

Bad Frankfurt
Gr. Frankfurterstrasse 136.

Ritter-Bad
Ritterstr. 18, Ecke Prinzenstrasse.

Medizinische Bäder aller Art

in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen für Damen und Herren.

2 Wannen-Bäder mit je 2 Handtöchern 0,75 Mk. (40 Minuten Badeszeit)

Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Bassinbäder!

Inventur-Verkauf in Sammet u. Seide.

Mein Neujährlicher Inventur-Verkauf, welcher nur einmal im Jahre stattfindet, bietet dem Privat-Publikum Gelegenheit zu ganz besonders vorteilhaften Einkäufen für die Ball- und Gesellschafts-Saison. Hierfür einige Beispiele: Reine Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben früher bis 3,00, jetzt 1,25, 1,75, 2,25. Reine Seiden für Braut-Roben, früher bis 2,50, jetzt 1,00, 1,25, 1,75. Aparte Louisines à jour und Chinoise für Blusen und Tuniken, früher bis 4,00, jetzt 1,25, 1,75, 2,50. Schwere Damast-Futter-Seiden jetzt 1,50. 1 Posten prima Kleider-Zammets, früher bis 3,00, jetzt 1,25, 1,50, 1,75. Gezeichnete Reibseide für Blusen, anstatt 1,75 jetzt 95 Pf. Reibseide Schw. Damast, Werdelkerer re. 15,00, 20,00, 25,00, 30,00 p. Robe. Mehrere Hundert Rest-Coupons, früher bis 4,00, jetzt durchschnittlich 1,25 p. Meter.

Dieser Verkauf findet nur Spandauerstr. 33/35, 1 Treppe links statt.

Rüster dankt! Adresse genau beachten!

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin,

nur Spandauerstr. 33/35, 1 Treppe links, Ecke Simon's-Apothek.

Telegr.-Adr.: Seidenherzog, Gegr. 1878.

Metzner's

Kindertwagen, Karren jeder Art, Triumphstühle, Tische, Stühle, Vase, Sitz- und Stuhlwagen für Kinder, Kinderbetten, Puppen- und Sportwagen, Größtes Spezial-Geschäft

Berlin, Andreasstrasse 23, Brunnenstrasse 95, Beusselstrasse 67, Leipzigerstr. 54-55.

1000 Mk. Belohnung
jeweils jedem der mit in Berlin ein größeres Spezialgeschäft in dieser Branche als das meiste nannt

Geschäftsgründung 1873.

Café Meyer

Straße 128/29, Kaffee 10 u. 15, Bier, Hell u. Dunkl., 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards 25. 40. * Zahlstelle der Freien Volkshöhe.

Potsdamerstr. 40 II.
Dr. A. Pinkuss
Frauenarzt.

Schmidt ruft! Allen Freunden und Bekannten ein Prosit Neujahr!

Sowohl noch der Vorrat reicht: **Ausnahme-Preise!**

Schallplatten passend für alle Gramophone und ähnliche Apparate. Kleine (18 cm) 1,30 M. Große Konzertplatten (25 cm) 2,60 M. Platten-Apparate statt 75 nur 36 M. Phonographen 4 M. Auf sich Kasten 6 M. Harigusswalzen statt 1 M. nur 75 Pf.

Alle Apparate sind im Preise fast um die Hälfte ermäßigt. Garantie: Unsere Instrumente sind beste Ware. Unsere Schallplatten aus den älteren bewährten Fabriken. Wertlosimitationen führe ich nicht. Unser Umsatz beweist alles! Kaufen Sie keine Sprechmaschine, ehe Sie bei Schmidt waren! Bei normalen Katalogpreisen auch Teilzahlung.

E. Schmidt, Fabrik, Berlin, Alexandrinerstr. 95-96. nahe Oranien- u. Elage- strasse, Fahrstuhl.
Sonnabend bis 10 Uhr abends, Sonntag bis 2 Uhr geöffnet. An Wochentagen bis 9 Uhr abends.

Arkonabad Lohannis-Bäder.

34, Anklamerstr. 34 (schräg über der Sineskirchstr.).
Wannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römische u. vorzügliche Kalkbäder (Stoßentzunder) mit Ein- padung, Massage etc. 16002*

Lieferant für sämtliche Krankenkassen.

Krug zum grünen Kranze

Grand-Hotel Alexandrerplatz.
Jeden Abend
* Carl Lüdecks humoristische Konzerte *
Fidelitas. 16022*

Eine Mark

wöchentlich liefern selbstspielende
Musikwerke, Sprechmaschinen und echte Menzenhauer-Zithern.

Schöne Familienunterhaltung.
J. Kurzberg,
In der Jannowbrücke 1. I.
Bahnhof Jannowbrücke.

Begr. 1864

Pelzwaren-Fabrik S. Schlesinger

Neue Königstraße 21, u. „Ordannanzhaus“
Sinzelverkauf
nach beendet. Engros-Saison
Reisemuster, Kolliers, Stolas, Muffen etc. zu billigsten Engros-Preisen.
Es gelangt nur wirklich reelle Kürschnerware zum Verkauf.
Reparaturen 61/14*
billigst und sauber.

Begr. 1864

Herrn-Moden Wilhelm Seide,

am
20. Dresdenerstr. 20, Oranienplatz.
Empfehle mein großes Lager
Paletots u. Jackett-Anzüge
M. 9, —, 12, —, 15, —, 20, —, 25, —, 30, —
Rock- u. Gehrock-Anzüge
von 18 M. an, in Tuch u. Sammet
von 30 M. an. — Maßanfertigung zu soliden Preisen. Großes Stofflager.
Frack- u. Gesellschafts-Anzüge werden verlichen. 1639L*

Jedes **5 Pfennig.**
Wort: **5** Das erste teiltgedruckte Wort 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 2 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstrasse 69 bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Wannungsverkauf verfallener Wänder, Wäckerchen, andere Waren zu Spottpreisen. Wandblechhaus Behrenweg 19.

Winterpaletots, Tschirmhüte, Wanduhren, Aussteuerstücke, Anette, Betten, Steppdecken, großer Voston Gardinen zu halben Preisen. Wandblechhaus Behrenweg 19.

Winterpaletots, Herrenanzüge, vornehm geringere Konradgarberode von 6 Mark an, große Auswahl, für jede Figur, auch neue zurückgeleitet, kauft man am billigsten nur direkt beim Schneidermeister Rüstzell, Rosenstraße 15, III. 80/3*

Teppiche! (sehr beste) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Godelscher Markt 4, Behnhof Straße. 142/12*

Gute Federbetten, großer Stand, rot-rosa gefasst, 25 Mark, 5 Zimmer Möbel Ausgab halber billig Dresdenstraße 38, vorn II links. 61/17*

Möbelverkauf in meiner Möbel- fabrik Wallstraße 80-81, nahe Spittelmarkt. Infolge des großen Umzugs befinden sich am Lager viele zurückgeleigte und vertriehen gewesene Möbel, die wie neu sind. Kleiderständer, Bettsofa 27,00, Ausziehtisch 18, Kleider- beistelle mit Federmatratze und Kleinfuß 36, Tischsofa 50, Pannet- sofa 70, Schlafsofa 20, Ruhe- bett 25, ganze Einrichtungen billig. Transport frei. 61/19*

Kleiderständer, Bettsofa, Spiegel, Spiegelständer, Säulenträume, Pannet- sofa, Silber, ganze Wirtschaft, elegant, spottbillig, Gartenstraße 85, I links.

Kontormöbel, Selbststühle, Diplo- maten, Kofferte, Schränke, Tische, Kopierpressen, Gasöfen sowie alles Zubehör, Eisen, Oranienburger- straße 2 (Godelscher Markt). 150/18*

Konzertschallböden, große, un- übertrroffen, für Phonographen und Grammophone z. von Mark 1,80 an. Reparaturen, Raditz Stempfle, Adol- berstraße 82. Prospekt gratis! (Aus- sendungen) 8086*

Wenzelhauer Qualitätsregler, Rotenbiller, neu, 8,00, jedesaffordig, Brunnstraße 100, Etage. 4109*

Wahlwerke, selbstspielende, Teil- zahlungen, Javelinstraße 148 (Ein- gang Bergstraße), Frankfurterstraße 56, Stahlstraße 40. 768*

Teppiche mit Rademestlein Javelin- straße 148, Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437*

Nähmaschinen ohne Anzahlung, vergibt noch bis 10,00, wer Teil- zahlung Nähmaschine kauft oder nach- weilt. Woche 1,00, Postkarte, Postcard, Nordborferstraße 60. 129/4*

Bronzegasföronen! dreifachmalig! 6,00, Gasföronen! 15,00, Gas- löcher 1/2, Schmelzlichter spott- billig! Gasheizöfen! 6,00, Javelin- straße 148, 3,00, Wobauer, Wallner- theaterstraße 32 (Gasföronenhaus). *

Gändler! Neujahr - Volkstanz 8 Stück 5 Pfennig, 8 Stück 10 Pfennig, goldgeprägte, Grenadierstraße 22. *

Kanarienhähne, Zuchtweibchen, billig, Rahne, Godelstraße 32, 2. Handl. *

Kanarienhähne, Weibchen (echt Eisler) billig, Kramer, Nicker- straße 136. 437*

Kanarienvögel 4,00, Vorkäufer 7 bis 20,00, Schloßplatz 2. 62/9

Scharie Redhähne! wohngeprägte Zuchtweibchen billig, Bornhof, Schanzengasse 34. 2008*

Kanarienhähne, Weibchen ver- kauft Behrenweg 59. 437*

Kanarien, echt Eisler, prämiert goldene Medaille, Rühl, Schöneberg, Bahnstraße 43. 4115*

Kanarienhähne, prämiert Stamm, dieses Jahr große silberne Medaille und Ehrenpreis (Selbstzucht), Reihner, Rastanien-Allee 23. 460*

Kanarienvögel (Eisler), preis- gesehnt, silberne und goldene Me- daille, Schneider, Niddorf, Kaiser Friedrichstraße 301. 10098*

Gardinenhaus Große Frankfurter- straße 9, parterre. 437*

Vollstauswahl. Täglich frische Zufuhren: höchste Tafelbutter 1,30 und 1,30, echte Thüringer Fleisch- wurst, halbe Schweinefleisch 55, Thüringer Reismurk und Polenta als Spezialität, Hund nur 65 Pf., Thüringer Schinken- und Landpöck (sowie alle Sorten H. Käse, Schmalz etc. Berlin N., Geyerstraße 24, im Bollenhaus. 10218*

Steppdecken billig Groß Frankfurterstraße 9, parterre. 437*

Reparatur verkauft sofort Schulstraße 55. 400*

Wappelen, sprechend, lauchend, singend, billig. Harzer Anarierroller (Zehnerkammer), auch Tausch, Grund- mann, Gostwit, Rappmannstraße 52. 1684*

Wäschefra, Säulenträume, Preis- schätzung billig, Adolberstraße 31, Blänienw. 10788

Restaurant sofort zu verkaufen, Elbingerstraße 29. 10636

Phonogra mit 12 Walzen, 12 Mark, bei 10, Wasser- straße 42, Dieringstraße links I. 10736

Eisenöfen, gebrauchte, neue, 2,00 an. Dauerbrandöfen 11,00, Cadé- öfen, Germanenöfen, Gasöfen 6,00, Kochmaschinen 14,00, Schröder, Hoch- straße 43. 10676

Bronzegasföronen, 6,00, Kamin 1,00, Bandmarke 0,65, Gaslöcher 0,75, Javelin 3,00, Besten, Gaspöcher- öfen 2,25, Schröder, Hochstraße 43.

Kindertwagen, Kinderbetten, gebrauchte, zurückgeleigte spottbillig, Schneider, Rüstzellstraße 172.

Hierwagen, alle Sorten Wäder, Ballfaberstraße 101. 10800

Betten, Teppiche, Winterpaletots, Gardinen, Steppdecken, Portieren, Tischdecken, Remonoliruben, Uhr- ketten, Regulatoren, Opeingläser, Spiegel, Bilder, Möbel spottbillig, Reichhaus Grünbergweg 118 und Reander- straße 6, Teilzahlungen gestattet. 62/7*

Zwei Mark vierelbenden Damen- hemden, Herrenhemden 3,00, große Bettlaken 1,00, Korallenhemden, Darschendenhemden sowie elegante Kleide- muster spottbillig, Wölgelstraße 21 (Alex- anderplatz). 129/8*

Piano, nußbaum, kreuzsaitig, 130,- Turmstraße 8, parterre. 62/8

Nähmaschinen ohne Anzahlung, Woche 1,00, Gebrauchte 12,00, So- fortige Lieferung. Frankfurter Allee 10 am Ringbahnhof und Nil-Bogdagen 4, Ecke Neue Bahnhofstraße. 4140*

Kinoem, Buchstunde, Teppiche, Läufer, Reste spottbillig, Käfer, Große Frankfurterstraße 45. 437*

Nußbaummöbel, drei Zimmer, gebrauchte, neu, auch einzeln, Lachen- sofa 45,00 und Küchenschrank haianend billig, Beschäftigung empfohlen, auch Sonntags, Verderbergstraße 14, Ball- löfel. 10776

Nußbaummöbel, acht Zimmer, auch einzeln, spottbillig, Tischsofa, 45,00, Brautentzen Gelegentheit, Köpenickerstraße 128a, I. 10798

Herrenfahrrad, schönes, modernes, gutgehaltene, komplett, umstän- dehalber sofort, 40,00, Große Frank- furterstraße 14, Hof gerade. 437

Restaurant mit kleinem anstehen- den Saal und Bühne, gutgehend, preiswert veräußert, Brauerer, Rüst- zellstraße 22, Reihner. 437

Reparatur, Destillation mit elektrischem Piano, Küche und Stube anschließend, im achten Jahre in einer Hand, 14 wegen meier Beschäfte zu verkaufen, Engel, Marktstraße 42

Hochvornehme Herren-Anzüge, Winterpaletots, vorjährig, aus feinsten Stoffen, 18,00-38,00, Deutsches Bekleidungs- u. Jägerstraße 63 I. *

Herren-Garderobe nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauft beim Handwerker, laßt den Hand- werker verdienen. Teilzahlung ge- stattet. A. Dörge, Dresdenstraße 109.

Reichgehalt Portieren, Wolle 7,50, Tuch 9,00, Tisch 10,50, die komplette Dekoration, Teppichhaus Emil Reibore, Oranienstraße 158. *

Ringelstücken, Tobbin, Schnell- wäder, ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00, Postkarte genügt, Rüstzellstraße 60/61, Große Frank- furterstraße 43, Prenzlauerstraße 60/60.

Möbelstickerie liefert geschmack- volle Wohnangelegenheiten sowie einzelne Möbel, Moderne Küchen, Große Kuchensch. kein Laden, nur Keller und Hinterräume, Teilzahlung, Hornad, Tischlermeister, Dresden- straße 124. 2048*

Erntemaschinen, Hühnersticker, Holzmaschinen, Jober, Eismann, beste Ware, Teilzahlung gestattet, Postkarte, Kottloff, Stallerstraße 103. *

Nähmaschinen! Ringelst, Adler, General-Dobbin, Orion, Wheeler und Wilson, Glanz, Säulen etc. Prima Qualität, Preise billig, für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. Drei Jahre reelle Garantie, bei Abzahlung lan- gesten Bedingungen, E. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Land- burgerstraße. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 2218*

Teles, größte Auswahl, von 21 Mark an, direkt in der Fabrik Blumenstraße 35b. 2048*

Verschiedenes.

Fröhliches Neujahr wünsche meinen werten Genossen und Bekannten, Albert Berg, Schallhag, Ritter- straße 74. 1074b

Prosit Neujahr wünscht G. G. G. Komiker, Gropiusstraße 7. 1053b

Ein fröhliches und seuchtes Neujahr wünscht seinen Gästen, Freunden und Bekannten August Bieh, Sachsen- straße 61. 436

1905. Allen meinen werten Kunden und Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel! Wilhelm Henze, Nagerhandlung, Peter- burgerstraße 34. 4129

Ein fröhliches Neujahr wünscht seinen Gästen, Freunden und Bekann- ten Franz Schmidt, Gollwitz, Schwimmbadstraße, Ecke Rander- straße. 4103

Bei Glück zum neuen Jahr wünscht allen seinen Gästen, Freunden und Bekannten, Wilhelm, Grünauer- straße 30. 49

Wünsche allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein gesundes neues Jahr, Franz Koesler, Friedrichsbergerstraße 11. 437

Winterunterricht erteilt billig, gründlich Frau Huber, Guelken- straße 115. 4115

Winterunterricht (Schnellförbernd) Breiterstraße 14, II. 948b

Patentanwalt Dammann, Oranien- straße 57, Reichplatz IV, 605b*

Rechtsbureau (Rustplatz) Grönerweg vierundzwanzig, Lang- jähriges! Erfolgreiches! 129/5*

Rechtsbureau (Alexander-Platz), Kurze Straße achtzehn! Erfahrener Projektbeistand! Uebellagelassen, Inter- ventionen, Strafsachen! Eingaben- gesuche! Katerteilung. 129/3*

Rechtsbureau! Brunnenstraße vierzig, Langjähriger Projektbeistand, Eingabengesuche, Katerteilung, (Wer- billigt) 983b*

Bauzeichnungen, fünf Mark an, Raubrich, Charlottenburg, Kaiser Friedrichstraße 80. 618b*

Goldschmied, Silber, Fahrgesche, Platin, Staniolopier Kauf Schneider, Brunnenstraße 137, Eingang Bernauer- straße, Laden. 987b

Platina, alte Goldschmied, Gold, Silber, Gebilte, alle Uhren, Blattgold, Redgold, Standgold, Vandalgeline, Brillanten, Staniol, lauti Goldschmied, Drog, Wangel- straße 4, Telephonanhang IV, 605b.

Reinigungszimmer, renoviert, 40 Per- sonen, Piano, auch zwei Regalbetten zu vergeben, Karl Spatz, Rickmann- straße 26. 490*

Tanzschule Wänter, Neue Köp- straße 3. 1043b

Wilhelm Arantes, Langstraße, Märkischer Hof, Admiralstraße 19 a, Aufnahme jeden Sonntag. 48

Reinigungszimmer mit Piano Böding, Frankfurter Allee 61. 490*

Reinigungszimmer mit Piano zu vergeben, Julia 25 Personen, 04 Lier, Bahnhöfer, Steinmetzstraße 63.

Rechtsbureau! Bultow, Stahlger- straße 141 (Kottbuserstr.), Uebellage- sachen, Interventionen, Strafsachen, Uebellagelungs-, Alimentenlagen, Schenkungs- u. Eingabengesuche, Zahlungsbelege, Katerteilungen, Katergabe geöffnet. 1079b

Wandbilder, Weinstraße 63, täglich 8-8, Sonntags bis 2. 1698*

Vandlische Marktstraße 27. 1691b*

Säle Sonnabende, Freitag, Samstag frei. Neue Königstraße 7.

Die Uebellagelung, welche ich gegen die Eheleute Volotta, Vognerstraße 106, ausgeprochen habe, nehme ich hier- mit zurück und erkläre dieselben für ehrenhaft. Frau Schubert, Vogner- straße 106. 490

Tanzlehrerin! Gruppe, Kamen- straße 16, Januar beginnen Sonn- tagskurse 4,00, Dienstag-Abendkurse 4,50 (Monat), Honorarberechnern em- pfohlen, Anmeldungen baldigt er- folgen. 1083b

Wittigstisch! Bei Bier, Kaffee, Apfelwein 0,50, Drei Gerichte, Hand- werker-Verkehr, Zeitungen, Journale, Kamenstraße 16. 1084b

Rechtsbureau, Strafsachen, Unfall- sachen, Eingabengesuche, Kater- teilungen, Peltz, Brunnenstraße 97.

Lumpen, Metallschrott lauti August Buerfchaper, Rumpffstraße 18, Keller.

Aufforderung! Soja, 60, Markte 4,00, auch ausserm Hause, Bachmann, Kamenstraße 35b. 2048*

Schreibmaschine, Buchführung, Stenographie, Sprachen, Salomon, Raststraße 26. 212K*

Unfallschaden-Rechtsbureau Puffer, Steglitzerstraße fünfundsiebzig.

Wloabit, Rechtsbureau, Reng, Wilhelmshavenstraße 61, Klagen, Gesuche, Verträge, Katerteilung. *

Lexika und alle andren Bücher lauti, befehlt Antiquariat, Koch- straße 56 I, Kmi I 8531.

Vermietungen.

Wohnungen.
Wanzlstraße 35, neben Ede Hermannstraße, Niddorf, Vorderhaus 2 Wohnungen: 2 Stuben, Küche, Korridor; Stube, Küche, Korridor April 1905 vermietbar. 473*

Kleinwohnungen, helle, gesunde, hübsch, sofort, Berlin, Klop- hofstraße 6 (Lagerplatz), Lunar- straße 11 (Wedding); Niddorf; Kopf- straße 15, Wanzlstraße 12 (Hermann- platz). 62/3*

Wohnungen ein- und zwei- zimmerig, vorn und Hof, hübsch, so- fort und April, Hellerstraße 15. 62/15*

Wohnungen ein- und zwei- zimmerig, sofort und April, hübsch, Niddorfstraße 6. 62/14*

Wohnungen ein- und zwei- zimmerig, sofort und April, hübsch, Niddorfstraße 5. 62/16*

Vorderwohnung, 2 Zimmer mit und ohne Bad, Balkon, Juchser, Judenhof 1, April 1905, Scheiner- straße 58. 4140

Zimmer.
Möblierte Stube vermietet billig Dalm, Unterstraße 3, Duergebäude I.

Teilhhaber am möblierten Zimmer gesucht bei Witwe Dagen, Niddorf, Deinerstraße 28. 4131

Auswärtiger Herr, Zimmer 15,00 inklusive, Wanzlstraße 60, Hof rechts II. 1054b

Möbliertes Zimmer vermietet Wendenstraße 4, vorn 1 Treppe, Nähe Gdlicher Bahn. 1110

Möbliertes Vorderzimmer für Herrn, gleich Karl Lindner, Frank- furterstraße 133. 437

Schlafstellen.
Schlafstelle, Herr, vermietet Niddorf, Kottbuserstraße 11, vorn I.

Teilnehmer zur möblierten Schlafstelle sucht Jacoben, Niddorf- straße 28.

Schlafstelle, Herr, Witwe Gey- ling, Straßmannstraße 29. 1030b

Möblierte Schlafstelle (Herren- Verlor, Oranienstraße 38, vorn 4 Treppen. 1062b

Möblierte Schlafstelle für Herrn, Haber, Dresdenstraße 61. 1058b

Möblierte Schlafstelle, Stall- schreiberstraße 14, vorn III. 1058b

Möblierte Schlafstelle vermietet Selow, Wollmerstraße 58. 1024b*

Gander möblierte Schlafstelle, zwei Herren, Reichenbergerstraße 8, vorn 1 Treppe. Frau Rihmann. 437

Möblierte Schlafstelle, zwei Herren, Brunnenstraße 91, Hof II.

Kronenstraße 33, Hof rechts Schlafstelle, bei Feder. 1091b

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.
Schneider, Gefangenschaft, Cettinerstraße 57. 4103*

Volksänger, Gesellschaft Hugo Anse, Swinemünderstraße 122. 760*

Gehilf, Komiker, Gropius- straße 7. 1062b

Warts Sänger-Ensemble kleine Alexanderstraße 1. 4147

Stellenangebote.
Grundriener verlangt Bienecke, Gdlicher-Wege 23. 49*

Grundriener verlangt Deutsch u. Lachmann, Niddorfstraße 18. 1082b

Gändler, Haushälter verlangt Hahn, Hermsdorf, Albrechtstraße 83, Sonn- tags 12-3. 4103

Gileisenleger, selbständig arbeitend, verlangt R. Jander, Frankfurter Allee 165. 437

Wäfen- Zusammenfegerinnen auf dem Hause verlangt Thiele, Langhü- straße 18 I. 49

Kochmutter, Heilberin, Stepperin, Garniererin im, außerm Hause ver- langt Bräule, Samariterstraße 24.

Frauen finden durch Teilungs- anfragen dauernde und lohnende Beschäftigung, Meldungen vormittags 9-12 Uhr Schützenstraße 24/25, par- tierre rechts. 62/11

Frauen finden durch Teilungs- anfragen dauernde und lohnende Beschäftigung, Meldungen vormittags 9-12 Uhr Königstraße 56/57 I. 62/12

Im Arbeitsmarkt durch **berühmte, hervorgehobene** **Kr...** 10 Pf. pro Seite.

Arbeiter-Sekretär gesucht.
Die Führer Gewerkschaften be- schäftigen, am 1. April 1905 ein Arbeitersekretariat zu eröffnen. Be- werbungen um diesen Posten sollen bis 20. Januar eingereicht werden. Den Bewerbungen beizufügen möge eine selbstgeschriebene Abhandlung über die Aufgaben eines Arbeitersekretariats beigefügt werden, welche durch ein Stichwort kenntlich ist. Als Gehalt sind vorläufig 2000 M. angelehrt worden. 16112*

Bewerbungen sind einzuziehen unter Offerte **Arbeitersekretariat, „Führer Bürgerzeitung“**, Reichstr. 7. *

Achtung, Holzarbeiter!
Der Zusatz nach der Firma **J. C. Pfaff, Jungheister 3** ist hienun fernzuhalten: desgl. nach der Bau- stofffabrik **Traxel, Chaussestr. 23**, und die Bauten: Charlottenburg, Quers- straße (Klingenberg); Berlin, Neger- brennerei (Wormau u. Graul).
Tischler **Germaan, Chausse- straße 32; Bau Chausse, Charlotten-**

Achtung! Holzbearbeitungs- maschinen-Arbeiter!
Wegen Differenzen sind die Firmen **M. & F. Berndt, Wanzlauer- straße 78,** und 71/5*

Lühr & Wiese Nachfolger Niddorfstraße 26, früher **Richterischer** Betrieb, gebert. 76/16* Der Vorstand.

Weißensee!
Achtung! Holzarbeiter!
Geprert sind folgende **Wald- arbeiter-Fabriken:** 77/2
Gebrüder Wolf, Gdlicher 52.
Emil Helms, Königshausen 75.
Max Fröhlich, Bitterstraße 11.
Zugung ist hienun fernzuhalten.
Die Ortsverwaltung d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.
Zahlstelle Weißensee.

Achtung! Achtung!
Musikinstrumenten-Arbeiter und **Tischler** sowie **Arbeiter** aller Branchen. 77/1*

Folgende Betriebe sind geprert:
Barthol, Braun, Böger & Sohn, Donadoni & Pohl, Gars, Gast & Co., Gless & Reiske, Giers & Kallmann, Hanson, Hecke, Hoindorf, Hopperle, Hillgärtner, Hoff & Co., Homuth & Hinko, Jaschinsky, Jannowsky, Knab & Thal, Klingmann, Knöchel, Koch & Co., Krause, Langritz, Lehmann, List, Manthey, Mähns, Neumeyer, Nöske, Paul, Quandt, Recke- witz, Rissner, Römer, Steuer, Ubrich, Werner, Musikinstrumenten- fabrik Galloway, Reiske & Walter, Schwabe.
Diese Liste wird jeden Donnerstag und Sonntag veröffentlicht.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Liste der bewilligten Bäckereien

Reklamationen oder Berichtigungen gegen obige Liste bitten wir bis Dienstag, den 3. d. M., mittags an das unterzeichnete Bureau einzusenden.

Die mit einem * versehenen Bäckermeister haben den Tarif des Einigungsamtes anerkannt, und bitten wir die Konsumenten, diese besonders zu unterstützen, da sie als die zuverlässigsten gelten müssen.

Hausfrauen! Arbeiter! Bürger! Berücksichtigt in erster Linie die tarifstreuen Bäckereien!

Der Vorstand des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands. (Mitgliedschaft Berlin.)

Bureau: Gipsstraße 2, Hof parterre. — Telephon: Amt III, Nr. 1243.

Table with columns for bakery names and addresses, organized by district: Norden, Nordosten, NW. Moabit, Südost, and others. Includes names like 'Brotfabrik Verolona' and 'Brotfabrik Verolona'.

Süden.
 Alte Fabrikstr. 79, Eugen Köpke.
 7, S. Lind.
 88, Klauß.
 Blücherstr. 16, D. Blottner.
 69, Brotsfabrik Verolina.
 Bodestra. 46, Schmittger.
 Bärwaldstr. 47, P. Dehmelt.
 Brandenburgstr. 21, A. Becker.
 Campbausestr. 6, A. Rindler.
 Dieffenbachstr. 27, L. Brückner.
 52, G. Reich.
 Dresdenerstr. 6, Ed. Goldader.
 104, A. Herie.
 Fürstenstr. 8, A. Loubwin.
 Gneisenaustr. 96, Ulbrich.
 Gölzstr. 67, J. Wendel.
 12, Nabati-Spar-Verein.
 33, Nabati-Spar-Verein.
 25, Böttcher u. Co.
 4, A. Kaddy.
 Grünstr. 1, Dentisch.
 Hafenside 49, D. Hartmann.
 Hahnstr. 21, Köhler.
 Krügerstr. 64, Brotsfabrik Verolina.
 Ritterstr. 15, Hermann Trapp.
 Stallhakenstr. 2a, Danke.
 Schönleinstr. 27, D. Hollander.
 21, G. Anders.
 6, G. Deuschle.
 Solmsstr. 27, E. Franz.
 Urbanstr. 1, Neubarth.
 83, A. Schneidewitz.
 Wasserhorststr. 16, Kaufmannshäger.
 21, Sobel.

Südwesten.
 Alexandrinenstr. 46, Nischenstahl.
 28, M. Hildig.
 Bergmannstr. 10, Anolis.
 14a, Polenz.
 104, D. Blottner.
 Blickestr. 14, Aug. Bruch.
 Feilerstr. 27, Brotsfabrik Verolina.
 Jerusalemstr. 3/4, A. Richter.
 Kreuzbergstr. 38, A. Hoff.
 Rittenwälderstr. 30, Franz Dohnal.
 Rüdernstr. 124, D. Blottner.
 Wackelstr. 73, A. Richter.
 74, Gust. Köpke.
 Warendorferstr. 3, A. Steinke.
 8, Nagel.
 Rittenwälderstr. 44, G. Schröder.
 Roststr. 9, H. Beckh.
 49, Aug. Hildig.
 Simeonstr. 28, B. Bergmann.
 Wilhelmstr. 133, R. Richter.
 Yorckstr. 40, D. Blottner.
 65, H. Trimpler.
 Zimmerstr. 84, A. Richter.
 Joffenerstr. 41, D. Blottner.

Westen.
 Blumenthalstr. 6a, Gedwih.
 Demnitzstr. 4, Elias Radanovich.
 Demnitzstr. 6, D. Blottner.
 33, M. Jahn.
 Friedrich Wilhelmstr. 30, A. Japp.
 Grodenstr. 20, Brotsfabrik Verolina.
 Kirchbachstr. 14, D. Gaebide.
 Neue Steinmehlr. 1, Karl Jahn.
 Wardenbergstr. 29, G. Kalowsky.
 Steinhilberstr. 71, D. Schaper.
 Steinmehlr. 27, M. Boche.
 43, D. Joner.
 Göttenstr. 18, Brotsfabrik Verolina.
 Groß-Börschenstr. 9, D. Gaebide.
 9, Elias Radanovich.
 Rusfürstenstr. 9, D. Blottner.

Centrum.
 Alexanderstr. 28, B. Hittig.
 21, Eduard Goldader.
 Auguststr. 26, Brotsfabrik Verolina.
 Dragonerstr. 15, H. Meyer, Hantel
 Bäckeri.
 Dragonerstr. 36, R. Neumann.
 Elbstr. 92, A. Beter.
 19, Thügel.
 Gipsstr. 7, L. Hosen.
 Grenadierstr. 47, E. Dammisch.
 Linienstr. 66, G. Schneider.
 65, A. Hanke.
 Pothingerstr. 16, J. Schmitz.
 Rüdernstr. 10, A. Reigle.
 Dramenburgerstr. 39, R. Strud.
 84, Hanke.
 Sophienstraße, Wüdingers Bierquelle.
 Steinstr. 18, Otto Müntz.
 Alte Schönhauserstr. 33, Ed. Goldader.

Charlottenburg.
 Ansbacherstr. 25, A. Kühnast.
 Cauerstr. 17, G. Schulz.
 Courbierestr. 9, A. Dünker.
 Ehrlichstr. 18, A. Liebe.
 Danfelmännstr. 46, Lehmann.
 Grasmühlstr. 12, Schmidt u. Hamersch.
 Koralkr. 10, Waack.
 Friedrich Karlsplatz 1a, B. Nische.
 Goethestr. 25, G. Schott.
 79, B. Weigand.
 Gneridestr. 40, P. Zoepfer.
 Güttenstr. 32/33, C. Schäfer.
 Kantstr. 24, Götting.
 40, A. Hilde.
 61, L. Richter.
 Kanalstr. 15, G. Lentz.
 Kaiser Friedrichstr. 59, E. Larisch.
 Kirchstr. 35, E. Anorr.

Anobelsdorferstr. 8, H. Schmidt.
 42, P. Berg.
 Krummstr. 20, D. Scholz.
 Leibnizstr. 5, Hempel.
 62, D. Wörbe.
 Mohrstr. 19, D. Blottner.
 Rehringstr. 4, G. Brand.
 Reitelbeckstr. 14, D. Blottner.
 Vestalozstr. 76, J. Spitzbart.
 Rüdernstr. 3, D. Wüde.
 Wöhnenstr. 12, A. Ziehe.
 Sophie Charlottenstr. 10a, Paul Döhne.
 80, G. Proell.

Spanbauerstr. 20, B. Lüd.
 Spreerstr. 46, Borath.
 Schillerstr. 83, A. Köpke.
 Scharenstr. 28, A. Karisch.
 Schlüterstr. 17, G. Kraus.
 Schütthartener Platz 15, A. Nische.
 Lammroggenstr. 10, G. Zandke.
 Wallstr. 8, A. Reiche.
 85, A. Ulbrich.
 Wilmersdorferstr. 59, R. Junz.
 70, B. Gaidle.
 158, D. Weisler.

Schöneberg.
 Wilsbaderstr. 8, D. Blottner.
 Mayenstr. 12, Wwe. Herbig.
 Albertstr. 12, A. Boret.
 Augustburgerstr. 36, D. Blottner.
 Bohnstr. 21, A. Lehmann.
 40, D. Stierling.
 Bohnstr. 46, D. Blottner.
 47, R. Schindmüller.
 Barbarossastr. 78, Wegel.
 Brandstr. 9, Hanke.
 Beldigerstr. 61, P. Kermichen.
 Eberstr. 85, Kaufmannshäger.
 Feurigstr. 67, G. Herfert.
 54, A. Michaelis.
 Franzenstr. 7, P. Neumann.
 2, Eduard Hanke.
 Kris Reuterstr. 9, D. Gort.
 Gleditschstr. 11, Hantel Bäckeri.
 Göttenstr. 11, D. Blottner.
 21, E. Brauer.
 Gölzstr. 2, J. Burch, Jr. Hanke.
 Gölzstr. 31, D. Blottner.
 Gölzstr. 68, Brotsfabrik Verolina.
 Gullow Freytagstr. 9, D. Beck.
 Grunewaldstr. 129, D. Blottner.
 110.
 120, A. Lehmann (Jug.
 Schäfer).

Hauptstr. 53, A. Kaller.
 85, A. Dettgen.
 126, A. Steiner.
 Hohenfriedbergstr. 21, Friedr. Tempin.
 5, E. Hölbig.
 19, D. Blottner.
 Hohenkauffstr. 7, A. Lehmann.
 Kaiser Friedrichstr. 14, F. Bietshmann.
 11, Beter.
 4, Brotsfabrik Verolina.
 Kolonnenstr. 46, G. Toplowitz.
 Krümmstr. 1, D. Reimann.
 Köpkestr. 9, G. Schwemmer.
 11, Behndorf.
 Reininggerstr. 9, G. Kaufmann.
 Rosendorferstr. 28, B. Walberg.
 40, Hantel Bäckeri.
 Sedanstr. 67, A. Lehmann.
 18, A. Brande.
 22, L. Rohmann.
 34, E. Brauer.
 36, B. Schmidt.
 39, E. Neumann.
 83, D. Buntl.
 Siegfriedstr. 1, Brotsfabrik Verolina.
 4, Josef Wagner.
 Steinmehlr. 22, D. Blottner.
 42, D. Blottner.
 Tempelhofstr. 8, Hampe.
 5, B. Damerle.
 Winterefeldstr. 20, D. Bomerle.
 Zietenstr. 3, A. Hoffmann.

Rixdorf.
 In Rixdorf werden nur die
 Zaris-Bäckereien aufgeführt.

Bergstr. 16, D. Wenede.
 122, Conrad Penke.
 82, Rob. Nischling.
 134, Nisch. Liebenow.
 Berlinstr. 20, A. Bogtländer.
 26, B. Reich.
 80, Spandel.
 85, A. Leinow.
 Boddinstr. 64, B. Gohdawa.
 Delbrückstr. 35, A. Gefe.
 65, A. Seiler.
 Elbstr. 6, Reichhader.
 Effenstr. 82, J. Bietsh.
 Emmerstr. 44, M. Reichal.
 Gölzstr. 4, Speiseforn.
 15, Schindler.
 Jahnstr. 3, Nabati-Sparverein Südost.
 21, A. Lehmann.
 25/26, G. Herstle.
 Jahnstr. 10, G. Stroder.
 Jahnstr. 60, M. Kallen.
 Jahnstr. 3, L. Karmul.
 Hermannstr. 42, M. Hirsstein.
 16, E. Reinhardt.
 210, A. Briz.
 231, Friedrich.
 Herthastr. 3, Hülmer.
 Herzbergstr. 11, Gribat.
 Herfurthstr. 34, A. Seiler.
 Jodreuthstr. 1, P. Neubauer.

Höhenollernplatz 11, B. Schmidt.
 13, Dornbusch.
 18, D. Karisch.
 Nansenstr. 2, D. Dader.
 Jägerstr. 70, Paul Dahn.
 77, E. Hanke.
 63, Romberg.
 Nollstr. 65, J. Scholz.
 Kaiser Friedrichstr. 175, A. Weigmann.
 12, A. Braun.
 7, A. Herrmann.
 Karlsplatzstr. 13, H. Radow.
 Knechtelstr. 33, Rob. Geller.
 38, G. Grubbe.
 41, M. Belsch.
 146, A. Dentischel.
 Kirchhofstr. 2, Nabati-Sparverein Südost.
 32, G. Hoffmann.
 46/47, Brestla.
 Köpferstr. 45, A. Hornig.
 Lessingstr. 22, Aug. Jahnke.
 30, Hoppe.
 34, M. Veriete.
 Münchenerstr. 17/18, Friedrich.
 31, Wih. Theil.
 44, A. Weigelt.
 Panierstr. 13, A. Junker.
 16, A. Jöner.
 4, Otto Hölbig.
 Pfäfersstr. 11, B. Chliff.
 Prinz Handwerkerstr. 22, B. Bennewitz.
 24, Briz.
 38, Leuchte.
 58, J. Barisch.
 75, D. Lemke.
 83, D. Grelbat.
 Richardstr. 104, Hanke.
 15, Paul Blaus.
 63, Lüdike.
 Richardplatz 7, Nisch. Liebenow.
 Ringbahnstr. 25, P. Scholz.
 30, B. Köpke.
 Reuterstr. 32, Arthur Köpke.
 94, Fritz Hoffe.
 Selchowstr. 4, M. Lehmann.
 Steinmehlr. 23, Hammer.
 29, Nisch. Liebenow.
 30, R. Entlieben.
 Steinmehlr. 121, Böhmer.
 129, Nabati-Sparverein.
 131, J. Runge.
 Schönwälderstr. 9, Fr. Leinow.
 Thomasstr. 7, A. Kobbes.
 37, Kandi.
 Thuringerstr. 18, E. Würfel.
 26, Carl Wamed.
 Walterstr. 18, E. Preischlow.
 Warthestr. 9, Götter.
 68, Spandel.
 Wanzlstr. 1, Kallade.
 Wilmannstr. 7, A. Treffer.
 21, D. Krüger.
 Wipperstr. 12, Krell.
 Welterstr. 206, G. Elawinski.
 Zietenstr. 10, B. Dina.
 20, M. Lehmann.
 36, A. Jahn.
 41, Emil Pantow.
 57, Carl Zeitstra.
 75, Klein.
 81, Dentischel.

Britz.
 Budowerstr. 8, B. Spielhagen.
 Budower Chaussee 4, Janow.
 Bürgerstr. 12, A. Dieckhoff.
 24, C. Weikant.
 50, A. Fricke.
 Chaussee 17, Witwe Clausdörfer.
 36b, G. Ramdohr.
 43, E. Schadel.
 50, R. Fischer.
 68, Otto Karthart.
 68/70, G. Heidemann.
 77, R. Braun.
 101, Pannholz.
 102, A. Wangke.
 114, G. Radtke.
 Jahnstr. 45, D. Schulze.
 Rudowerstr. 6, A. Haupt.
 Werderstr. 89, Fr. Parniso.

Dalldorf.
 Bahnhofstr. 9, F. Korkhdt.
 Dramenburgerstr. 1, A. Gutschom.
 Dramenburgerstr. 10, G. Jahn.
 21, B. Pösch.
 Dramenburger Chaussee 170, G. Trost.
 Rosenthalstr. 2a, G. Karthart.
 3, B. Frock.
 4a, A. Wättner.
 9, G. Peckster.
 Ziffstr. 11, D. Richter.

Stralau.
 Alt-Stralau 49, G. Hartung.
 56, P. Hanke.
 Dorfstr. 10, G. Schäfer.

Alt- und Neu-Weissensee.
 Berlinstr. 1, D. Hohenfeld.
 87, J. Harenburg.
 Charlottenburgerstr. 78, A. Hül.
 79, D. Dahn.
 79, A. Schadwinkel.
 93, A. Gollin.
 98, G. Engel.
 Elbstr. 15, G. König.
 Falkenbergstr. 46, J. Frösch.
 Feldmannstr. 94, D. Lehmann.
 Friedrichstr. 1, Fr. Roth.
 Friedenstr. 22, H. Bohnhoff.
 Gölzstr. 8, A. Christof.
 60, B. Engel.

Große Seestr. 28, F. Köhler.
 Gustav Adolfsstr. 7, Ernst Engel.
 162, P. Künner.
 156, Lud. Mägdelein.
 Hauptstr. 82, A. Herfs Bau.
 Heinersdorfer Weg 11, G. Schneider.
 24, H. Engel.
 37, G. Schulz.
 48, E. Siforoff.
 König-Chaussee 10, Decm. Schäfer.
 22, A. Dahn.
 34, J. Wiedemann.
 41, Brotsfabrik Verolina.
 52, G. Bogt.
 Kronprinzenstr. 13, G. Dolz.
 Langhausstr. 55, A. Stöhr.
 122, Kron.
 Lotzengingstr. 12, A. Schenk.
 31, Krenze.
 Rehderstr. 112, D. Strump.
 Roststr. 7, A. Lauffe.
 Viktorstr. 95, J. Anst.
 Frenzlauser Chaussee 3/4, M. Köhler.
 20, B. Pösch.
 Röllestr. 17a, J. Bockhink.
 127, D. Vogel.
 Sedanstr. 30a, A. Köpfer.
 63, G. Dahn.
 Straße 2, D. Bauer.
 Straßburgerstr. 20, D. Jahnke.
 Wilhelmstr. 23, G. Schwanz.
 30, G. Großkopf.
 Wöhrstr. 24, A. Popp.

Reinickendorf.
 Antonskirchstr. 55, Fr. Hoffmann.
 Auguste Victoria-Allee 53, E. Hühnig.
 Berlinstr. 14, Hahnke.
 42, G. Gutschmidt.
 104, Nisch. Krause.
 134, B. Gottschalk.
 Bürgerstr. 20, Popp.
 Gölzstr. 12, Behrend.
 35, D. Kieckner.
 39, D. Kieckner.
 72, D. Köhler.
 Gesellschaftstr. 31, G. Köhler.
 Grüner Weg 51, M. Rodow.
 52, A. Köhler.
 Hausotterstraße, A. Witte.
 Herbigstr. 24, Fr. Kottenhahn.
 Holländerstr. 125, C. Nische.
 Juliusstr. 14, Rodow.
 29, A. Kalle.
 29, A. Kalle.
 Pantomer Allee 72, B. Köpke.
 Provinzstr. 28, D. Schenk.
 51, Decm. Baumgärtel.
 72, G. König.
 80, J. Schwarz.
 80, G. Braun.
 Reibengstr. 61, Basse.
 75/76, R. Jünger.
 150, G. Viebing.
 118, C. Stege.
 Schanwedderstr. 135, F. Kaufad.
 Schwedenstr. 16, Hedrod.

Pankow.
 Berlinstr. 84, A. Kallow.
 Breitenstr. 54, D. Jahn.
 Jocrstr. 24 u. 35, G. Pösch.
 34, B. Dein.
 50, M. Gischardt.
 78, G. Sasse.
 Gölzstr. 5, M. Köhler.
 Kaiser Friedrichstr. 67, Wieden.
 Kreuzstr. 17, Stibbe.
 Kuglerstr. 8, B. Hibel.
 Maximilianstr. 2, A. Boley.
 50, A. Mohr.
 Nollstr. 13, G. Barckow.
 78/80, A. Linde.
 Neue Schönholzerstr. 4, G. Steuer.
 Schloßstr. 4, R. Ormow.
 Schönholzerstr. 7, A. Seiffert.
 Wolkanstr. 22, B. Schmidt.
 130, B. Hartmann.

Friedrichsfelde.
 Berlinstr. 1, Kener.
 102, D. Böhler.

Ober-Schöneweide.
 Frischenstr. 1, H. Berger.
 21, A. Biersch.
 Laufenerstr. 4, H. Strache.
 Marienstr. 18, Th. Nische.
 Dömitzstr. 7, B. Dams.
 Siemensstr. 16, G. Jähne.
 Wilhelmstr. 1, D. Runge.
 17, Krenzer.
 37, Emil Strubbe.
 47, Th. Nische.

Tegel.
 Berlinstr. 3, L. Giehe.
 Schloßstr. 29, L. Schwanz.
 67, B. Haupt.
 Schloßstr. 22, H. Witte.
 27, Peterjohn.

Haselhorst bei Spandau.
 Otto Engel.

Köpenick.
 In Köpenick werden nur die
 Zaris-Bäckereien aufgeführt.

Alter Markt 64, A. Kappmann.
 Bahnhofstr. 5, B. Hartmann.
 16, A. Borzjan.
 2, A. Köhler.
 Berlinstr. 12, E. Stijnöck.

Dorotheenstr. 16, Julius Hüster.
 Glienickerstr. 1, Gams.
 36, M. Friedrich.
 29, D. Gadenberg.
 Grünauerstr. 10, A. Eickel.
 27, A. Krämer.
 3, Stengelwöck.
 Grünstr. 36, August Daul.
 Kiez 26, Spornholz.
 Kaiserin Augusta Victoriastr. 16, Gust.
 Kuhn.
 Kaiser Wilhelmstr. 100, R. Springhorn.
 Louisenstr. 9, D. Reiff.
 Marienstr. 44, D. Juroz.
 13, Anna Köpke.
 Mägdeleinstr. 13, Dräger.
 21, Decm. Köhler.
 32, Gustav Hoppe.
 Parfadenstr. 11, H. Ziehe.
 Rosenstr. 111, D. Schelle.
 Rudowerstr. 12, G. Neumann.
 Schönwälderstr. 12, E. Bernard.

Adlershof.
 A. Barlenberg.
 C. Schulz.
 E. Kelleid.
 Rob. Kallisch.
 Frau Köhler.
 Fr. Kalle.
 Wohlgenut.

Grünau.
 Köpkestr. 107, P. Stadelhoff.
 A. Euen.

Steglitz.
 Khorststr. 16a, G. Ziehe.
 Nollstr. 7, D. Trüdel.
 Burgstr. 3, G. Reich.
 Däpplerstr. 22, Dolz.
 Däpplerstr. 2, M. Gorchig.
 Florastr. 2a, G. Kümme.
 Herderstr. 3, Leopold.
 Schloßstr. 95, B. Papler.
 110, G. Kramer.
 Schloßstr. 11, G. Hoffmann.
 11, Decmann Knauth.
 38, D. Wache.

Wilmersdorf.
 Augustastr. 3, J. Schramm.
 Berlinstr. 33, B. Grosse.
 Brandenburgischestr. 3, D. Angerstein.
 Büffelstr. 4, G. Bausch.
 Fingerringstr. 35, A. Larisch.
 Hildstr. 46, G. Postmann.
 128, A. Weie.
 135, G. Balemann.
 140, M. Efer.

Rammelsburg.
 Alt-Borghagen 30/31, E. Anst.
 Gölzstr. 16, Th. Wladimir.
 Hauptstr. 82, Wm. Herfs.
 Kantstr. 1, E. Wöme.
 17, Spöthlich.
 47, R. Schubert.
 Lessingstr. 2, Wih. Merien.
 10, Otto Fricke.
 Prinz Albertstr. 5, Fr. Denfel.
 44, Fr. Denfel.
 Neue Prinz Albertstr. 30, G. Dahn.
 48, R. Lankwitz.
 Neue Bahnhöfstr. 9, D. Reiff.
 27, H. Jahnke.
 Sonntagstr. 36, B. Jahnke.
 Schloßstr. 27, P. Medeburg.
 Lärtschmidstr. 2, H. Weikant.
 31, G. Schön.
 40, Th. Wöme.

Alt-Gliencke.
 Köpkestr. 44, D. Stadelhoff.
 Rudowerstr. 57, M. Lange.
 76, Hermann Werner.
 B. Deuster.

Mühlenbeck.
 Paul Groß.
 A. Hende.

Gross-Ziethen.
 Chaussee 37, A. Warner.

Selchow b. Teltow.
 Bahnhöfstr. 2, J. Wernig.

**Lichtenberg
 und Friedrichsberg.**
 Blumenthalstr. 7, E. Schäffe.
 10, E. Hanke.
 19, A. Martin.
 24, A. Wiedemann.
 27, G. Holland.
 Frankfurter Chaussee 20, Hörterling.
 50, Dammhölzer.
 Friedrich Karstr. 14, G. Ademeit.
 Kreuzigerstr. 20, A. Wenger.
 Rummelsburgerstr. 22, C. Pösch.
 38, Werner.
 Schanwedderstr. 37, B. Köpke.
 71, Geuer.
 Rainzstr. 24, L. Schmidt.
 Dorfstr. 82, B. Mägdelein.
 Wagnerstr. 79, B. Zoepke.
 99, R. Zoepke.
 Wilhelmstr. 57, A. Ziehe.

Schönerlinde.
 E. Weege.
 Wasse.

Wassmannsdorf.
 G. Stengel.

Niederschönhausen.
 Kaiser Wilhelmstr. 27, L. Hühne.
 37, W. Hühne.
 Wilmstr. 3, Lüdike.
 Wöhrstr. 11, Franke.
 Wollanburgerstr. 11, M. Jahnke.
 Wollanburgerstr. 5b, G. Kemler.
 A. Weisler.

Hohen-Schönhausen.
 H. Kallhofer.
 Köpkestr. 17, A. Köpke.

Neu-Hohen-Schönhausen.
 Berlinstr. 8, E. Schulze.

Wartenberg.
 Weigenbach.

Treptow.
 Eifenstr. 38, B. Barling Nachfolger.
 D. Kober.

Lichtenow-Herzfelde.
 G. Gulprecht.

Dahlem bei Steglitz.
 A. Schilling.

Friedenau.
 Lauterstr. 24, D. Karold.

Stahnsdorf.
 A. Köpke.

Hennigsdorf.
 Chaussee 16, L. Wolter.
 33, B. Seiler.
 69, A. Lank.
 Hauptstr. 2, A. Wollanberg.
 17, D. Graftenberger.
 20, Carl Wolter.
 Reuendorferstr. 4, G. Wolter.

Waltersdorf.
 Dorfstraße, Th. Sparr.
 Carl Landt.

Samt bei Mühlenbeck.
 D. Delfert. G. Hense.

Franz Buchholz.
 Berlinstr. 43, B. Mal.
 Bankowstr. 4, H. Ulrich.
 B. Preuß.

Perwenitz b. Paaren.
 B. Leue.

Lindenberg.
 B. Bach.
 F. Hoff.
 G. Dammier.

Buckow bei Berlin.
 Bahnhöfstr. 7, W. Hühne.
 Chaussee 11, A. Michaelis.
 40/41, D. Wack.
 53, R. Larisch.

Mariendorf.
 Chaussee 11, A. Wöme.
 13, B. Sellnow.
 42, G. Freimuth.
 67, A. Richter.
 59, G. Gehring.
 70, G. Polenz.
 79, L. Hühne.
 Kaiser Friedrichstr. 62, G. Wieden.
 Lantwälderstr. 4, B. Anst.

Tempelhof.
 Berlinstr. 34, Dr. Wüde.
 38, B. Könnig.
 45, J. Niemczewski.

Gross-Beeren (Fr. Teltow).
 B. Hertel Nachf. Schumann.

Klein-Beeren.
 Fr. Thiem.

Teltow.
 Berlinstr. 34, Dr. Wüde.
 Dorfstraße 26, G. Wüde.

Borsigwalde.
 Grünstr. 6, E. Ghat.

Heinersdorf.
 Frenzlauser Chaussee 2, A. Neumann.
 Rothendörferstr. 51, D. Neumann.

Hermisdorf.
 Hauptstr. 34, A. Herrmann.
 Rothendörferstr. 51, Otto Neumann.

Stolpe a. d. Nordbahn.
 Dorfstr. 3, A. Gütshom.

Lübars a. d. Nordbahn.
 G. Klugow.

Rosenthal.
 W. Ziehe.

Heiligensee.
 M. Lehmann.
 B. Hühne.

Kuffeke's Kinder-mehl

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.
 Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Brauerei Karl Gregory Aktien-Gesellschaft
 Berlin N. 700L.
 empfiehlt ihre vorzüglichen Biere, aus bestem Mals und Hopfen hergestellt, als:

Lager-Bier (goldgelb)
Pilsener Bier (Spezialität)
Hofbräu (nach Münchener Art)

in Gebinden und Flaschen.

Deutsche Bierbrauerei A.-G.
 (Absatz im letzten Geschäftsjahre 210912 Hektoliter)
 empfiehlt ihre aus bestem Mals und Hopfen hergestellten Biere 1113L.
 in Fässern und Flaschen.

Adresse für Fassbier:
Alt Moabit 60.
 Telefon: Amt II, 1615 u. 1616.

Adresse für Flaschenbier:
Kaiserin Augusta-Allee 15/16.
 Telefon: Amt II, 3066.